

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1927

4.9.1927 (No. 244)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung Industrie- und Handelszeitung mit Begr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1756

Zeugpreis: monatlich M. 2,20 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt M. 1,90. Durch die Post bezogen monatlich M. 2,10 auswärts M. 2,20. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspäteter oder nichtgelieferter Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsbeginn angenommen. Einzelverkaufpreis: Dienstag 10 Pf., Sonntag 15 Pf. Anzeigenpreise: die 9-spaltige Nonpareilzeile oder deren Raum 20 Pf., auswärts 33 Pf., Nechamesse M. 1,-- an erster Stelle M. 1,20. Beleghe und Familienanzeigen sowie Stellenangebote ermäßigter Preise. Bei Wiederholungsabnahme nach Tarif, der bei Nichterhaltung des Zahlungsmittels, bei gerichtlichem Streit und bei Konturufen außer Kraft tritt. Geschäftsstelle: Karlsruhe, B. D. Bellagen: Unterhaltung, Sport, Frauen, Wandern, Landwirtschaft u. Garten, Literatur.

Hauptredakteur: Dr. v. Laer. Verantwortlich für Politik: Dr. Hoff für den Nachrichten: Dr. M. Gagenier; für den Handel: Dr. Carl Rippel; für Stadt, Baden, Hochbergelände und Sport: Dr. Carl Gerhardt; für Kunst und Literatur: Dr. Carl Jahn; für Musik: Anton Rudolph; für Anzeigen: Dr. Schreiber; sämtlich in Karlsruhe. Druck u. Verlag: G. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstraße 1. Postamt-Abteilung: Dr. J. Jäger, Berlin-Schlesien, Gehrenstraße 17, Telefon Amt 5141/119. Für unvollständige Abonnements übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanstöße: Nr. 18, 19, 20, 21, 297, 1923. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Belgiens Angst vor der Wahrheit.

Belgische Verdrehungskünste. (Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.) Dr. R. J. Berlin, 3. Sept.

Brüand ist in Genf angekommen und damit dürfen allmählich die konzentrierten politischen Verhandlungen in Schwung kommen. Da die Polen ihren Vorstoß in der Richtung auf ein Ostlokarne erst in der Mitte der nächsten Woche unternehmen werden, steht zunächst im Vordergrund des Interesses der Genfer Außenpolitik der deutsch-belgische Konflikt. Der französische Außenminister wurde sofort nach seiner Ankunft von französischen Journalisten befragt, wie er zu diesem Konflikt stehe, und er hat geantwortet, daß er vermittelnd eingreifen werde.

Man könne sich auf keine Diskussion über die Kriegsschuldfrage und die Franzosenfrage einlassen, weil man Deutschland dann so erhebliche Vorwürfe machen müßte, daß der Friede gefährdet werde. (1)

Das ist die gleiche falsche Dialektik, die schon der „Vorwärts“ in seiner heutigen Morgenausgabe angewandt hat. Der „Vorwärts“ entschuldigend die belgische Regierung und bringt es fertig, wieder von dem „erduldeten Unrecht“ der belgischen Bevölkerung zu sprechen.

Die Anregung zur Erörterung der Kriegsschuldfrage und der Frage des Franzosenkrieges in einer gemischten Kommission ist im Gegensatz auch zu Brüands Meinung durch Vandervelde gegeben worden. Deutschland hat den belgischen Vorschlag angenommen. Vandervelde ist von den Mitgliedern des belgischen Ministerrates dann desavouiert worden und hat keinen anderen Rückzug gewußt, als daß er seinen Vorschlag nun Deutschland in die Schuhe geschoben hat. Jetzt will man in Genf die Vorkommnisse mit dieser Frage beschäftigen, um den belgischen Rückzug damit völlig zu verdecken.

Der deutsche Außenminister hat mit erfreulicher Deutlichkeit diesen Tatbestand in einer Erklärung festgelegt.

Die er gestern in Genf Pressevertretern gegenüber abgegeben hat. Seine Erklärung richtet sich in erster Linie gegen den Versuch der belgischen Regierung, den Eindruck zu erwecken, als ob es sich bei der Einsetzung des Schiedsgerichts um einen deutschen Vorschlag oder einen Vorschlag handle, und als ob Deutschland das Thema über Gebühr erweitert habe. Die belgische Regierung versucht erstens die deutsche Regierung als den abgewiesenen Vorschlag hinzustellen und zweitens der deutschen Regierung die Schuld an der Abweisung in die Schuhe zu schieben.

Eine nähere Verdrehung des Tatbestandes als die, die das belgische Kommuniqué versucht, kann man sich in der Tat kaum vorstellen.

und es ist zu begrüßen, daß der deutsche Außenminister den Sachverhalt offen aufdeckt.

Der Eindruck, daß Belgien aus Furcht vor der Wahrheit zurückweicht, runder sich dahin ab, daß die gleiche Furcht vor unparteiischer Untersuchung ähnlich mit Deutschland schwelender Streitfälle auch Frankreich bewegt, obwohl die französische Presse dieses Gefühl bisher weniger spontan gezeigt hat, als die belgische. Aber

die fremde Benutzung, mit der jetzt die französische Presse die Nachricht von dem Beschluß des belgischen Kabinetts aufnimmt, zeigt, daß auch Frankreich in einer unparteiischen Untersuchung der deutsch-belgischen Streitfälle einen gefährlichen Präzedenzfall für all die kleineren, größeren und ganz großen Fragen der Kriegsschuld sieht, die zwischen Deutschland und Frankreich noch ungeklärt sind und deren unparteiische Untersuchung an den Fundamenten des Diplomas von Versailles rütteln müßte. In diesem Sinne liegt die Vermutung nahe, daß in den letzten Tagen von Paris aus ein starker Druck auf die belgische Regierung ausgeübt wurde.

Die Erklärung Dr. Stresemanns. WTB. Genf, 3. Sept.

Zu dem von der belgischen Telegraphenagentur über die Einsetzung einer internationalen Enquete-Kommission veröffentlichten Kommuniqué gab der deutsche Außenminister den Pressevertretern folgende Erklärung ab:

„Das belgische Kommuniqué hat mich auf das äußerste bekräftigt. Der wahre Sachverhalt ist vor kurzer Zeit, nämlich am 19. August, in einem mit der belgischen Regierung vereinbarten Kommuniqué im gleichen Text u. zu gleicher Zeit bekannt gegeben worden. Aus

diesem Kommuniqué geht klar hervor, daß die belgische Regierung die Initiative ergriffen hat, indem sie in einer amtlichen Note die Aufmerksamkeit der deutschen Regierung darauf lenkte, daß die belgische Regierung mit einer unparteiischen Untersuchung der deutsch-belgischen Streitfrage einverstanden sei. Die deutsche Regierung hat dieses Angebot selbstverständlich angenommen, ohne daß sie ihrerseits irgendwelche neuen Anträge oder Anregungen auf diesem Gebiete an die belgische Regierung gestellt hätte. Es ist deshalb unverständlich, daß in dem neuen belgischen Kommuniqué von einer deutscherseits vorgeschlagenen Ausdehnung auf andere von der belgischen Regierung nicht ins Auge gefaßte Fragen gesprochen und daß der deutschen Regierung dabei die Förderung der Anwendung eines gleichen Verfahrens gegenüber anderen Mächten unterstellt wird. Ich kann die Behauptung des neuen belgischen Kommuniqué nur auf eine Verfeinerung des wahren Sachverhalts seitens des belgischen Kabinetts zurückführen.“

Der Eindruck des belgischen Rückzugs in Genf. (Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.) Dr. E. S. Genf, 3. Sept.

Um Vandervelde ist es heute sehr still gelaufen. Es ist wohl anzunehmen, daß er an der Rede herumschütdert, die er den Vertretern der Vorkommnisse demnächst über das Aussehen seiner Regierung in der Frage der unparteiischen Untersuchung der Franzosenangelegenheit halten muß. Schlimmer ist ein Außenminister von seinem Kabinetts desavouiert worden wie Vandervelde, der gegenüber Deutschland selbst die unparteiische Untersuchung angeregt hat und nun gezwungen ist, den gegenteiligen Standpunkt vor aller Welt zu vertreten. Die Haltung der belgischen Regierung hat hier, abgesehen von einigen nicht näher zu bezeichnenden Delegationen, auch in solchen Kreisen einiges Erstaunen erregt, die sonst von der Nützlichkeit solcher nachträglicher Untersuchungen nicht gerade überzeugt sind. Namentlich allgemein findet man, daß eine Regierung etwas eigenartig dasteht, die zuerst durch ihren verantwortlichen Außenminister einem anderen Lande ein Angebot macht und nachher, wenn dieses Land das Angebot ernst nimmt, wieder zurückzieht und die ganze Sache noch so darzustellen versucht, als sei das Angebot von der Gegenseite ausgegangen. Würdig ist so etwas jedenfalls nicht.

Neue „Entschüllungen“ Försters im „Temps“. (Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.) S. Paris, 3. Sept.

Der „Temps“ druckt heute einen drei Spalten langen Artikel von Prof. Förster ab, der von hochvertraulichen Angaben geradezu strahlt. Es hieße einem solchen Geschreibsel wirklich zu viel Ehre antun, wenn man näher darauf einginge. Bezeichnend genug bleibt es, daß der offizielle „Temps“ keine Spalten für Schreibereien, in denen Förster immer wieder die Frechheit seiner sogenannten Entschüllungen in der „Menschheit“ zu bekräftigen sucht, obgleich diese nicht nur längst amtlich als rohe Fälschungen nachgewiesen sind, sondern auch amtliche französische Stellen durchaus kein Hehl daraus machen, daß sie davon überzeugt sind, daß diese angeblichen Dokumente der „Menschheit“ nichts weiter darstellen als größten Schwindel.

Französisch-amerikanische Handelsvertragsverhandlungen? (Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.) S. Paris, 3. Sept.

Der hiesige amerikanische Botschafter ist an die französische Regierung herangetreten zwecks Abschluß eines amerikanischen-französischen Handelsvertrags. Die Amerikaner weisen darauf hin, daß der Abschluß des deutsch-französischen Handelsvertrages für Amerika manche Nachteile böte, zumal ein fester Handelsvertrag zwischen Amerika und Frankreich noch nicht besteht. Zum mindesten wurde uns versichert, daß tatsächlich die Absicht besteht, Handelsvertragsverhandlungen mit Amerika aufzunehmen, was spätestens im Oktober Fall sein werde.

Der englische Zieger Courtney zum Ozeanflug gestartet. (Eig. Kabeldienst des „Karlsruher Tagblattes“.) Plymouth, 3. Sept. (United Press.)

Der englische Kapitän Courtney ist heute früh 6.30 Uhr zum Ozeanflug gestartet. Er wird von Kapitän Downer und dem Mechaniker Little begleitet und soll noch den Sohn eines amerikanischen Millionärs als Passagier an Bord haben.

Es handelt sich bei dem Flug Courtney nicht um einen direkten Flug Plymouth-Neuport, da Courtney beabsichtigt, sowohl auf den Azoren, als auch in St. Johns auf Neufundland Zwischenlandungen vorzunehmen, um seine Vorräte und Delvorräte zu ergänzen.

... und an der spanischen Küste gelandet. (Eig. Kabeldienst des „Karlsruher Tagblattes“.) London, 3. Sept. (United Press.)

Nach bisher noch nicht bestätigten Meldungen hat Courtney infolge starken Nebels die Azoren nicht erreichen können. Er ist umgekehrt und ist bei Coruna an der spanischen Küste gelandet. Die Besatzung des Flugzeuges befindet sich wohl. Das Flugzeug hat keinen Schaden erlitten.

Wie die Deutsche Luft Hansa mittels, benutzt Captain Courtney bei seinem Versuch ein deutsches Dornier-Wal-Flugzeug mit zwei Motoren. Die Maschine ist dieselbe, die Amundsen seinerzeit auf dem Rückflug vom Nordpol benutzt hatte und die nach großen Schwierigkeiten von der Besatzung aus dem Packeis befreit worden war. Courtney hatte schon vor einigen Tagen den Versuch gemacht, abzustiegen, mußte jedoch noch einige Änderungen an dem Flugzeug vornehmen. Der Dornier-Wal ist mit Funkwellengerät ausgerüstet, er kann also nicht nur Nachrichten auf der Fahrt aufnehmen, sondern kann auch selbst senden. Die Maschine kann durchaus als hochseefähig angesehen werden, denn, wie erinnert, mußte der italienische Flieger Locatelli bei seinem Versuch, über Island und Grönland Nordamerika zu erreichen, infolge Brennstoffmangels auf die See niedergehen; er trieb vier Tage mit dem Wal, bis er aufgefunden wurde.

Die Weltflieger. (Eig. Kabeldienst des „Karlsruher Tagblattes“.) Konstantinopel, 2. Sept. (United Press.)

Wie aus Aleppo berichtet wird, sind heute morgen um 3.20 Uhr die Flieger Brock und Schlee mit der „Stolz von Detroit“ zum Weiterflug nach Bagdad aufgestiegen.

Bagdad, 3. Sept. (United Press.)

Die amerikanischen Weltflieger Brock und Schlee, die mit ihrem Flugzeug „Stolz von Detroit“ gestern abend um 7.30 Uhr hier anlangten, haben heute morgen um 7 Uhr ihren Weiterflug nach Bender Abbas angetreten.

Karachi (Persien), 3. Sept. (United Press.)

Nach einer Meldung aus Bender Abbas am Persischen Golf sind die Weltflieger heute mittag dort gelandet. Die beiden Piloten Brock und Schlee befinden sich wohl und erklären, daß sie voranschreitend heute ihren Flug fortsetzen würden.

Die letzte Botschaft vom Flugzeug „St. Raphael“. (Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.) London, 3. Sept. (United Press.)

Durch Vermittlung des Schnellpostdampfers „Mont Royal“ ist heute eine weitere Botschaft des Landdampfers „St. Raphael“ eingelaufen, dessen wachhabender Offizier, wie nun offiziell feststeht, der letzte gewesen ist, der nun verschwundene Flugzeug „St. Raphael“ am Abend des 31. August gesichtet hat. Die um 11.55 Uhr Greenwichzeit ausgegebene Botschaft ergänzt die getriggen Angaben dahin, daß die Erkennungszeichen des Flugzeuges in der Dunkelheit zwar nicht sichtbar waren, daß die Beobachtungen aber dahin übereinstimmen, daß es sich um einen Eindecker gehandelt hat. Die Maschine kreuzte den Bug des Dampfers in der ungefähren Höhe von 300 Meter und flog mit einer ungefähren Schnelligkeit von 140 Stundenkilometern. In dieser Stunde herrschte Windstärke 4 mit dem Wind aus West-Nordwest. Der Himmel war bewölkt, die Sicht relativ gut.

Englands Kriegsschuld. Die englischen Dokumente.

Von
Prof. Dr. Arth. Höfling.

„Da die britischen Dokumente über die Kritik von 1914 jetzt vollständig vorliegen“, schreibt der amerikanische Professor S. E. Barnes im neuesten Heft der Berliner Zeitschrift: „Die Kriegsschuldfrage“, „können wir über die Tatsachen hinsichtlich der britischen Verantwortlichkeit für den Ausbruch des Weltkrieges ein einigermaßen endgültiges Urteil fällen.“ Die Dokumente des Londoner Auswärtigen Amtes, dem Grey vorstand, bildeten „eine fast vollständige Widerlegung von dessen Darstellung in seinen Memoiren.“ „Wenn irgend etwas Kolossales an Grey ist“, urteilt Barnes, „so ist es die Bekundung von wohlmeinender Unwissenheit und Unfähigkeit in einem öffentlichen Amte, für das er nach Temperament, Neigung und sachlicher Vorbildung ungeeignet war.“ Nicht nur dies. Indem Grey wiederholt dem Parlament aufs Feierlichste versichert, daß es in bezug auf Krieg kein bindendes Abkommen mit Frankreich gäbe, hinterging er die Volksvertretung auf das Schamloseste. Nur aus Furcht vor dieser und dem eigenen Kabinetts, das der Mehrheit nach ebenfalls nicht eingeweiht war, legte er sich während der kritischen Tage im Juli 1914 einige Zurückhaltung auf. In Wahrheit war er von vornherein entschlossen, mit Frankreich und Rußland gemeinsame Sache zu machen und also zum europäischen Kriege.

Hinter Grey standen die beiden Unterstaatssekretäre Crowe und Nicolson. Noch vor der Ablehnung des österreichisch-ungarischen Ultimatus durch Serbien ging ihr Gutachten dahin, daß Frankreich und Rußland die „Herausforderung“ (1), die man ihnen entgegen geschleudert habe, aufnehmen würden. „Was wir auch über die Verschärfung des österreichischen Anschlages gegen Serbien denken mögen, Frankreich und Rußland denken meinen, daß dies nur Vorwände sind und daß die größere Sache Dreieck und gegen Dreieck endgültig aufgerollt ist.“ Es sei daher unpolitisch, „um nicht zu sagen gefährlich, für England (1), den Versuch zu machen, diese Meinung zu bekämpfen oder die klare (1) Sachlage durch irgendwelche Vertuschungen in St. Petersburg oder Paris zu verdunkeln.“ Sie wissen keinen anderen Rat, als die ganze englische Flotte sofort auf Kriegsschiff zu setzen. Es sei dies das einzige Mittel, Deutschland im Zorn zu halten und durch Mitteilung davon nach Paris und Petersburg zu verhindern, „daß sich zwischen England und Rußland eine sehr ernste Lage herausbilde.“

Man könne mit Sasanow nur übereinstimmen, daß, wenn es um Kriege kommt, England früher oder später hineingezogen werden würde. Wiebe England abseits stehen, so gebe es zwei Möglichkeiten: gewinnen Deutschland und Österreich, so könne Deutschland mit Hilfe Hollands und Belgiens — den Kanal beherrschend! — Obgleich Frankreich und Rußland, so wäre Englands Herrschaft in Indien und im Mittelmeer gefährdet.

Es handle sich nicht um den Besitz Serbiens, der Kampf gelte Deutschland, das eine politische Diktatur in Europa anstrebe! Dem Gutachten Crowes stimmte Nicolson bei, nicht ohne hinzuzufügen, daß es vor allem darauf ankomme, bei Rußland nicht anzu stoßen. „Unsere Haltung während der Krise wird von Rußland als ein Prüfstein angesehen werden, und wir müssen uns in acht nehmen, daß wir uns Rußland nicht entfremden.“

So geschah es. Der Seehauptmann Churchill, der Marineminister, war mit Crowe und Nicolson mehr als einverstanden. Am 25. Juli beorderte er die schon seit Wochen festbereite Flotte an ihren Kriegslagerort, den Hafen Scapa Flow. Damit ist England die erste Großmacht gewesen, die mobil gemacht hat.

Es hat Rußland zu seiner Mobilmachung den letzten entscheidenden Ansporn gegeben und damit die Kriegswolke ins Rollen gebracht. „Wenn Grey und Genossen“, numeriert Barnes, „wirklich einen europäischen Krieg zu vermeiden wünschten, muß man, auf Grund der britischen Dokumente, bei aller Billigkeit, feststellen, daß sie sich aufricht — ja verbrecherisch — dumme benommen haben.“

Barnes schlägt sich nicht der entsprechenden Schlussfolgerung, in bezug auf die immer dringender werdende Revision des Versailleser Vertrags. „Die britischen Dokumente bilden“, lautet sein Schlußwort, „in Wirklichkeit den Grundstein für den Bogen des Revisionismus. Man darf mit völliger Sicherheit behaupten, daß es in der Geschichte wenige Beispiele gibt, wo eine Stellung, die auf Grund von vergleichsweise zureichenden Quellen ein-

genommen war, so voll und ganz bestätigt wurde, wie es durch die Veröffentlichung der britischen Dokumente über die Krise des Jahres 1914 im Fall einer selbst etwas ins Extreme gehenden Form des Revisionismus gesehen ist.

Diese Darlegung von Professor Barnes ist um so bedeutungsvoller, als er bisher die Ueberzeugung hegte, daß Grew, und somit England, auf Frieden eingestellt und am Ausbruch des Krieges unschuldig gewesen sei.

Die Kriegsschuldfrage auf die Klärung der kritischen Tage des Jahres 1914 zu beschränken, wie dies immer wieder geschieht, ist von Grund aus verfehlt. Feststellen zu wollen, auf Tag und Stunde, wann die Mächte die Mobilisation angeordnet haben, in wie weit Oesterreich berechtigt war, wegen des Attentats von Serajewo und der nationalen Propaganda der "schwarzen Hand" in österreichischen Ländern, von Serbien Rechenschaft zu fordern, inwie weit Deutschland es dazu ermächtigt hat und was der Flauseln mehr sind, ist belanglos. Auch wenn diese Untersuchung durchweg zugunsten der Mittelmächte ausfällt, bejogt man damit die Geschäfte der Entente-Mächte. Die minutiöse Erörterung dieser leicht kritischen Umstände dient ihnen dazu, die wahren Ursachen des Krieges nicht zur Erörterung kommen zu lassen. Wir sind ihnen bisher damit nur zu sehr zu Willen gewesen.

Wer die wahren Ursachen des europäischen Krieges ergründen will, muß viel tiefer forschen und ein Jahrzehnt weiter zurückgehen. So lange England aus dem Spiele blieb, war seit Errichtung des Deutschen Reiches der europäische Friede im wesentlichen gewahrt geblieben. Die Franzosen hatten sich in den Verlust von Elsaß-Lothringen und damit in die wahren natürlichen Grenzen Frankreichs, Belgien und Ardennen, gefunden. Das vermeintliche "Unrecht" von 1871 hatte nur die nationalen Grenzen, dem Volkstum entsprechend, hergestellt und damit die sicherste Grundlage eines dauernden Friedensstandes zwischen Frankreich u. Deutschland herbeigeführt.

Das ward, als England das Segel umstellte, über Nacht anders. Für das europäische Imperium auf der halbkugeln Weltkarte bildete Ägypten das Zentrum und Bindeglied. Seit 1882, da der "Pazifist" Gladstone als englischer Premier, gelegentlich eines Araber-Aufstandes, Alexandrien zusammengehoben und im Niland militärisch Fuß gefaßt hatte, war England darauf bedacht, dieses in seinen dauernden Besitz zu bringen. Rechtlich gehörte es dem Sultan in Konstantinopel. Das machte den Staatslenkern an der Themse indes wenig Kopfschmerzen. Weit schwerer wog der Umstand, daß die Franzosen seit über einem Jahrhundert, seit dem Verlust von Kanada und damit Nordamerika, darauf bedacht waren, das Mexiko-Land an sich zu bringen. Zur Zeit Bonapartes waren sie sogar tatsächlich in Besitz desselben gewesen. Sie ließen denn auch nicht ab, es den Engländern kritisch zu machen. "Ägypten", heißt es daher in den Memoiren von Grew, "war der ewig wunde Punkt." Um sich Frankreich vom Hals zu schaffen, entschloß man sich an der Themse, dieses mit dem "Kaiserreich" Marokko abzugeben. Damit war die Grundlage für die "Entente Cordiale" gewonnen. Man verständigte sich auf der ganzen Linie, rings um den Erdball. Darob jubelte keiner mehr als Grew. "Unangenehm" zu sehen bekommen, wo man früher nur Unangenehmes sah, verstehen und verstanden zu werden, wo es früher nur Verdrehungen und Mißdeutungen gab," entladet er sein Herz noch in seinen Erinnerungen, "Freunde statt Feinde zu haben — eine solche Wendung gehört zu den größten Freuden, die das Leben zu bieten vermag."

Fortab konnte Frankreich, wenn es zum Kriege mit Deutschland kam, auf Englands Unterstützung rechnen. Raum war Grew (1906) Minister geworden, so stellte er diese nicht nur diplomatisch, sondern auch militärisch in Aussicht: er hatte nichts dagegen, daß sich die Generalkäbler beider Länder deshalb ins Benehmen setzten. Als Deutschland, das wie Luft behandelt wurde, auch nur seine Handelsinteressen in Marokko zu wahren suchte, zeigte ihm John Bull unverhohlen die eiserne Faust! Dies umso unverfälschter, als jenes Rußland, das England mittels Japans niedergedrungen hatte, mit Hilfe der Vermittlung Frankreichs sich 1907 mit England ausgesöhnt hatte und mit ihnen einen neuen Dreieund bildete. Dieser hatte zur Grundlage die endgültige Aufteilung der Türkei, sowie die Zertrümmerung der Habsburger Donaumonarchie und womöglich auch des Deutschen Reiches. Da Italien sich ihnen beigesellte, war es nur noch eine Frage der Gelegenheit, um über die Mittelmächte herzufallen. Die Ueberlegenheit über diese, an Wehrmacht zu Land und zur See, war, zumal England auf die Unterstützung durch seine Kolonien und des angelsächsischen Nordamerika (unter Wilson) rechnen konnte, eine solche, daß in betreff des Endzieles nicht der geringste Zweifel aufkommen konnte. Grew, der angeblich auf nichts zu bedacht gewesen wäre, als den Konflikt zwischen Oesterreich und Serbien beizulegen, hat die diesen betreffenden Akten gar nicht gelesen. Handelt es sich doch in seiner Vorstellung nur um den längst in Aussicht genommenen Kampf gegen die Mittelmächte! — Er zitterte mit Policare höchstens davor, daß die durch das Attentat von Serajewo sich darbietende Gelegenheit zum Ausbruch des Krieges nicht ergriffen werden dürfte.

Noch einmal: Wann wird man endlich einsehen, daß die Lösung der Kriegsschuldfrage nicht in den Akten der kritischen Julitage des Jahres 1914 zu finden ist, sondern in der Politik des Jahrzehnts von 1904 bis 1914. Der Kern wird immer Ägypten sein. Wo aber ist bei der Erörterung der Kriegsschuldfrage bis heute Ägypten auch nur gestreift worden? Wie müssen darob die Augen an der Themse und an der Seine verfluchen lächeln!

Beginn der Wiener Aufruhrprozesse

Die Schöffensenate des Strafgerichts begannen heute die ersten Prozesse gegen die Teilnehmer an den blutigen Unruhen vom 15. und 16. Juli. Die heute zur Verhandlung stehenden sechs Fälle betreffen geringere Straftaten, wie Beschimpfungen von Wachbeamten und Anhalten von Automobilen. Der erste Angeklagte, der 15 Jahre alte Hilfsarbeiter Moies Mörzel, wurde wegen Erpressung unter Zustimmung mildernder Umstände zu einem Monat strengen Arrests bedingt verurteilt. Er hatte in der Nähe des brennenden Justizpalastes mit zahlreichen unbekannt gebliebenen Mittätern das Automobil eines Rechtsanwalts angehalten und diesem mit dem Tode gedroht. Der zweite Angeklagte, der 23 Jahre alte Hilfsarbeiter Rudolf Steinbichler, der gleichfalls ein Auto angehalten u. den Chauffeur gezwungen hatte, ihn zu fahren, erhielt wegen öffentlicher Gewalttätigkeit u. Erpressung drei Monate schweren Kerkers.

Der 60 Jahre alte Hausierer Knoll stand wegen Aufhebung der Mauer zur Widerlichkeit gegen die Polizeigewalt als nächster Angeklagter vor den Richtern. Er hatte die Verhandlung gegen ihn und die übrigen drei heute zur Aburteilung kommenden Angeklagten dauert noch an.

Aufhebung der Flugzeugbau-Beschränkungen für Danzig.

Die Freitagssitzung des Völkerbundsrats. (Eigener Dienst des "Karlsruher Tagblattes".) Dr. E. S. Gens, 3. Sept.

Noch mehr als der gestrige Tag stand der heutige im Zeichen der Vorbereitungen auf den kommenden Montag, dem Eröffnungstag der Völkerbundsversammlung. Die Sitzung des Rates war am Vormittag kurz und schmerzlos. Nacheinander wurden verschiedene Berichte ohne weitere politische Bedeutung genehmigt (über die Güter der bulgarischen resp. griechischen Flüchtlinge, über die Hygienemaßnahmen des Völkerbundes in Südamerika, über die Gründungsverammlung der internationalen Hilfsunion), was verschiedenen Mitgliedern des Rates die gerne ergriffene Gelegenheit bot, über die großen Verdienste des Völkerbundes zu sprechen. Besonders Chamberlain, der bis heute sehr zurückhaltend war, und über dem sichtlich der Schatten Cecilis schwebt, untertrieb die Bedeutung des Völkerbundes gerade auf diesem Gebiet. Er meinte, im Augenblick, da gewisse Persönlichkeiten die Leistungen des Völkerbundes zu verringern trachten, habe man hier (in der arachid-bulgarischen Flüchtlingsfrage) ein Beispiel, wie der Völkerbund ein Problem gelöst habe, das geeignet gewesen wäre, den Frieden Europas zu stören.

Den Vers zu dieser Herausforderung der Leistungen des Völkerbundes hat man sich selber machen können. Gewiß hat sich der Völkerbund auf dem Gebiete der Fürsorge für Flüchtlinge und andernwärts sehr bedeutende Verdienste erworben, aber man sollte daneben doch nicht vergessen, daß es noch große Gebiete gibt, und zwar solche, die dem Völkerbund viel näher liegen, auf denen seine bisherigen Leistungen leider sehr viel zu wünschen übrig lassen.

Den Schluß der Sitzung bildete die Erledigung einer Danziger Angelegenheit. Der Rat hat die Bestimmungen, die dem Dan von Flugzeugmaterial auf Danziger Gebiet bis jetzt entgegengesetzt haben, aufgehoben.

wenn dem Oberkommissar von Danzig auch noch ein Aufsicht- und Genehmigungsrecht vorbehalten bleibt.

Der Nachmittag brachte als bemerkenswerte Tatsache eine etwas über eine Stunde dauernde Unterredung zwischen Stresemann und Briand. Gegen 6 Uhr, nachdem er vorher noch kurz den griechischen Außenminister empfangen hatte, der gekommen war, um Stimmung für einen griechischen Sitz im Völkerbundsrat zu machen, begab sich der Reichsaussenminister zum Sitz der französischen Delegation. Aufschlüsse über die Begegnung zwischen den beiden Außenministern wurden keine gegeben, doch kann man sich ungefähr denken, über welche Fragen verhandelt worden ist, wobei man außerdem vermuten darf, daß man vorläufig die einzelnen Fragen nur kurz gestreift hat.

Der Katholikentag in Dortmund.

WTB. Dortmund, 3. Sept. Heute nachmittag traf Nuntius Pacelli von Trient kommend im Flugzeug in Dortmund ein. In seiner Begleitung befand sich auch Prälat Kaas. Nach einem Imbiß im Flughafen besichtigte der Nuntius mit Begleite die Schichtanlagen des Stahlwerks Hoehs. Im Laufe des Nachmittags ist Reichsminister Dr. Marx mit Gemahlin eingetroffen, ebenso Staatspräsident Trunk und der Präsident des badischen Landtages, Baumgartner.

Noch keine Gewißheit über das Schicksal Filchner's.

TU. Berlin, 3. Sept.

Zu einer Neutermeldung, wonach wahrscheinlich nicht die Filchner-Expedition, wie allgemein angenommen wurde, sondern eine amerikanisch-lanadische Reisegesellschaft in Tibet das Doyer eines Ueberfalles geworden sei, wird von zühändiger Seite mitgeteilt, daß irgend eine amtliche Bestätigung dieser Nachricht der englischen Agentur bisher nicht eingelaufen ist. Das Auswärtige Amt hat alle in Frage kommenden Konsulate auf chinesischem und indischem Gebiet angewiesen, mit allen Mitteln Nachforschungen nach Dr. Filchner anzustellen, hat aber ebenso wenig wie von den anglo-indischen Behörden in Kalkutta bisher eine Antwort erhalten. Bei der Schwierigkeit der Nachrichtenübermittlung in jenem Gebiet und in Anbetracht der dort herrschenden Unsicherheit kann es überhaupt noch außerordentlich lange Zeit dauern, bis authentische Meldungen vorliegen, es sei denn, daß die Filchner-Expedition selbst aus Tibet zurückkehrt, oder daß andere Gesellschaften Mitteilungen über die dortigen Vorgänge machen könnten. Auf jeden Fall ist im Augenblick das Schicksal des deutschen Forschers und seiner Reisegeoffen noch völlig ungewiß, zumal man auch mit der Möglichkeit rechnen muß, daß Filchner sich jener in dem Neutermeldung erwähnten Gesellschaft angeschlossen hätte.

Das Explosionsunglück bei Kassel.

WTB. Kassel, 3. Sept.

Zu dem bereits gemeldeten schweren Sprengunglück in einem Ballistiktrüch bei Zimmersroda wird ergänzend mitgeteilt:

Die Arbeiter waren damit beschäftigt, zwei Sprengstollen, die bereits mit dem für eine größere Sprengung vorgesehenen Sprengmaterial gefüllt waren, zumauern, als aus noch nicht geklärt Ursache sich die Sprengladung entzündete. Die in dem Stollen befindlichen Arbeiter wurden durch den ungeheuren Aufdruck weit fortgeschleudert und sofort getötet. Die durch den vorzeitig losgegangenen Schuß herabfallenden Steinmassen stürzten auf andere im Stollen arbeitende Männer und begruben diese unter sich. Von den Arbeitern wurden elf auf der Stelle getötet, während einem zwölften ein Fuß zerquetscht wurde.

Die Bergungsarbeiten auf der Unglücksstätte dürften etwa 14 Tage in Anspruch nehmen, da infolge der außerordentlich starken Sprengladung — man spricht von 35—40 Zentnern — etwa 1000 Kubikmeter Gestein abgesetzt ist. Es ist anzunehmen, daß man von den Leichen der Verschütteten nur noch wenige Ueberreste unter den Trümmern finden wird, da wahrscheinlich durch die ungewohnte Gewalt der Explosion die Leiche zum Teil verbrannt oder vollkommen zerföhmetert worden sind. Einige Leichenteile fand man auf den Bäumen der 100 Meter von der Unglücksstätte entfernten Landstraße.

Der Oberstaatsanwalt aus Marburg hat die Abklärung der niedergebrochenen Gesteinmassen freigegeben, nachdem sich die Sachverständigen dahin ausgesprochen hatten, daß weitere Explosionen nicht zu befürchten seien. Ob die vorzeitige Explosion durch Selbstentzündung oder durch irgendwelche anderen Ursachen herbeigeföhrt worden ist, dürfte sich wohl kaum feststellen lassen.

Herbsneuheiten in eleganten Strickwaren Pullovers Damenjacken treffen täglich ein! Strickkostüme Lumberjacks Rud. Hugo Dietrich

Unser Ofen.

(Ein Brief vom See.)
Von Franz Sales Meyer.

Zur süddeutschen Gemütslichkeit gehören nach Ansicht der Seefahrer drei Dinge: eine warme Stube, ein köstliches Bier und ein dummes Geschwätz. Für das letztere sorgen die Gäste selber; für die ersteren muß die Wirtschaft aufkommen.

Wenn in der Morgenfrühe die Dächer weißlich blinken, wenn tagsüber ein rauher Wind die Stoppeln segt u. abends graue Schleier über das Meer schleiden, sagen die Leute: "Es herbsteht; die Sommer werden immer kürzer. Man muß demnachst einheizen."

Die Nebstodwirtin verkündet: "Wir baden morgen im Kachelofen unser Hausbrot. Die ganz Verkroenen können sich dann im Ofenwinkel wärmen." Und so wird es auch gehalten. Als ein Rindel heißblütiger Jünglinge ins Lokal strömt und die Fenster aufreißt, weil die Luft zum Erstickten sei, bezahmt der alte Rektor seine Zehne, läßt ein halbvolles Glas hehen, kontrolliert im Weggehen das Thermometer und brummt in den Bart: "Die werden mit der Zeit auch noch zahn."

Die Physik erklärt die Wärme als Erregungszustand der Materie. Nach der Theorie der Gase (aber vorläufig durch das Experiment nicht nachzuweisen) beginnt dieser Zustand bei 273 Grad unter Null; wie er nach oben aufhört, weiß niemand. Innerhalb dieser unbestimmten Grenzen gibt es zwei enger liegende für das organische Leben. Die Existenz der Pflanzen und Tiere, und damit auch unsere eigene, ist nur möglich innerhalb gewisser Temperaturen. Wenn es uns zu heiß wird, helfen wir uns mit Vätern und Kühlungsmitteln; wenn es zu kalt wird, mit Heizen. Unser Hauptofen ist und bleibt die Sonne. Holz erwärmt nicht ohne sie und Kohlen sind verkohlte Wälder.

Die Sonne ist keine Kleinigkeit; ihre Maße übertreffen diejenigen der Erde ein drittel-millionenmal. Wie die Sonnenoberfläche aussieht, weiß man einigermaßen; über das Innere sind wir noch weniger im Klaren, als über das Innere der Erde. Man schätzt die Höhe der Sonnenrinde auf etwa 7000 Grad, eine Temperatur, die bis jetzt auf Erden nicht herstellbar ist. Da werden wohl alle Stoffe flüchtig und flüchtig und Zustände möglich sein, von denen wir keine Ahnung haben. Man hat beobachtet, wie die Gasflammen der sog. Sonnenfackeln binnen acht Minuten zehnmal so hoch über den Sonnenrand emporgeschleudert wurden, als der Durchmesser der Erde beträgt. Rechnet man dies zum besseren Verständnis um, so legt die Flamme den Weg von Karlsruhe nach Konstanz in einer Sekunde zurück, also zwanzigtausendmal so schnell als der Fernenzug. In Anbetracht solcher Vorgänge schrumpft der Mensch zusammen zur Mücke, zum Minimum.

Schwer zu fassen bleibt es immerhin, daß unser Ofen über zwanzig Millionen Meilen weg so kräftig zu heizen vermag, wie es gelegentlich in den Hundstagen geschieht. Wir wissen, warum es Tage und Nächte, vier Jahreszeiten und dreierlei Jonen auf Erden gibt. Aber wir denken nicht daran, wie es werden müßte, wenn unsere Erde ihre Umdrehung plötzlich einstellen könnte. Wir denken nicht daran, wie es läme, wenn unser Trabant, der Mond, auf die Dauer die Sonne verfinsterte und den Ofenschirm spielte.

"Wer führt die Sonn' aus ihrem Zelt?" Das ist das große Rätsel, über das die Menschheit seit Jahrtausenden grübelt. Es ist kein Wunder, ganze Völker dem Sonnenkultus huld. Und ist es vielleicht gottlos, wenn der herabende Mirabeau den Sonnenball mit den Worten grüßte: "Wenn es einen Gott gibt, so ist es dieser!" (In den Sprachen der Romänen ist die Sonne männlich.) "Die Himmel räumen des Ewigen Ehre!" Der fromme Gellert hat den richtigen Vortoren gefunden.

"Sie kommt und leuchtet von ferne Und geht den Weg, gleich als ein Held!"

Die Strahlen des Lichts schießen mit ungeheurer Geschwindigkeit (man hat sie lange für unendlich groß gehalten) durch den Weltraum. Sie werden als Wärme erst wirksam, wenn sie auf etwas Greifbares treffen, das sie verflucht, zurückwirft oder weiterleitet. Deshalb ist die Ein- und Ausstrahlung bei klarem Wetter groß, geringer bei bedecktem Himmel. Es ist nicht einerlei, ob eine Eisenplatte, eine Felswand oder ein Moospolster bestrahlt wird. Ein Ranfingittel wärmt uns weniger als die schwarze Wolljacke. Im nördlichen England halten Vorber und Deander den Winter im Freien aus, aber der Wein kommt dort nicht zur Reife.

Ist es ein Zufall oder liegt es tiefer? Man plaudert über dieses und jenes und kommt dabei immer wieder auf den Wein. Ein alter Bekannter, ein Rehmann, erzählt uns beim Ständerle und im Weiterwandel:

Der himmlische Ofen locht etwa alle elf Jahre einen Wein, reichlich und gut. In der Zwischenzeit hapert es, auch wenn man alles ohne fremde Hilfe schafft. Der süße Tropfen wird sauer verdirbt. Frostgefahr während des Wühlens, den Hagel und den Sauerwurm hat es immer gegeben. Handel und Verkehr haben neue Feinde gebracht, die Reblaus und die Blattfallkrankheit. Der Reblaus ist nur die Amerikaner-Rebe gewachsen. Ihre Beeren schmecken nicht übel, aber das Getränte ist kein Edelwein, kein Muskateller, Traminer, kein Ruländer, Riesling und Burgunder. Gegen den Blattfall hilft der Kupferkalk.

Kupferkalk, die grüne Brühe, schüßt das Laub, lagert die Klübe und die Milch der alten Rinder. Macht dann krank die kleinen Kinder.

Der Wein wächst nicht für die Klübe, aber das ausgebrochene Junglaub freffen sie gern und die Kinder können Geismilch trinken. Die Domäne hat ein Versuchsfeld ungepflanzten stehen

lassen. Abgeschreckt spritzen wir nun ein paar-mal im Jahr, obgleich es nicht billig ist und den Wein verteuert.

Der Wein gedeiht am besten an steilen Dünen und Südhängen; er wird am feurigsten auf hügeligen Böden. Er braucht viel Sonnentage. Was der Sommer verpaßt, kann ein spätes Spätjahr nachholen. Nebel bis elf Uhr, dann Allweiberrommer bis es wieder nebelt, das locht die Trauben.

Süß und gut oder sauer und gut! Eine Weinzung muß man haben. Am wichtigsten ist, daß der Wein belassen wird, wie er wächst. Was im Schatten der Keller gewachsen ist, ist Unkraut und minder. Das Gott uns behüt!

Der Teufel hol' alle Pantfcher, Die Sünder, die Weine machen Aus Juder und andern Sachen! Sie sollen doch selber saufen, Was sie als ebt verkaufen!

Kunst und Wissenschaft.

Verchiebung der Urheberrechtskonferenz. Nach einer Mitteilung der italienischen Regierung wird die internationale Konferenz zur Revision der Berner redigierten internationalen Urheberrechtsvereinbarung, die für Oktober dieses Jahres in Aussicht genommen worden war, auf das Frühjahr nächsten Jahres verschoben.

Ehrrung deutscher Gelehrten. Auf Vorschlag der französischen Delegation wurde am Freitag auf der Tagung der Internationalen Kommission zur Erforschung der freien Atmosphäre in Leipzig Geheimrat Professor Dr. Herzog als Direktor des Preussischen Aeronaufschichtungsobservatoriums, zum Vorsitzenden der Kommission gewählt. — Geh. Rat Professor Dr. Krehl in Heidelberg wurde zum Ehrenmitglied der kgl. Akademie der Medizin in Rom ernannt.

Umfangreiche Pyramidenfälschungen aufgedeckt.

Berlin, 3. Sept. Nach langwierigen Ermittlungen ist es der Berliner Kriminalpolizei im Verein mit der F.-G. Farbenindustrie gelungen, umfangreiche Fälschungen von Pyramiden aufzudecken. Im November vorigen Jahres tauchten in Berlin große Mengen verfälschter Pyramiden auf, dessen Herstellung das Monopol der F.-G. Farbenindustrie ist. Schon damals beschäftigte sich die Kriminalpolizei mit den Verfälschungen und stellte fest, daß der Vertrieb von der Köpenickerstraße 147 aus erfolgte, wo die Firma „Alchima“ Fabrik chemischer und pharmazeutischer Präparate G. m. b. H. ihre Räume hat.

Bei einer überraschend vorgenommenen Durchsuchung wurde ein großer Posten verfälschter Pyramiden gefunden; es gelang aber nicht, den Beweis zu erbringen, daß die „Alchima“ die Herstellerin der Fälschungen war. Man mußte der Versicherung glauben schenken, daß das Pyramiden von einem unbekannten Manne erworben worden war. Zu Anfang dieses Jahres und in den folgenden Monaten tauchte das verfälschte Präparat auch in Hamburg auf, später noch in Polen und Holland und zuletzt in Paris. Sowohl die Verpackung als auch das Präparat selbst waren verfälscht.

Bei den neuerdings wiederum angefertigten Nachforschungen ließ man in Berlin bei einem größeren Fuhrunternehmer auf eine Anzahl Kisten, die von der „Alchima“ zur Beförderung abgegeben worden waren. Die Kisten wurden beschlagnahmt und der Inhalt untersucht. Es ergab sich jetzt einwandfrei, daß man abermals verfälschte Pyramiden vor sich hatte. Bei einer erneuten Durchsuchung des Vertriebes in der Köpenickerstraße fand man auch Matrizen und anderes, was zur Herstellung der Fälschungen erforderlich war. Der Inhaber der Firma und ein Werkmeister wurden festgenommen und eingehend verhört. Nach längerem Zeugen konnten sie der Verfälschung überführt werden.

Mit der Aufdeckung dieser Machenschaften scheint die Flucht eines angeblichen Dr. Walter König in Zusammenhang zu stehen, der plötzlich aus Berlin verschwunden ist. Die Untersuchung über die Ausdehnung und das Abgabegebiet der Fälschungen ist noch nicht abgeschlossen. Mitteilungen von Geschäftsleuten, die mit der Firma „Alchima“ in Verbindung standen und ihre Fabrikate bezogen haben, nimmt Kriminalkommissar Dalling in Berlin, Dienststelle F 4, Georgenkirchstraße 30a entgegen.

Das Programm für Hindenburgs Geburtstag.

TU. Berlin, 3. Sept. Auf die zahlreichen bei dem Büro des Reichspräsidenten eingegangenen Anmeldungen zur Spalierbildung zum Geburtstag des Herrn Reichspräsidenten wird amtlich bekannt gegeben: Der Herr Reichspräsident wird sich an seinem 80. Geburtstag, Sonntag, den 2. Oktober, gegen 13.30 Uhr, von seinem Hause im Kraftwagen nach dem Stadion im Grunewald begeben, wo ihm die Schuljugend von Groß-Berlin eine besondere Begrüßung darbringen wird. Der Wagen wird in langsamer Fahrt durch die Wilhelmstraße — Unter den Linden — (Mittelpromenade) — Charlottenburger Chaussee — Bismarckstraße — Kaiserdamm — Heerstraße — Rennbahnstraße seinen Weg nehmen und gegen 16 Uhr im Stadion eintreffen. Die Rückkehr geht nach Beendigung der Feier im Stadion, welche etwa eine Stunde in Anspruch nehmen wird, auf dem gleichen Wege von sich.

Eine sensationelle Verhaftung in Budapest.

TU. Budapest, 3. Sept. Die hiesige Polizei nahm in der Person des Budapest 37-jährigen Nervenarztes Dr. Ignaz Kornik, der in einer Person ein kommunistischer Agitator u. ein groß angelegter Hochstapler zu sein scheint, eine sensationelle Verhaftung vor. Es wurde festgestellt, daß Kornik in Wien in der Schriftleitung der „Roten Fahne“ erschien und Pläne vorlegte, durch die die Budapest Munitionsfabrik in die Luft gesprengt und eine Arbeiterrevolte ähnlich wie es in Wien war, angestiftet werden sollte. Die Polizei erhielt hiervon Kenntnis und beobachtete Kornik, der gestern mit sechs Kommunisten in Gewahrsam genommen wurde. Als man in der Wohnung Kornik's eine Hausdurchsuchung vornahm, wurde festgestellt, daß er derjenige war, der Ende Juli einen hiesigen Textilgroßhändler in eine entlegene Villa entführte und dort an ihm Erpressungen vornehmen wollte. Der Textilhändler rettete sich durch den Einfall, den Fremden in eine Bank zu führen, wo der Betreffende es rasch fand, zu verschwinden. Seither wurde der Erpresser vergeblich gesucht. Kornik gibt an, daß er alles unternommen habe, um zu beobachten, wie sich ein Verbrecher und sein Opfer in solchen Fällen verhalten. Er gibt sich den Anschein, alles aus Spionagemotiven getrieben zu haben.

Unpolitische Nachrichten

Berlin. Wegen Konkursvergehens wurde von der Berliner Kriminalpolizei der Kaufmann Karl Traub festgenommen, der einen Juwelengroßhandel, verbunden mit einem Kommissionsbüro, betrieb. Den Anstoß zu dem Eingreifen der Polizeibehörden gab eine Anzeige der Juwelenfirma Strauß & Sohn, die an Traub eine Forderung von 25 000 RM. hatte und keine Deckung erlangen konnte. Zwei Pariser Juwelenfirmen sind um je 12 000 Mark geschädigt, zwei Antwerpener um etwa 11 000 Mark. Insgesamt belaufen sich die Forderungen auf 183 000 Mark.

Berlin. Auf einer Bege bei Lachen stürzte ein Baugerüst ein, auf dem sich fünf Arbeiter befanden. Während es einem gelang, sich an eisernen Klammern festzuhalten und sich so zu retten, wurden die vier anderen mit den Trümmern des Gerüsts weggerissen und alle lebensgefährlich verletzt.

Berlin. Der Inhaber einer Wohnung im Berliner Westen wurde während ihrer Sommerreise von ihrem Hausmädchen, das ein Jahr bei ihr in Stellung war, Schmuck- und Kleidungsstücke im Gesamtwerte von 20 000 Mark, darunter eine Perlenkette aus 24 Perlen, gestohlen. Das Mädchen zeichnete sich dadurch aus, daß es eine Schreibmaschine besaß, um ihre umfangreiche Korrespondenz zu erledigen. Sie interessierte sich für Literatur, ihr Auftreten war gewandt, ihre Sprache gewiß, auch ihr Umgang war ungenügend. Während ihrer Dienstzeit hatte sie ihre Pflichten bestens erfüllt.

Berlin. Während einer Verhandlung vor dem erweiterten Schöffengericht in Offen versuchte der wegen Einbruchsdiebstahls angeklagte Buchbinder Kusi in dem Augenblick, als der Staatsanwalt eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren beantragte, in einem Anfall von Rafferei mit einem scharfen Küchenmesser Charakter zu machen. Er brachte sich plötzlich mit heftigen Stößen zwei Stiche in den Unterleib bei. Mit einem gellenden Schrei brach er auf der Anklagebank zusammen. Die Verhandlung mußte unterbrochen werden. Die Verletzungen des Angeklagten sind zwar schwer, aber nicht lebensgefährlich.

Harburg. Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich gestern nachmittags auf der Eisenbahnstrecke Buchholz—Soltan. Ein Personenzug entgleiste infolge einer Gleisverwerfung im

facht werden sollte. Die Polizei erhielt hiervon Kenntnis und beobachtete Kornik, der gestern mit sechs Kommunisten in Gewahrsam genommen wurde. Als man in der Wohnung Kornik's eine Hausdurchsuchung vornahm, wurde festgestellt, daß er derjenige war, der Ende Juli einen hiesigen Textilgroßhändler in eine entlegene Villa entführte und dort an ihm Erpressungen vornehmen wollte. Der Textilhändler rettete sich durch den Einfall, den Fremden in eine Bank zu führen, wo der Betreffende es rasch fand, zu verschwinden. Seither wurde der Erpresser vergeblich gesucht. Kornik gibt an, daß er alles unternommen habe, um zu beobachten, wie sich ein Verbrecher und sein Opfer in solchen Fällen verhalten. Er gibt sich den Anschein, alles aus Spionagemotiven getrieben zu haben.

Unpolitische Nachrichten

Tunnel zwischen Buchholz und Bremerörde. Dabei wurde ein Hamburger Kaufmann getötet, fünf Reisende schwer und eine Anzahl leicht verletzt.

Heimshelm (D.-A. Leonberg). Hier lebt ein Riesennädhchen namens Maria Stanger. Es wiegt 312 Pfund. Ein kindlich schönes Gesicht, mit zarten Händen und Füßen, ausgestattet mit normalen Kenntnissen und Gaben, macht ihre Person einen gewaltigen Eindruck. Maria Stanger ist jetzt 14 Jahre alt und wog mit 10 Jahren zwei Zentner. Die Mutter wiegt kaum einen Zentner und der Vater 130—140 Pfund.

Budapest. In Czegedin verübte ein Schlossergeselle einen beispiellosen Diebstahl. Er bestieg in der Nacht ein unbewacht auf der Donau liegendes großes Motorschiff und steuerte es stromabwärts zur jugoslawischen Grenze. Die Flusswache, durch die unsichere Führung aufmerksam gemacht, hielt das Boot schließlich an und verhaftete den Dieb.

Paris. Der Heizer des Schnellzuges Barcelona—Paris wurde kurz nach Verlassen der Station Barcelona, als der Zug einen Haubitzen überquerte, von dessen Eisengehänge er hängen blieb. Der Kopf des Verunglückten konnte bis jetzt noch nicht gefunden werden. Der Zugführer, der durch die Schreckensszene fast gelähmt wurde, hatte die Weisung bekommen, den Zug anzuhalten, bevor er ohnmächtig zusammenstürzte. Nur diesem Umstand ist es zu danken, daß eine Katastrophe vermieden wurde.

Warschau. In Wilna sind 120 Soldaten des 6. Regiments nach dem Genus von Konventionen erkrankt und mußten in ein Spital überführt werden. Die Erkrankungen sind zum Teil lebensgefährlich. Ein großer Teil der Kranken liegt ohne Bestimmung darnieder.

Chamonix. Eine aus sechs Führern aus Chamonix und einem schweizerischen Führer bestehende Rettungskolonie hat die Leichen der deutschen Alpinisten Beckoff u. Dr. Grünwald, die seit dem 2. August verschwunden waren, geborgen.

Buenos-Aires. Bei einer Explosion in einer Feuerwerkskörperfabrik in der Vorstadt San Martin wurden 11 Personen getötet. Die Fabrik wurde durch Feuer zerstört.

Uberschwemmungskatastrophe in Rumänien.

Bukarest, 3. Sept. Infolge der andauernden Regengüsse sind die rumänischen Flüsse an zahlreichen Orten über die Ufer getreten und haben große Verheerungen angerichtet. In manchen Ortsteilen Siebenbürgens haben die Überschwemmungen katastrophalen Umfang angenommen. In der Umgebung von Fogaras stehen sechs Dörfer unter Wasser. Der Eisenbahnverkehr zwischen Kronstadt und Fogaras mußte eingestellt werden, da mehrere Eisenbahnbrücken von den Fluten weggerissen wurden. Die niedrig gelegenen Teile der Stadt Fogaras stehen bereits unter Wasser und man befürchtet, daß auch die oberen Teile der Stadt überschwemmt werden. In der Bukowina wurden 16 Dörfer unter Wasser gesetzt, die Bevölkerung flüchtete in die Berge. 120 Personen sind den Fluten zum Opfer gefallen. Der Pruth ist im Laufe der Nacht wieder um 20 Zentimeter gestiegen und überschwemmt die Stadt Czernowitz.

Letzte Drahtmeldungen

Das Flugzeug St. Raphael gesichtet? WT. St. Johns, 3. Sept. Nach hier eingegangenen Meldungen ist das Flugzeug St. Raphael auf der Höhe von Labrador gesichtet worden. Die Regierung hat alle Funktionen, Leuchttürme usw. angewiesen, Nachforschungen nach dem Flieger anzustellen. Sollten die Flieger im Innern Labradors gelandet sein, so ist die Lage derselben hoffnungslos.

Neuer Start des Flugzeuges „Royal Windsor“ WT. Kenyort, 3. Sept. Das Flugzeug „Royal Windsor“, das am 1. September zum Fluge nach Windsor in England aufgestiegen war, aber bei St. Johns wieder landen mußte, ist heute von neuem gestartet.

Verbot von Ozeanflügen in Amerika? B. Kenyort, 3. Sept. Die American air association nahm eine Entschließung an, die dem Kongress vorgelegt ist und in der gefordert wird, daß der Kongress dem Handelssekretär das Recht erteilen soll, künftig Ozeanflüge zu verbieten, falls das Flugzeug nicht bestimmte Vorbedingungen erfüllt, die einen Erfolg so gut wie gewährleisten. In der Begründung dieser Entschließung wird hervorgehoben, daß bisher 25 Menschenleben infolge der Ozeanflüge vernichtet worden sind.

Die Flottenbesichtigung durch den Reichspräsidenten. WT. Berlin, 3. Sept. Infolge des Ausfalles der Rügen-Manöver findet die Besichtigung der Flotte durch den Reichspräsidenten am 14. September, nicht von Sankt, sondern von Swinemünde aus statt.

Veit Groh & Sohn Feine Herrenschneiderei Tuchhandlung Kaiserstr. 193/95 Telefon 3009

Friedrich Chr. Kiefer Karlstr. 4 liefert alle Sorten Kohlen, Koks, Briketts Holz und Holzkohlen in jeder Menge Telefon 254

Das grüne Zimmer.

Stilze von Charlotte Niese.

Als Doktor heiratete, richteten sie sich das grüne Zimmer ein. Es hatte grüne Tapeten, grüne Plüschmöbel, grüne Vorhänge, und der Doktor freute sich an dieser grünen Pracht. Er hatte eine Vorliebe für die grüne Farbe, und es war ihm, als fliegen besondere Gedanken in ihm auf, wenn er auf dem grünen Sofa saß oder die grüne Wand betrachtete. Er versuchte die Gedanken aufzuschreiben, aber als seine Frau ihm einmal über die Schulter sah und dabei laut aufschrie, schob er die beschriebenen Bogen zur Seite und versuchte das grüne Zimmer zu vergessen. Das war gut; es kam die Zeit, in der kein Mensch Geld hatte; es kamen Alter und Abbau. Der Doktor hatte gern unterrichtet, es fiel ihm schwer, nicht mehr in seine Schule gehen zu dürfen. Dazu verleihten sich seine Einnahmen, und was er sich mühsam erspart hatte, war nicht mehr da.

Das grüne Zimmer mußte sich verändern. Aus einem vornehmen Gemach wurde es eine Studentenbude. In seinen leeren Raum kamen mehrere Betten; der grüne Teppich lag voller Zigarettenasche, an den Wänden hingen nicht allein bunte Mägen, auch Damenbilder fanden hier Platz, deren Anblick die Frau Doktor entsetzte. Auch sonst machte das grüne Zimmer dem alten Ehepaar Kummer. Die Studenten lobten die famose Bude, aber einige von ihnen vergaßen das Bezahlen, und die Frau Doktor fand manchmal in dem grünen Zimmer und klagte über die böse Welt. Wenn ihr Mann sie zu trösten versuchte, konnte sie im Gegensatz zu früher sehr unfreundlich werden. Dann setzte sich der Doktor in seinen kleinen Arbeitsraum, holte die beschriebenen Bogen heraus und suchte die Gedanken wieder zu finden, die er einst im grünen Zimmer gehabt hatte.

Da zogen jetzt Ehepaare ein, die dort kochten, brieten und sich gelegentlich zankten. Sie zogen

ein und aus, der Doktor schämte sich etwas vor dem grünen Zimmer, und seine Frau wurde immer verdrossener. Als das Zimmer eine Zeitlang leer gestanden hatte, kam eine müde Frau mit einem etwa dreijährigen Kinde, das von der Frau Doktor zornig angesehen wurde. Wenn die Mutter nicht die Miene im voraus bezahlt hätte, würde sie sie abgewiesen haben, nun wagte sie es nicht. Die Frau war am Tage immer weg; das Kind hülste über den Korridor, stand in der Küche bei der Frau Doktor, schwatzte einige Worte und lachte fortlos.

„Ich hab' dich lieb!“ sagte es zu der alten Frau, gerade, als diese es hinausweisen wollte. Als der Doktor nachher dem Kinde begegnete, sagte es seine Hand und küßte sie. Da sah der alte Herr nachher an seinem Schreibtisch und dachte daran, wie er sich ehemals ein Kind gewünscht hatte. Es war nicht gekommen, vielleicht war es gut gewesen; aber von nun an ließ das Ehepaar das Kind bei sich herumlaufen, sorgte dafür, daß es seine Mahlzeiten erhielt, und wunderte sich kaum, als die müde Frau eines Abends nicht wiederkam, sondern am andern Tage schrieb, ob die edlen Menschen ihr Kind nicht ein wenig in Verwahrung nehmen wollten. Bis sie in der Lage wäre, es zu holen.

Der Doktor sah nachher lange im grünen Zimmer, las einige Briefe, die er in der letzten Zeit erhalten hatte, und das Kind sah auf seinem Schoß und streichelte sein Gesicht. Dann kam die Frau Doktor und setzte sich in den verschossenen Lehnstuhl.

„Mein armes grünes Zimmer,“ klagte sie. „Welcher Fremde wird nun darin wohnen?“

„Die Fremden werden mir sein,“ entgegnete ihr Mann. „Wir wollen alles herrichten lassen, wie es einst war. Heute spreche ich noch mit den Handwerkern.“

haben und wohl noch mehr einbringen werden. Wir wollen unsere letzten Lebensjahre im grünen Zimmer verbringen!“

Einen Augenblick sah die alte Frau wortlos, dann begann sie zu weinen.

„Ich habe über deine Geschichten gelacht und bin oft unfreundlich gewesen. Das grüne Zimmer schloß mir so!“

Das Kind leuchtete vom Schoß des Doktors auf den der Frau. „Weshalb weinst du?“ fragte es. „Ich habe dich doch lieb!“

„Das Kind hat recht!“ dachte der Doktor, die Liebe ist doch die Hauptsache!“

Aber er sagte es nicht. Er wußte, daß das Kind ihm wohl die besten Gedanken gegeben hatte. — Das grüne Zimmer ist wieder hübsch geworden.

Auch die Frau Doktor ist freundlich, wie in alten guten Zeiten. Das Kind wohnt noch bei den alten Leuten und hat sie lieb. Und die Liebe ist doch die Hauptsache im Leben.

Der Fund. Von Dr. jur. L. Hartmann.

In verschiedenen Zeitungen konnte man kürzlich lesen, daß durch das Fundbüro einer englischen Eisenbahnlinie etwa 7000 Schirme versteigert wurden, die alle von verunglückten Fahrgästen herührten. Diese Tatsache wirkt ein großes Licht auf die Hast und Nervosität unserer Zeit und läßt es angebracht erscheinen, den zahlreichen Verlierern und auch den glücklichen Findern die entsprechenden Geschehensbestimmungen vor Augen zu führen.

Wer in einem dem öffentlichen Verkehr dienenden Unternehmen etwas findet, ist nicht besonders glücklich zu preisen, denn ihm erwachsen — nach deutschem Rechte — keinerlei Vorteile daraus, sondern nur eine Pflicht, nämlich die Abgabe gefundener Sachen bei der betr. Verkehrsanstalt. — Besser ergeht es jenen Leuten, die bei anderen Gelegenheiten Funde

machen: sie haben Anspruch auf Finderlohn und zwar in Höhe von fünf Prozent des Sachwertes bis zu 300 M und ein Prozent des Mehrwertes. Voraussetzung ist, daß der Finder rechtzeitig Fundanzeige erstattet, nämlich entweder beim Verlierer resp. Eigentümer oder, falls er keinen von beiden kennt, bei der Polizeibehörde. Ist seit dieser Anzeige ein Jahr ergebnislos verstrichen, so wird der Finder Eigentümer der gefundenen Sache. Wenn der Wert des Gegenstandes nicht mehr als drei Mark beträgt, so ist keine Anzeige erforderlich.

Es fragt sich nun: Was ist ein Fund? Die Entdeckung und Inbesitznahme einer verlorenen Sache. Ist eine Sache ihrem Eigentümer gestohlen worden, so kann der „Finder“ kein Eigentum daran erwerben. Wenn jemand eine Sache nur zwecks Besichtigung aufnimmt, so erhält er dadurch nicht die Rechte (und Pflichten) des Finders. Hat er aber erst einmal davon Besitz ergriffen, so ist er auch zur weiteren Verwahrung verpflichtet, und er darf den Gegenstand nicht etwa an der nächsten Straßenecke wieder fortwerfen. In Zweifelsfällen also, wenn man nicht sofort die Hochwertigkeit einer Sache erkennt, empfiehlt es sich, sie ruhig liegen zu lassen.

Selbstverständlich hat der Finder das Recht auf Erlaß von Aufwendungen, die er zum Zweck der Verwahrung auf sich genommen hatte. Dierhalb wie auch wegen seines Finderlohnes besitzt er an der gefundenen Sache ein Zurückbehaltungsrecht gegenüber dem Eigentümer. Auch darf die Polizeibehörde, falls der Finder ihr die Sache übergeben hat, erst mit dessen Zustimmung den Fund an den Verlierer ausshändigen.

Als „verloren“ bezeichnet man eine Sache, wenn sie ihrem Besitzer ohne sein Wissen oder Wollen abhandelt worden ist. Falls der Besitzer sich freiwillig einer Sache entäußert, so wird der Gegenstand herrenlos, und wer ihn an sich nimmt, ist sofort Eigentümer; also nicht der Finder, wie oft fälschlich angenommen wird.

Aus dem Stadtkreise

Mystik der Einsamkeit.

Sonntagsgedanken.

Menschen in Gesellschaft geben sich anders, als sie allein sind. Die Geselligkeit erhöht unser Lebensgefühl. Funken springen hinüber und herüber und entzünden uns. Unsere Seele hat Teil an der Masse und fühlt den Blutdruck des Massenkörpers der Gesellschaft als prickelnden Reiz. In der Gesellschaft kann man nicht „zu sich kommen“. Dazu braucht man die Einsamkeit.

Nun kommt es aber sehr darauf an, ob man vorübergehend einsam oder überhaupt ein einsamer Mensch ist. Einsamkeit ist Medizin. Vereinsamung ist Gift. Einsamkeit zieht um uns einen Bannkreis, indem die Kräfte, die wir von draußen mitbringen, uns zum Bewußtsein kommen. In der Gesellschaft wirkten wir und lieben auf uns wirken — in der Einsamkeit stehen wir unserem Ich gegenüber.

Und da fängt die Mystik an. Diese Einsamen sind in einem seltsamen Zustand. Manche empfinden es als Wohlthat, wenn sie „von anderen“ anrufen können, danach werden sie sich langweilig. Andere sind schwer loszureißen aus dem Freundeskreis geselliger Unterhaltungen; sind sie aber erst mit sich allein, dann haben sie die Energie, so lange allein zu bleiben, bis sie sich geklärt haben. Der seelische Stoffwechsel hat sich vollzogen, Gifte der Enttäuschungen sind ausgeschieden worden. Das Herz schlägt wieder laut und leidenschaftsvoll anderen Herzen entgegen. Wir haben Lust auf Anregung.

Geheimnisvolle Vorgänge spielen sich in unserer Einsamkeit ab. Der Mensch fühlt erst als Einsamer, mer er ist. Entweder blickt er in den Spiegel seiner Seele hinab und beschäftigt sich mit diesem Bilde, das immer neu ist, oder er erschrickt, wenn er nur einen flüchtigen Blick davon erhascht, so fremd ist er sich innerlich. Nur der Einsame hört die leise Musik des Ichs, das nicht die Verbindung nach außen hin sucht, sondern sich selbst formen und sammeln will. Diese Musik aber erklingt erst, wenn man sich harmonisch abgestimmt hat wie eine Geige.

Mit neuen Augen kommen wir aus unserer Einsamkeit zurück. Der Blick ist frischer geworden, die Spannkraft größer; wie fühlen uns gehoben. Den Körper schied man in die Ferien, an die See oder ins Gebirge; der Geist darf auch ausspannen. Aber die Seele? Soweit sind die meisten noch nicht. Für die Seele müssen wir auch Ferien haben.

Wir brauchen die Mystik der Einsamkeit.

Reichsernährungsminister Schiele begibt sich auf eine Informationsreise in das süddeutsche Milchproduktionsgebiet. Am Montag wird sich der Minister in München aufhalten, wo er am Abend im Landwirtschaftsministerium die Presse empfangen wird. Von München aus begibt sich der Minister über Rempten-Wangen-Stuttgart nach Karlsruhe, wo er Freitag und Samstag anwesend sein wird.

Postverkehr beim Postamt Karlsruhe. Die Zahl der Postcheckkunden beim Postamt Karlsruhe betrug Ende August 1927 42 174, Ende Juli 42 211, mithin ist ein Abgang von 37 Kunden zu verzeichnen. Auf den Konten sind im August 1927 ausgeführt 1 280 870 Gutschriften über 227 009 000 Mm., 882 807 Postschriften über 227 640 000 Mm., Umsatz 2 163 677 Buchungen über 454 649 000 Mm., davon sind bargeldlos beglichen 369 128 000 Mm., durchschnittliches tägliches Gesamtguthaben 23 351 000 Reichsmark.

Volkstheater. Das neue Spieljahr des Landestheaters hat begonnen. Damit nimmt auch die Volkstheater ihre Tätigkeit erneut auf. Sie tritt in ihr achties Spieljahr. Eine Anzeige fordert zur Neueinzeichnung auf. Aus dieser geht hervor, daß die Bedingungen die alten geblieben sind. Den Bemühungen des Vorstandes der Volkstheater ist es gelungen, wieder zu den alten Bedingungen abzuschließen. Es wird nun allerdings auch erwartet, daß in diesem Jahre wieder eine regere Beteiligung bei der Volkstheater einsetzt. Es ist zu wünschen, daß vor allem auch die Arbeiterschaft wieder härter an den idealen Bestrebungen der Volkstheater teilnimmt. War es doch einer der Leitgedanken bei der Gründung der Volkstheater, neben den Angestellten und Beamten vor allem auch den Arbeitern die Kulturarbeit, die die Volkstheater vermittelt, zugänglich zu machen. Denn das Theater ist eines der stärksten Bildungsmittel, die wir besitzen. Und je schwerer und einseitiger die Tätigkeit des Arbeiters ist, umso größer wird auch das Bedürfnis für ihn sein, in seinen Mußestunden sich durch künstlerische Genüsse erheben und bilden zu lassen. Nur in der Volkstheater aber ist dem Windermittelten die Möglichkeit gegeben, das Theater zu so günstigen Bedingungen zu besuchen. Die Volkstheater ist frei von allen politischen und konfessionellen Bindungen. Sie wendet sich an die Gesamtheit des werktätigen Volkes. Auf demokratischer Grundlage aufgebaut, kennt sie nur einen Eintrittspreis und verteilt gute und weniger gute Plätze nach einem genau geregelten, gerechten System. Ihren Spielplan stellt sie sich selbst nach rein künstlerischen Gesichtspunkten auf. Außer den Pflichtvorstellungen ist den Mitgliedern häufig Gelegenheit gegeben, öffentliche Vorstellungen an Volkstheaterpreisen zu besuchen (Sondergruppe). Eigene Veranstaltungen finden zu kleinen Preisen statt. Die Monatsblätter werden den Mitgliedern frei geliefert. Anmeldungen nehmen die Vertrauensleute und die Geschäftsstelle, Karlstraße 9 pt., täglich 5-7 Uhr (Samstags 11-1 Uhr) entgegen.

Lebensretter. Dem Kaufmann Wih. Stahl, der am 2. Juni er. den 24jährigen Schlosser Eugen Dürr vom Tode des Ertrinkens rettete, wurde durch den Landeskommissär für eine entschlossene und opferwillige Handlung eine öffentliche Belobung ausgesprochen.

Die große Baden-Badener Woche.

Der letzte Tag der Iffezheimer Rennen.

Der heutige Renntag schließt das Badener Meeting, das bisher in jeder Beziehung wohl gelungenen Verlauf nahm. Die Ereignisse des Sonntags gruppieren sich um die Badener Meile, sowie den Heidelberg-Ausgleich, der durch die Teilnahme eines Franzosen noch einen besonderen Reiz erhält. Außerdem steht mit dem Badener Ausgleich-Tagrennen, das über die lange Distanz von 4500 Meter führt, eines der größten Tagrennen in Baden auf der Karte. Das Rennen sieht eine hochinteressante Befehung vor und verspricht ein Ereignis ersten Ranges zu werden. Da auch die übrigen Rennen überaus guten Sport in Aussicht stellen, sollte es der überaus beliebten Rennbahn an einem entsprechenden Erfolg nicht fehlen.

1. Chamant-Rennen (6000 Mt., 1000 Meter).

- Winf, 53 Kg., L. Barag.
- Wafate, 52 1/2 Kg., X
- Mülan, 53 Kg., Williams.
- Dis, 54 1/2 Kg., D. Schmidt.
- Alstari, 53 Kg., X
- Eidon, 53 Kg., E. Grabisch.

In diesem einleitenden Rennen treffen sich wieder die jüngsten Jahrgänge. Eidon gewann am Sonntag sein Rennen in guter Manier.

vom Vorjahre antizipiert, vor einem Erfolge stehen. Köhn II. liebt nur lange Strecken und wäre mit seinem leichten Gewicht sehr zu beachten. Bonheur gewann auf gleichem Boden, doch sollte der Oesterreicher an der Distanz scheitern. Dem treuen, braven Taugenichts, dessen großartiges Laufen im Fremersberg-Ausgleich noch in frischer Erinnerung ist, sollte hier einmal der Weg zum Siege offenstehen. Prehnutneur besitzt eine gute Gesamtform. Mit Clampus ist wohl kaum mehr zu rechnen. Eturie wäre einer Ueberraschung fähig.

4. Badener Meile (20500 Mt., 1600 Meter).

- Domfalle, 54 Kg., X
- Löwenherz, 60 1/2 Kg., X
- Hödur, 58 1/2 Kg., X
- Roland, 54 1/2 Kg., E. Gannes.
- Palis, 58 1/2 Kg., X
- Eisenkanzler, 55 Kg., D. Schmidt.

Mit Eisenkanzler am Start, ist hier der Sieger gegeben, wenn ihm auch Roland, der zuletzt plazierte, heute etwas mehr zusetzen dürfte. Ueber den Rest helfen wir Hödur, der eine Ueberraschung bringen könnte, wenn er gut abkommt.

5. Abschieds-Rennen (5000 Mt., 1400 Meter).

- Drla, 52 1/2 Kg., X
- Goldfische, 61 1/2 Kg., A. Seiffert.
- Delusion, 50 Kg., S. Wenzel.
- Teutone, 57 Kg., E. Grabisch.
- Graziella, 58 1/2 Kg., X
- Die Königin, 58 1/2 Kg., X
- Struga, 52 1/2 Kg., A. Große.
- Perfekt, 57 Kg., H. Wolf.
- Schaumschläger, 60 Kg., D. Schmidt.

Dieses Rennen wird das härteste Feld des Tages bringen. Teutone lief zuletzt sehr nach vorn und sollte hier seine Entschädigung für das Rinseln-Rennen am Dienstag, wo er als zweiter einlief, finden. Perfekt geht nicht immer zuverlässig und war in Aweibrüden, sowie in Baden-Baden unplatziert; immerhin verdient der Pergoleso-Sohn mehr Vertrauen als Struga, Goldfische und Delusion. Drla ist sehr schnell auf einer ihr passenden Strecke. Trotz allem Gewicht könnte Die Königin gefährlich werden. Von dem Rest nennen wir noch Graziella.

6. Badener Ausgleich-Tagrennen (7000 Mt., 4500 Meter).

- Sans pareil, 64 Kg., A. Mein.
- Abendwind, 66 1/2 Kg., Franke.
- Vimont, 61 Kg., S. Feder.
- Aviator, 61 Kg., D. Webe.
- Cupido, 66 Kg., A. Seiffert.
- Pirradat, 66 Kg., R. Naumann.
- Snob, 63 1/2 Kg., S. Weber.
- Gustel, 63 1/2 Kg., X
- Davi, 63 Kg., W. Senner.
- Parades, 61 1/2 Kg., B. Roval.
- Centrifugal, 61 Kg., X

Sans pareil, ist über diese Distanz nicht leicht zu schlagen. Hier steht er günstiger, da er 4 Pfd. weniger im Rennen geht, als am Sonntag. Seine Gegner wären nur Parades, Centrifugal und Aviator. Cupido gewann in Frankfurt ein Tagrennen, wo er Sans pareil schlug; gibt er mit billigem Verstehe, so muß er mit vorn sein. Snob verlor am Dienstag, und Davi fehlte es zum Schluß an Schnelligkeit. Dulcinea steht nur die 3000-Meter-Strecke. Eine Chance besitzen auch Gustel und Abendwind.

Unsere voraussichtlichen Sieger:

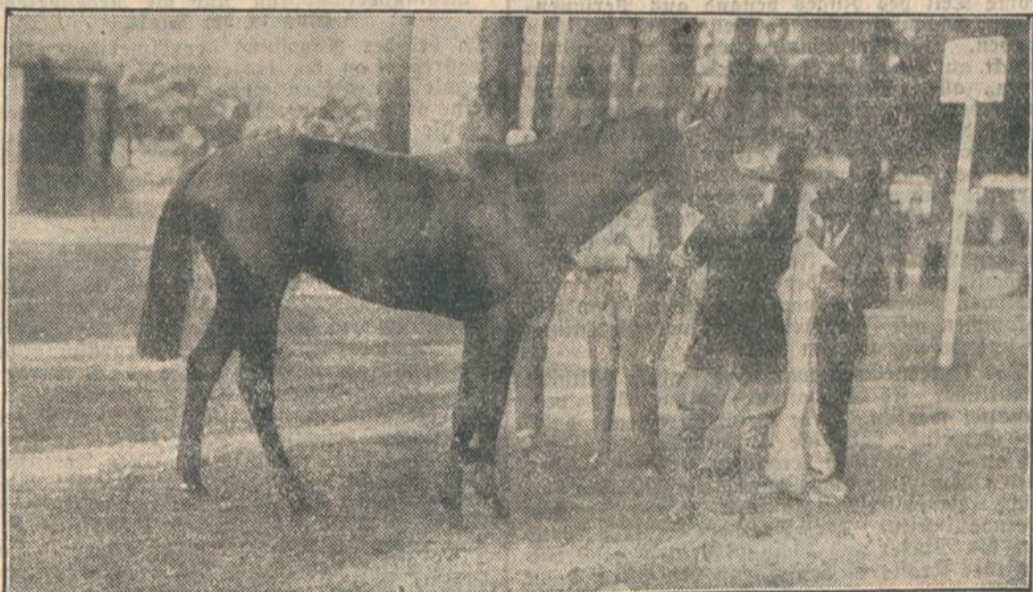
1. Chamant-Rennen: Eidon — Wafate — Dis.
2. Flieger-Rennen: Waldmeister — Donna Laura — Bunschuh.
3. Heidelberg-Ausgleich: Kairo — Taugenichts — Köhn II.
4. Badener Meile: Eisenkanzler — Roland.
5. Abschieds-Rennen: Teutone — Perfekt — Die Königin.
6. Badener Ausgleich-Tagrennen: Stallführer — Sans pareil — Aviator.

Bilder vom Großen Preis in Iffezheim.



Phot. Gekhm. Moos.

Jußif im Großen Preis von Baden: Das Duell Cleander—Sac a papier.



Phot. Gekhm. Moos.

Cleander nach seinem Sieg im Großen Preis.

Winf und Dis sind nach ihren letzten guten Läufen einiger Beachtung wert. Den gefährlichsten Gegner für Eidon sehen wir in der stark im Kommen begriffenen Eturie.

2. Flieger-Rennen (7000 Mt., 1200 Meter).

- Waldmeister, 51 Kg., D. Schmidt.
- Donna Laura, 50 Kg., X
- Delusion, 50 Kg., S. Wenzel.
- Optimat, 57 1/2 Kg., X
- Neolus, 54 1/2 Kg., X
- Teutone, 55 1/2 Kg., X
- Bunschuh, 55 1/2 Kg., X

Abermals ein Rennen für Flieger. Teutone scheint nicht zu gehen, sodas ihm noch Bunschuh, Waldmeister und Donna Laura vorgezogen werden müssen. Waldmeister gewann letzthin ein Rennen in großem Stil und sollte hier kaum zu schlagen sein. Besonders gut scheint Donna Laura weggekommen zu sein, die letzthin trotz vielfacher Behinderung sehr gut lief.

3. Heidelberg-Ausgleich (10000 Mt., 2800 Meter).

- Taugenichts, 49 Kg., Huguenin.
- Mon Bequin II., 55 Kg., L. Sauer.
- Kairo, 58 1/2 Kg., L. Marr.
- Köhn II., 49 Kg., S. Robl.
- Bonheur, 50 Kg., X
- Cannebiere, 49 Kg., Schäfer.
- Prehnutneur, 49 Kg., H. Wolf.
- Eturie, 49 Kg., Weierling.
- Clampus, 49 Kg., X

Mit Kairo ist der Stall Opel im Heidelberg-Ausgleich gut gerüstet. Der Hengst hielt sich im Dos-Ausgleich hinter Ceranium und Mojanera, ausgezeichnet, so daß man ihm eine allererste Chance einräumen muß. Mon Bequin II. sollte, falls er an seiner Form



Phot. Gekhm. Moos.

Das lange Kleid im Rennen?

Steuerkalender.

5. September: Lohnabzug für die Zeit vom 16. bis 31. August; falls im Ueberweisungsverfahren die bis zum 15. August einbehaltenen Beträge 200 Mark nicht übersteigen haben, für die Zeit vom 1. bis 31. August 1927.
 5. September: Gemeindefürsorgesteuer aus Grund- und Betriebsvermögen bei monatlicher Erhebung.
 5. September: Gebäudefürsorgesteuer für August 1927.
 10. September: Vorkaufsteuer für August 1927.
 15. September: Endtermin für die Abgabe der Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer-Erklärungen für 1925/26 (Herkunftserklärung).
 20. September: Lohnabzug für die Zeit vom 1. bis 15. September für das Markenverfahren; für das Ueberweisungsverfahren nur, falls die vom 1. bis 15. September einbehaltenen Lohnbeträge 200 Mark übersteigen.
 30. September: Abschlußzahlung auf die bad. staatliche Grund- und Gewerbesteuer 1926, soweit die Steuerbescheide einen Monat zugestellt sind.
- Landes- und Ortskirchensteuer für 1927, soweit von den Kirchenverwaltungen besonders angefordert.
- Ablauf der Frist für die auf Grund Vorbehalts oder kraft Rückwirkung aufgewerteten Hypothekensicherungen, Antrag auf höhere Aufwertung von Restausforderungen für 1921.

Unfälle. Ein verheirateter Milchhändler aus Mühlburg stürzte gestern vormittag gegen 11 Uhr in der Kaiserallee beim Abladen zu unglücklich, daß er sich eine schwere Kopfverletzung zuzog. Er wurde ins Städt. Krankenhaus überführt. Ein Kraftfahrer erlitt in der Durlacher Allee beim Schließen einer leichten Schutternichtung, weil er beim Einbiegen eines Kraftfahrwagens in die Allee zu scharf bremste und über sein Kraftfahrzeug geschleudert wurde. In der Kriegsstraße fuhr ein Schüler im Alter von 10 Jahren auf der linken Seite der Straße und einer ledigen Virogehefin ins Fohrrad, so daß sie zu Fall kam und einen Knöchelbruch davontrug.

Diebstahl. Ein 26 Jahre alter Mechaniker aus Stuttgart verübte am 4. August hier einen Einkeilsdiebstahl. Ein Teil des Diebesaktes verdeckte er im Hardwald und ging dann flüchtig. In Stuttgart wurde er festgenommen und hierher gebracht. Die gestohlenen Sachen konnten im Hardwald aufgefunden und dem Bestohlenen wieder zurückgegeben werden.

Diebstahl. In einer Kraftfahrzeugfabrik nah eine Frau von hier einem Herrn auf der Fahrt von Bücking nach Karlsruhe 60 M in Papiergegeld aus der Tasche.

Zur Anzeige gelangte ein Motorradfahrer, der sich den Anordnungen eines Polizeibeamten nicht fügte, dabei leistete er dem Beamten Widerstand, wogegen mit Gewalt eingeschritten werden mußte. Der Motorradfahrer erlitt eine Verletzung.

Festgenommen wurden: drei Personen wegen Vergehen gegen die Paketzustellen, ferner acht Personen wegen sonstiger strafbarer Handlungen.

Ein Abend im Circus Krone.

Die Eröffnungs-Vorstellung.

Zirkus... Auch wenn man das viel zitierte Römerwort heute nicht mehr gelten lassen will, muß man zugeben, daß es immer noch die alte Zugkraft hat. Freilich heute und früher ist ein gewaltiger Unterschied. Es ist klar, daß der moderne Mensch unseres Zeitalters wohl kaum mit dem zufriedener wäre, was die Römer sahen. Andere Zeiten, andere Auffassung, andere Forderungen.

Neben erstklassigem Material an Mensch und Tier will der Zirkusbesucher jetzt das Beste an Dressur und vorzüglich solche Tiere, die man seltener zu sehen bekommt. Daneben ist natürlich die Dressur des edelsten Tieres, des Pferdes, eine Selbstverständlichkeit. Die Eröffnungs-Vorstellung, die schon recht gut beachtet war, beschäftigte von neuem den Ruf, daß Zirkus Krone das größte zirkussche Unternehmen des Kontinents ist. Gerade die vorerwähnte Dressur wird von Direktor Krone, der übrigens demnächst seine silberne Hochzeit begehen kann, mit jener Intensität gepflegt, die durch sein großes Können auf diesem Gebiet und die reichen Erfahrungen in der Tierbehandlung bestimmt wird. Nicht weniger als 20 Elefanten, die trotz ihrer gewaltigen Körperfülle sehr geistig erscheinen, gebotenen ihm und führen die schwierigsten Tricks aus. Ihr klares blickendes Auge mußtert die Menge, und der Hüftel ist immer in Bewegung, etwas zu erschaffen. Das ist ein Bild von eindringlicher Gewalt, wenn die ganze Herde, aufeinander gestützt, auf den Hinterbeinen, ihr Herr oben auf dem größten Prachtexemplar, die Manege verläßt. Man hat hier den Eindruck, daß diese Leistung nicht mehr überboten werden kann.

Dem am nächsten kommen die Dressuren von Löwen und Tigern. Es ist kaum anzunehmen, daß ein anderes Unternehmen ein prächtigeres Material besitzt, als Zirkus Krone. In den drei Ringen werden 36 Tiger und Löwen in mustergültiger Dressur vorgeführt. Die Dompteure Bändig, Dogare und Montaron arbeiten sicher und beherrschend, und die blutigsten Augen blicken sich vor ihnen. Auch hier hängt das Auge an den wohlgezeichneten Gestalten der Vertreter exotischer Tierwelt.

Zu den Schönheits-Nummern erster Qualität gehören die Vorführungen von Vollblut- und Frechheitspferden und die hohe Schule. Was der Besucher da in den drei Ringen des Zirkus sieht, wirkt ihn aus einer Ueberraschung in die andere. Der richtige Zirkusfreund und Kenner schätzt ja den Zirkus noch immer nach diesen ein, und so erfüllt Zirkus Krone in diesem Punkt jeden Wunsch in reichem Maße.

Eine besondere Würdigung verdient das präzis einstudierte Ballet, in dem 80 Girls in dekorativer Kostümierung wirken und bei den flott spielenden zwei Kapellen, die neuesten Schlager exekutieren.

Sehr gelungen ist ein Ueberfall einer Post durch edle Indianer, die bei dieser Gelegenheit wie die Cowboys ihre überlegenen Reiterkünste zeigen können. An Wildheit und Farbigkeit läßt diese Nummer nichts zu wünschen übrig. Die lustigste Arbeit in der Kuppel ausführen, gehören zu den besten dieses Fachs. Der Schlußplan-Garten Krone läßt den Besucher in großer Mannigfaltigkeit antike Kunstwerke genießen, eine Neuheit, die ebenso künstlerisch wirkungsvoll wie reizvoll ist.

In der altindischen Rennbahn, die dadurch entsteht, daß die Manegeringe entfernt werden, kann man ein Quadriga-Rennen miterleben, das im Ven-Sur-Film einen Mittelpunkt bildet. Von Temperament geleitet, jatten die Wagen durch die Arena, daß alles aufwirbelt. Natürlich gibt es auch einen Sieger, der den wohlverdienten Lorbeer erhält.

Das wären fast alle die Hauptnummern. Aber damit ist nicht gesagt, daß das weite Programm etwa nur Füllnummern bräute. Im Gegenteil, der Abend ist so reichhaltig, daß die „dümmen Augen“ für ihre Späße kaum genügend Zeit haben. Da sind in einem Ring die Esbären, im andern die Ponys, Zebras, Wasserbüffel, Jelus, Bären usw. Alles in ausgezeichnete Dressur und vortrefflichem Material.

Die akrobatischen Nummern stehen nicht zurück. Besondere Artisten des Dienens, Feuerpeiler, Tischereisen in aufregenden Reiterspielen, arabische Springer und Pyramidenbauer und vieles andere, das einzeln zu beschreiben gar nicht möglich ist. Der exotische Umzug ist eine Schau über den Tierbestand, wie man ihn umfassender und imponierender kaum gesehen hat.

Das alles geht trotz der Fülle in einem Tempo von sich, daß man mit hoher Bewunderung von dem wohl organisierten Apparat sprechen muß, der unter Leitung des Direktors Krone und der einzelnen Abteilungsleiter dem Publikum einen so erlebnisreichen Abend gewährt. Es ist schon eine Verpflichtung, die das Publikum hat, ein solches Unternehmen, das dem deutschen Namen im In- und Ausland zu Ehren und Glanz verhelfen, nach Kräften zu unterstützen. Karlsruhe hat bis jetzt das Renommee, in diesem Punkt mit zu den führenden Städten zu gehören. Möge es das erneut beweisen.

Mitteilungen des Bad. Landesheaters.

Die erste Oper der neuen Spielzeit, Mozarts „Don Giovanni“, gelangt heute in vollständiger Neueinstudierung zur Aufführung. Musikalische Leitung: Generalmusikdirektor Josef Kriss, szenische Leitung: Oberregisseur Otto Kraus.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 2. Sept.: Karl Schmidt 12, Magagnon-Verwalter, Chemn. alt 44 Jahre; Anna Canwald, alt 34 Jahre, Ehefrau von Gottfried Canwald, Maschinenformer; Karl Gussow, Polizei-Streifenmeister, Chemn., alt 27 Jahre. — 3. Sept.: Johanne Wiermer genannt Dillie Stein, alt 73 Jahre, Schriftkellnerin, Witwe von Johann Wiermer.

34. Deutscher Weinbaukongress.

Der badische Weinbau-Propaganda-zug in Karlsruhe.

Gestern nachmittag gegen 12 Uhr trafen etwa 50 Kraftwagen des Propagandazuges für den badischen Weinbau in Karlsruhe ein. Es war vornehmlich und auch bekannt gegeben, daß die Wagen von Eitlingen her über die Eisenbahnbrücke hinter dem Hauptbahnhof in der Eitlinger Straße eintrifften sollten. Dort warteten auch gebildigt von 12 Uhr ab die Festwagen aus Bruchsal, um sich der Fahrt anzuschließen. Die Spitze der Chaussee von Rastatt nach Eitlingen mößte aber die Wagen, den Weg über Forchheim und Grünwinteln nach Karlsruhe zu nehmen. Vor dem Hotel Karwin machten die Teilnehmer Halt.

Die Fahrt verlief bis Karlsruhe bei herrlichem Sommerwetter ausgezeichnet. Morgens um 7.15 Uhr erfolgte die

Abfahrt vom Friedrich-Ebert-Platz in Freiburg.

wo sich die Wagen vom Bodensee, Kaiserstuhl und dem Breisgau eingefunden hatten. Keiner der angelegten Teilnehmer fehlte. Die von dem Vorsitzenden des Bad. Winzerverbandes Frhr. v. Gölter und dem Weinbaubekanntester und Hotelier Frhr. v. Freiburgr geschaffene Organisation klappte vorzüglich. Von den besten Kräften der zahlreichen anwesenden Freiburger und den Klängen der Feuerwehrrakete begleitet, setzte sich der Zug in Bewegung und erreichte über Emmendingen seine erste Station, Offenburg. Die Stadt war festlich geschmückt. Landrat Engler und Oberbürgermeister Höller begrüßten die Teilnehmer, die nach kurzem Aufenthalt nach der Ortenau weiterfuhren und bald darauf Bühl und Neumarkt erreichten.

Der berühmte Winzerort Neumarkt hatte einen überaus festlichen Empfang vorbereitet.

Weißgeleibete Schulkinder mit Blumen empfangen die Festwagen, während Böllerschüsse krachten. Der Winzerverein lud die Teilnehmer zu einem Frühstück und einer Kostprobe Neumarkter Bodenseewein ein. Herzlich war der Empfang und herzlich der Abschied, der allmählich erfolgen mußte. Einige Wagen schlossen sich an, wie es schon in Offenburg und Ortenau geschehen war, und bald darauf wurden Baden-Baden und Rastatt passiert, wo wieder eine Anzahl Teilnehmer zu dem Festzug trafen.

Die Ankunft in Karlsruhe

erfolgte, wie schon oben erwähnt, nicht ganz programmäßig. Der unvorhergesehene lange Aufenthalt in Neumarkt und die Straßensperre vor Eitlingen hatten einen großen Zeitverlust gebracht. In langer, langer Reihe fuhren die Wagen in die Stadt ein, geführt von dem Wagen, in dem die Herren der Leitung Platz genommen hatten. Der Bodensee, der Breisgau, das Markgräflerland, der Kraichgau, der Kaiserstuhl, Mittelbaden mit Neumarkt und schließlich Bruchsal folgten einander. Der größte Teil des Zuges bestand aus Personenzugwagen, geschmückt mit Fahnen in den badischen Farben. Die Motorwagen waren mit Fahnen bedeckt, auf denen die Aufschrift: „Trinkt badischen Wein, allen Badenern eine beherzigtenswerte Aufforderung aufkommen ließ. Mit großen Lettern bedruckte Tafeln kündeten jeweils die Herkunft der Fahrzeuge an. Flugblätter mit dem Zweck der Fahrt mitreisenden Texten wurden verteilt, und recht frohe Winzergesichter grüßten die Karlsruher Bürger bei der Fahrt durch die Stadt. Man war zufrieden mit dem bisherigen Verlauf der Fahrt und hoffte auf einen tatsächlichen Erfolg der Propaganda für den badischen Wein, die nach dem neuen Handelsabkommen mit Frankreich sicher von Bedeutung ist und besetzt werden sollte.

Das Unternehmen war ohne feindliche Mithilfe öffentlicher Körperlichkeiten geplant und veranstaltet worden. Jede Weinbauinteressierte badische Gemeinde hatte die Aufforderung erhalten, sich an der Fahrt zu beteiligen, und die meisten hatten dem Rufe auch Folge geleistet. Die badische Landwirtschaftskammer, das Badische Weinbauinstitut, der Badische Winzerverband und die Winzer und Weinbaubekanntester selbst hatten ihre Kräfte in den Dienst der guten Sache gestellt.

Von Karlsruhe aus ging die Fahrt über Bruchsal nach Seelberg, von dort nach Mannheim über den Rhein

ins pfälzische Land nach Bad Dürkheim, wo z. B. der Deutsche Weinbaukongress stattfand. Hoffen wir, daß die Fahrt dem badischen Weinbau den erwünschten kräftigen Aufbruch bringt, und daß die badischen Festwagen bei dem großen Festzug der deutschen Weinbauzeitr einen schönen Erfolg erringen.

dre. Bad Dürkheim, 3. Sept. Den Auftakt des 34. Deutschen Weinbaukongresses, der am Sonntag mit der Gesamtsitzung des Deutschen Weinbauverbandes und mit der ersten öffentlichen Kongresssitzung unter Teilnahme des bayerischen Landwirtschaftsministers Professor Dr. Rehr und der zahlreichen anderen Ehrengäste feierlich eröffnet wird, bildete heute die Sitzung des

Reichsausschusses für Reblausbekämpfung.

Dieser Tagung muß gerade in diesem Jahre eine besondere Bedeutung beigemessen werden, die allerdings eine für den Weinbau wenig erfreuliche Ursache hat. Die Reblaus hat in diesem Jahre ihren Zerstörungseffekt trotz aller Bekämpfungsmahnahmen in erschreckendem Umfange fortgesetzt. Fast kein deutsches Weinbaugelände ist mehr von diesem größten Schädling des Weinbaues verschont. In der Pfalz, an der Mosel, im Rheingau, in Baden wurden auch in diesem Jahre neue Reblausherde entdeckt. Die Berichte der Vertreter der einzelnen deutschen Weinbaugelände über den Stand der Bekämpfung und die Bekämpfungsmahnahmen bestätigen erneut, daß eine erfolgreiche Bekämpfung der Reblaus nur durch die vor zwei Jahren beschlossene

Umstellung des deutschen Weinbaues auf die gegen Reblausverbreitung immunen Amerikaner-Unterlage

möglich ist. Diese Bekämpfungsmethode kann sich allerdings erst nach Jahren auswirken, da die gesamte Umstellung des deutschen Weinbaues auf die Amerikaner-Unterlage nur nach und nach erfolgen kann, auch weil die Amerikaner-Unterlagen-Reben erst gezogen werden müssen, was für jede Rebe einen Zeitraum von zwei Jahren erfordert. Dank der Fürsorge des Reiches und der Länderregierungen sind zur Beschaffung geeigneter Amerikaner-Unterlagen zahlreiche Nebenerzeugnisse angesetzt worden oder im Entstehen begriffen. Wenn sich auch jetzt noch die Reblaus raicher ausbreitet, als sie bekämpft werden kann, so bietet doch die jetzige Bekämpfungsmethode die Gewähr dafür, daß die Reblaus in absehbarer Zeit wieder aus Deutschland vollständig ausgerottet wird. Ein großer Erfolg durch die Umstellung auf Amerikaner-Unterlage ist es jetzt schon, daß dadurch der lange Ernteeinbruch, wie er in den reblausverheerten Gegenden durch das Reblausgelees vorgezeichnet ist, beseitigt wird. Denn nach dem Reblausgelees müssen nicht nur reblausverheerte Weinberge vernichtet werden, sondern das betreffende Gelände muß ein ganzes Jahr lang brach liegen und darf auch dann erst nach einigen Jahren wieder mit Reben bepflanzt werden. Diese Bestimmung kommt durch die Anpflanzung mit immunen Reben, d. h. mit Reben auf Amerikaner-Unterlage in Wegfall.

Im Mittelpunkt der Sitzung des Reichsausschusses für Reblausbekämpfung stand der Vortrag des pfälzischen Weinbauoberverwaltenden, Weinbaudirektors Bauer-Neustadt a. d. S., über

Reblausbekämpfung und die Nebenerzeugnisse in der Pfalz.

Da bei der Anpflanzung der Amerikaner-Unterlagen an die einzelnen Bdden der Reblausgelees der Bdden eine große Rolle spielt, ist seine genaue Feststellung von großer Wichtigkeit. Dafür gibt es bis jetzt noch keine eigentliche Methode. Eine solche zu finden, biente der Vortrag des Agrilkulturchemikers Gördina-

Die Ausstellung.

sch. Bad Dürkheim, 3. Sept. Zu einer Vorbekämpfung der Ausstellung des 34. Deutschen Weinbaukongresses war die Presse auf gestern nachmittag von der Leitung des Kongresses eingeladen worden. Nach der Begrüßung durch den 1. Bürgermeister Dr. Dahlem wurde zunächst unter Führung von Kunstmaler Graj, der die Ausstellung leitet, die kunsthistorische Abteilung besichtigt. Die Werke zahlreicher pfälzischer Maler sind in einzelnen Abteilungen untergebracht. Es haben ausgestellt: August und Hermann Croissant aus Landau, Otto Dill-Neustadt, Gustav Ernst-Bad Dürkheim, Hans Kay, Hans Korber, Karl Graf, Theobald Hand, Jaffe, Peter Koch, Hans Müller-Ried, Hermann Müller, Rudolf Müller, Ernst Pau, G. Hoff, Prof. Slevogt, S. Striffler und B. Weber. Auch mehrere Maler aus München, Wiesbaden, Darmstadt, Würzburg, Köln und Frankfurt a. M. sind vertreten.

Das Kunstgewerbe hat zahlreiche Werke ausgestellt. Wir finden hier Namen wie Blocherer, Bougé, v. Gend, Katharina God, Karl Kohl, Hans Lindel, Prof. Mayrhofer. Es schloß sich an die Abteilung für Reblausbekämpfung, die unter Leitung von Weinbaudirektor Bauer steht. Die große und wichtige

Abteilung zeigt sinnfällig darstellt den Kampf gegen den Schädling. Es kommt die Abteilung der Staatlichen Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau in Neustadt, das Gebiet von Prof. Dr. Jäpfke und Prof. Stollwaga. Die Schädlingbekämpfung in alter Zeit und ihre Entwicklung bis heute wird in Präparaten, Bildern und Tabellen veranschaulicht.

Ein großes Bild zeigt die technische Abteilung. Hier stehen große Keltern, Maschinen und Geräte aller Art, die auf den Weinbau Bezug haben. Seltener wurde ein umfassenderes Bild des Weinbaues und alles dessen, was mit ihm zusammenhängt, gegeben, wie auf dieser einzigen schönen Ausstellung zum 34. Deutschen Weinbaukongress.

Die größte Anziehungskraft für alle Fremden wird aber am Montag um 2 Uhr der

Festzug der Weinorte der Gaardt

bilden. Alle Gemeinden werden ihr bestes zeigen. Das Bild des Festzuges wird bunt und wechselvoll sein und von der Schönheit der Pfalz und ihrer großen Vergangenheit zeugen. Der Zug wird durch einen mit sechs Ochsen bespannten Wagen, auf dem Gott Bachus thronet, eröffnet werden. Es folgen die alttestamentlichen Stundhafte Joha und Kaleb mit der Rebenkraube, gefolgt von Bad Dürkheim, 3. Festwagen von Freinsheim, darstellend Trauben- und Döflegen der Gemeinde, 4. Gaardt, Zug eines Paläer Kurfürsten auf das Gaardter Schloss, 5. Rastatt mit seiner berühmten Weinbergschlage Saumagen, 6. Gerxheim a. B., Gerxheimer Goldberg, 7. Gönnsheim, Gönnsheimer Feuerberg, 8. Erpolzheim, Erpolzheimer Goldberg, 9. Dadenheim, Viebesbrunn, 10. Rönnsbach, Müdenhaus, Bender und Reiterpad, 11. Forst, Forster Ingeheuer, 12. Rupperlsberg, Hohenburg, 13. Edenkoben, Sieg der Sonne über die Eiteligen, 14. Seitzellerei Wachenheim, Reifensfelsche, umgeben von Winzerinnen, 15. Deidesheim, Weisbachtortsetzung.

Dann folgt die historische Abteilung, die ebenfalls durch eine Musikpelle in historischer Tracht eröffnet wird, als Nummer 16. Zu 17. Gimmeldingen mit dem Wirthschaftsamt aus der Rönnerzeit, 18. Weistadt, sein Gründer Rufio und die Göttin Pomona, 19. Ungstein, Abfischung des Rehtweines an Kloster Weihenburg, 20. St. Martin, Zug des Ritters von Dalberg, 21. Wachenheim, Trinkweittreit Abt und Weiswirt, 22. Gaardt, Kurfürstentzug auf Gaardter Schloss, 23. Friedelsheim, Palzgraf Casimir, 24. Neustadt a. S., Jäger aus Karpfals, 25. Hambach, Historischer Zug auf Hambacher Schloss 1832 mit der alten Fahne, 26. Musikpelle in historischer Tracht. Bad Dürkheim selbst bringt folgende Gruppen: a) einen Hochzeitszug in Altpfälzer Tracht; b) Festwagen der Stadt, das Bad darstellend; c) die zwölf besten Weingärten der Stadt; d) der Weingott Bachus mit seinem Begleiter Silen.

Tagesanzeiger

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis. Sonntag, den 4. September 1927.

Bad. Landesheater: 7 1/2 Uhr. „Don Giovanni“. Stadigarten: Vorm. von 11 bis 12 Uhr Promenade-Konzert, nachmittags von 4 bis 6 1/2 Uhr Konzert der Feuerwehrcapelle.

Reichshaus: Durlach: 8 Uhr. „Pecora“. Mathildensart: 2 Uhr. „Der Schulkoch von Ettlingen“.

Reichshaus: Durlach: „Die lustige Witze“. Weiprogramm. Dürkheim: Karneval: 8 Uhr und ab 8 Uhr Dürkheimfesten.

Prins Weisbachtortsetzung. Reiterheim: Schachfest und Konzert. Seelberg: 6 Uhr. Konzert.

Freiburg: 5 Uhr. Konzert der Harmoniecapelle. Sportvereinsleitung Germania: Leichtathletik-Veranstaltung mit Preisbewerben. Nachmittags Wäffeln.

S. S. Pfalz: Ligaverbandsfest gegen S. S. B. S. S. Durlach: Ligaverbandsfest gegen S. S. B. S. S. Durlach: Konzert.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die altbekannte Gattliche „Zum Landsknecht“, Str. 11, ist seit Kurzem in die Hände der Familie Knoblauch übergegangen. Durch anerkannt gute Rache, reine Weine und aufmerksame Bedienung hofft der neue Besitzer, den Landsknecht wieder wie früher zum Mittelpunkt einer angenehmen Geselligkeit zu machen. Besonders legt die Familie Knoblauch Wert darauf, den vertriehenen Theaterbesuchern nach den Vorstellungen das Beste zu bieten, was Rache und Keller zu leisten vermögen. (Siehe auch heutige Anzeiger.)

Künstliche Augen. Vom 15. bis 17. September sind Vertreter der bekannten Firma B. Ad. Müller Sobue, Anstalt für künstliche Augen, Wiesbaden, in Karlsruhe, Laboratorium des Städt. Krankenhauses, Wolfstraße 6, tätig, um künstliche Augen nach der Natur anzufertigen und einzupassen. (Siehe die Ans.)

Heirat.

3. geb. Witwe, kinderl., aus betr. Bam., muthl. 38 J., vorz. Hausfrau, l. somm. Leut. Barzermog. ca. 20 000 M. v. v. verm. Seite dast. Ehe gel. In Frage kommt nur geb. Herr in absol. hoh. Crst. Ana. unt. Nr. 243 an Annon.-Exp. Nuzel, Baden-Baden.

Eine gute Einheirat

Ist vielleicht Ihr Glück, denn dann können Sie neben einer lieben Gattin auch eine sichere Existenz Ihrer eigenen nennen! Bei uns werden täglich aus Baden u. Südwestdeutschland gute Einheiraten gemeldet. Tausende hatten Erfolg. Verlangen Sie unverbindlich unsere Bundesschrift 123 gegen 30 Pfg. Unsere Einheirats-Abt. macht Ihnen kostenlos Vorschläge, wenn Sie uns über Ihre Wünsche unterrichten.

Der Bund Zentrale Kiel-Elbagen. Zweigstellen überall.

Persil

hält Wolle weich und schön!

Badische Chronik

Totenliste aus dem Lande.

Honnsbach (bei Adelsheim): Johannes Weis, 67 Jahre; Moses Pfäfer, 60 Jahre. Weinheim: Jakob Pulvermacher. Mannheim: Simon Weid, 88 Jahre. Heidelberg: Katharina Scheib, 57 Jahre. Wiesloch: Anna Volt, 88 Jahre. Fuzenhausen (bei Einsheim): Wilhelm Wolpert, 58 J. Adelsheim (bei Einsheim): Wilib. Weiler, 67 Jahre. Bruchsal: Jakobine Schäfer, 54 Jahre. Palmbach (bei Karlsruhe): Johann Kräutler, 70 Jahre. Burbach (b. Ettlin): Sophie Schneider, 83 Jahre. Kieselbronn (bei Pforzheim): Karl Reuther, 27 Jahre. Pforzheim: Rosine Kaulsch, 81 Jahre; Elisabeth Ariea, 79 Jahre; Emil Möter, 41 Jahre; Theresia Zimmermann, 78 Jahre; Dorothea Lauffer, 68 Jahre; Pauline Böhrer; Heinrich Scholl, 52 Jahre; Gottlob Weber. Lauterbach (bei Nassau): Melchior Forstbaber, 76 Jahre. Baden-Baden: Emma Schott, 52 Jahre. Bühl: David Koch; Karoline Ketterer, 73 Jahre. Zell a. N.: Karl Heilmann, 73 Jahre. Offenburg: Luise Brunner, 57 Jahre. Leutershausen (b. Freiburg): Katharina Koch, 59 Jahre. Reichen (bei Badstut): Lydia Meißner, 83 J.

Eine praktische Neuerung im Fernsprechbuch.

Das neben zur Ausgabe gelangte neue amtliche Fernsprechbuch für den Oberpostdirektionsbezirk Karlsruhe bringt eine begrüßenswerte praktische Neuerung, die ermöglicht, schnell und sicher in wenigen Sekunden die Gebührensätze für Ferngespräche zwischen zwei beliebigen Orten des Oberpostdirektionsbezirks sowie mit größeren Ortsnetzen innerhalb des deutschen Reiches selbst zu ermitteln. Das geschieht mit zwei Tabellen, von denen die erste neben dem Namen der betreffenden Ortsnetze die sogenannten Gebührensätze enthält (Zähler und Nenner). Der ziffermäßige Unterschied zwischen diesen Zahlen ist am Rande eines Taxatortats senkrecht bezogen, wodurch abgelesen, dem sogenannten Gebührensatz, in dem je nach der Entfernung die Gebührensätze der einzelnen Zonen verzeichnet sind. Die gesuchte Gebühr ist dann sofort bei der Schnittstelle abgelesen. Diese Neuerung sieht sich auf den ersten Augenblick etwas kompliziert an, doch überrascht nach einigen Versuchen die Leichtigkeit, mit der innerhalb weniger Sekunden die Gebühr festzustellen ist. Eine weitere Tabelle enthält die einzelnen Gebührensätze im Nahverkehr.

Durlach, 3. Sept. Ein 6 Jahre alter Knabe fiel gestern vormittag in der Durlacher Landstraße mitwülfgerweise auf die Anhängen eines Kraftfahrzeuges. Beim Abpringen kam er zu Fall und geriet mit der Hand unter ein Rad des Anhängers. Das Kind erlitt eine schwere Quetschung, die seine Aufnahme in das Städt. Krankenhaus Durlach erforderlich machte. Ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnzug und einem Fuhrwerk, das die Gleise kreuzen wollte, erfolgte am Freitag vormittag Ecke Haupt- und Mittelstraße. Das Fuhrwerk wurde zur Seite geschoben und der Fuhrmann vom Wagen geworfen und leicht verletzt.

1. Knielingen, 3. Sept. Heute nachmittag ereignete sich an einer Baustelle bei Abbrucharbeiten ein Unfall dadurch, daß ein dort beschäftigter Maurer von einem 8 Meter hohen Gerüst abstürzte und einen Schädelbruch und einen Wirbelsäulenbruch erlitt. Der Verletzte wurde in bewußtlosem Zustande in das Städt. Krankenhaus nach Karlsruhe gebracht.

o. Unterzumbach, 3. Sept. Die Kirche hat eine prächtige dekorative Ausstattung erhalten. Der Chor zeigt die nun fertige Malerei des herrlichen Barockaltars. In vier Gemälden wird das Leben Christi dargestellt. Die Malerei wurde von den Kunstmalern Gebr. Dembergers-Karlsruhe ausgeführt.

r. Oberzumbach, 2. Sept. Zum erstenmal tritt unser neu ins Leben gerufener, aber schon erfolgreicher K.K.-Schützenverein vor die Öffentlichkeit. Unter der bewährten Leitung von Ex. von Böhlen und Halbtag verpflücht der Sonntag, den 4. Sept. ein Ereignis zu werden. Eine größere Anzahl Schützenvereine aus der näheren und weiteren Umgebung wird einziehen. Die zur Verfügung stehenden Plaketten sind prächtig ausgefallen. Zum Einzelschießen stehen wertvolle Ehrenpreise zur Verfügung. Das Schießen beginnt vorm. 8 Uhr und dauert bis zur Preisverteilung um 6 Uhr abends. Nachmittags 2 Uhr findet ein Schießstand-Wechsel statt.

o. Bruchsal, 3. Sept. Im Städt. Kinder-Sonnen- und Solbad wurde gestern mit Ferienende eine schöne, aber für Groß und Klein herzerfreuende Schlußfeier veranstaltet. Stadtschulrat Höfler wies in seiner Ansprache auf die gegenwärtigen Leistungen dieser Jugendfürsorge hin. Es waren an 400 Kinder täglich auf dem idealen Plage, Bepflanzung und Wälder, Spiel und nützliche Arbeit hatten den Erfolg, daß eine durchschnittliche Gewichtszunahme von 4 Pfund zu verzeichnen war, in einigen Fällen sogar 8-9 Pfund. Ein Wohlwörter der Stadt, der seit vielen Jahren in Amerika weidende Bruchsaler John Dehler, hat einen tragischen Tod gefunden. Er trat Mitte August die Heimreise von seinem hiesigen Besuch an, einen Tag vor der Landung drüber erlitt er einen Schlaganfall, an dessen Folgen er am 20. August verschied.

dz. Malsch (Amt Wiesloch), 3. Sept. Die Eheleute Altbeirater Josef Bender und Josefine geb. Pledenstein konnten das Fest der Goldenen Hochzeit feiern. U. a. ist vom Staatspräsidenten Dr. Traut ein Glückwunschschreiben eingegangen.

dz. Mühlhausen (Amt Wiesloch), 3. Sept. Als am Abend ein Motorradfahrer mit Soziusbegleiterin, von Heidelberg kommend, nach Hause fahren wollte, löste sich auf der Strecke Reimen-Nußloch plötzlich die Soziusin vom Rade und schlenkerte die Begleiterin so vom Motorrad, daß sie eine schwere Gehirnerschütterung davontrug.

dz. Eppingen, 2. Sept. Der Arbeiter Holtenberger aus Eisingen kam bei Reparaturarbeiten hier der Hochspannung zu nahe und wurde durch den Strom sofort getötet.

dz. Heidelberg, 3. Sept. In der Nacht zum Freitag gerieten im Städtel Kirchheim der Möbelspediteur Franz Zimmermann und der Kaufmann Martin Spick ummelt des Bahnhofes Kirchheim in Wormesfel. Dabei zog Zimmermann einen Revolver aus der

Tasche und schoß auf Spick, der eine gefährliche Bauchverletzung erlitt und dem Heidelberger Adameschen Krankenhaus zugeführt wurde.

dz. Wieblingen (bei Heidelberg), 3. Sept. Als der 74 Jahre alte Landwirt Georg Treiber mit dem Pflugschiff auf den Acker fahren wollte, brach ein Rad des Wagens. Der alte Mann wurde zu Boden geworfen und das volle Pflugschiff fiel auf ihn. Er ist im Krankenhaus an den Folgen der erlittenen Verletzungen gestorben.

bid. Mittersdorf (bei Nassau), 3. Sept. Das Hochwasser ist wieder im Abflauen begriffen. Dieser Rückgang ist sehr zu begrüßen, ist dadurch doch noch größeres Unheil abgewendet worden. Aber der Schaden ist groß genug, denn das Wasser hat seine verheerende Wirkung nicht nur innerhalb der großen Fläche zwischen den Schutzdämmen getan, sondern das Druckwasser macht sich in der Gemarkung bemerkbar. Wo das Hochwasser stand, sind vor allem die Karstoffkulturen verloren.

= Baden-Baden, 2. Sept. Die Besucherzahl der Kurgäste betrug bis heute 68373. dz. Sinsheim (Amt Baden), 3. Sept. Am 5. Sept. feiert die Bürgerleute Josef Marsbach und Anna geb. Peter das Fest der goldenen Hochzeit.

dz. Sasbach, 3. Sept. Am Mittwoch findet die feierliche Uebergabe des Neubaus der Leberischen Lehranstalt statt. Daran schließt sich die Jahresversammlung der Malsbacher Schüler.

dz. Sasbach, 3. Sept. Ein Triberger Auto rannte in der Nähe des Hochberges an einen Baum, überschlug sich und blieb zertrümmert liegen. Der Chauffeur erlitt leichte Verletzungen.

l. Sandhausen, 3. Sept. Am Mittwochabend erlitt der verheiratete Schreiner Weisgerber durch einen Sturz von der Treppe in seinem Wohnhaus einen doppelten Schädelbruch, an dem er nach kurzer Zeit starb. Der Verstorbenen hinterläßt eine Familie von neun meist unmündigen Kindern.

bid. Malsch (Amt Wiesloch), 3. Sept. Ein großer Schaden erlitt die Witwe Theresia Schultis, Gattin des Postboten, durch einen Anecht. Er band dem besten Jungstier, das infolge des Ungeziefers sich äußerst unruhig verhielt, mit einem Strick die Junge fest. Das Pferd wurde dadurch noch unruhiger und riss sich bei seinen Bemühungen, frei zu werden, die Junge buchstäblich ab, so daß das wertvolle Tier geschlachtet werden mußte. Der Anecht wurde sofort entlassen und es wurde gegen ihn Anzeige wegen Tierquälerei erstattet.

dz. Emmendingen, 3. Sept. In Schloß Heimbach (Amt Emmendingen) verstarb im Alter von 74 Jahren nach längerem Leiden Defonimierat a. D. Adolf Jörger. Als langjähriger Defonimier der hiesigen Heil- und Pflegeanstalt ist der Verstorbenen durch seine reichen Erfahrungen auf landwirtschaftlichem Gebiet und deren Nebenzweig, der Obstbaumzucht, weitesten Kreisen des Landes bekannt geworden.

dz. Freiburg i. Br., 3. Sept. Reichsanwalt Dr. Oskar Meßger, Obmann des Badischen Sängerbundes und Ehrenpräsident des Männerchors Concordia, wird am 5. September 60 Jahre alt. Zahlreich sind die Glückwünsche, die dem Jubilar aus den Sängervereinen ganz Badens und darüber hinaus dargebracht werden. Sie sind ein Beweis der großen Bedeutung und Wichtigkeit, die Dr. Meßger als

Sängerbund genießt. Die Concordia Freiburg hat ihm als Glückwunsch ein prächtiges Blumengebilde übermittelt. Größere Ehrungen verbieten sich infolge seiner Amfelsenheit bei der Bundestagung des Badischen Sängerbundes in Weinheim, wo u. a. auch die Entschädigung über das im Jahre 1929 in Freiburg beabsichtigte Bundesjubiläum fällt.

dz. Gottenheim, 3. Sept. Seit einiger Zeit herrschen hier die Majern. 54 Kinder sind bereits daran erkrankt. Glücklicherweise hat die Krankheit bisher noch kein Todesopfer gefordert.

m. Schutterwald, 2. Sept. Unsere groß und überaus reich ausgestattete Pfarrkirche wurde im Jahre 1784/85 unter Leitung des Architekten Hirschbühl im Bopf erbaut. Die Innenausstattung des einschiffigen Langhauses und achtseitigen Chores ist Barock und Rokoko, während sich der schmude Hochaltar in feiner Renaissance äußerlich vortrefflich präsentiert. Von großen künstlerischem Wert sind die vier Deckengemälde, die von Kunstmalern Hugo Huber, einem geborenen Durbacher, in den Jahren 1891/92 entworfen und ausgeführt wurden. Aus dem Nachlaß des Künstlers hat man jetzt durch Zusammenwirken einiger begüterter Mäzene die Kartons-Entwürfe dieser in der Komposition großzügigsten Deckengemälde für das Offenburger Museum zu sichern.

= Bad Krozingen, 3. Sept. Dieser Tage wurde die neuerbaute Viehhalle ihrer Bestimmung übergeben. Die Halle, ein massiver und stattlicher Bau, mit eleganter Ausstattung und vor geschmackvoller Farbgebung, umfaßt zwei große, nach Geschlecht getrennte lustige und gut durchlichtete Aueräume. Man gelangt aufstehend ins Bad, ohne sich vorher ins Freie begeben zu müssen, in die betreffenden Räume, so daß man keiner Erfrischung mehr ausgesetzt ist.

dz. Weuren am Neck (A. Konstanz), 3. Sept. Heute nacht gegen 12 Uhr brannten die Wohn- und Defonimiergebäude der Landwirte Franz Kaus und August Weiser nieder. Das Feuer griff so rasch um sich, daß nur ein Teil der Fahrnisse und das Vieh gerettet werden konnte.

dz. Konstanz, 3. Sept. Landeskommissar Dr. Hartmann hat vier Personen, die im Juni und Juli durch mutvolles, entschlossenes Handeln je ein Kind vor dem Tode des Ertrinkens gerettet haben, öffentliche Anerkennung ausgesprochen. Es sind dies Hrn. Ella Kubadi, der Maurer Albert Saug, der Metallschleifer Konrad Kattenbach und die Händlersehrfrau Sommer.

Aus Nachbarländern

Herrenalb, 2. Sept. Die Zahl der hier gemeldeten Ausländer betrug bis zum 1. d. M. 10 185.

dz. Speyer, 3. Sept. Der Malter Wilhelm Weis fand auf seinem Nachhauseweg die Schiffbrüche geöffnet vor. Da ein längerer Aufenthalt zu erwarten war, beschloß er, in zwischen im Rhein ein Bad zu nehmen. Nachdem Weis sich einige Meter von der Brücke entfernt hatte, verließen ihn die Kräfte. Er verunfachte das Ufer zu erreichen, verankert aber in den Fluten. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Neuzeitliche Möbel
für den vornehmen und feinen Geschmack nach Entwürfen namhafter Künstler in reichhaltigster Auswahl und vorbildlicher Ausführung!
Herren-, Speise- und Schlafzimmer, Werkstättenkunst
etc.
Nur gediegene Modelle in edlen Formen und allen Holzarten! Konkurrenzlose Preise u. Zahlungsbedingungen. Zwanglose Besichtigung bei selbstverständlich freiem Eintritt.
Otto Jost
Möbel u. Innen-Einrichtungen
Erbprinzenstraße 2, neben Pianohaus Schweisgut - Lager: Lauterbergstraße 16, Vorder- und Rückgebäude.

Steuer-Erklärungen
laufende Führung der Bücher im Abonnement. Arrangements mit Gläubigern. P. W. Wörner, baid. Buchverleger. Leopoldstraße 20. Tel. 4767

Die bekanntesten kleinen Fuchstaler-Rahm-Käse wieder in feinst. Qualität wie früher!
Rudolf Schoch
Karlsruhe
Rippurrerstr. 82.
Telephon 608.

Pilo
Nur eine Drehung
leicht und sacht! Schon ist die Dose aufgemacht. So bequem haben Sie es, wenn Sie nicht nur Schucreme verlangen sondern
Pilo
mit dem einzigartigen Dosen-Öfner
Ludwig Maier
Wohnungstausch
Sofienstraße 89
Telefon 437

Kalidünger-Erntebringer
Kostenlose Ratschläge zur richtigen Düngung erteilt:
Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Deutschen Kallsyndikats
Abteilung C. 6
Stuttgart, Olgastraße 39a
Telefon SA. 26994
Die Kallsalze sind zu beziehen durch die Verkaufsstellen landw. Genossenschaften und Vereinigungen sowie durch alle Düngemittelhändler

Die neuesten Modelle in Möbel
Schlafzimmer, Wohnzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen, sowie einzelne Möbel
prachtvolle Formen, in wunderschöner, gediegener Ausführung, finden Sie sehr billig bei
Karl Thome & Co.
Möbelhaus - Karlsruhe
Herrenstraße 23 gegenüber der Reichsbank
Besichtigung ohne Kaufzwang.
Strenge reelle Bedienung!
Glänzende Anerkennungen!
Garantie für jedes Stück. Franko-Lieferung. Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung.

Geflechte
Gewebe, Siebe, Spann- und Stachel-Draht, kompl. Garten-Einrichtung, Wollgitter, billige Preise
Nik. Jäger
Drahtgeflechtfabrik
Brauerstr. 21 - Tel. 3297

Neu erschienen:
Wald Heil!
50 Wanderungen
in die nähere und weitere Umgegend von Karlsruhe, in den Schwarzwald u. die Wälder von Edmund Weiser.
88 Seiten, mit vier farbigen Überlichtfarben (die einzelnen Wanderungen rot mit Nummern eingetragene).
Preis 90 Pfennig.
Wald Heil! bietet forstfällige zusammengefaßte Wanderungen mit genauen Wegbeschreibungen und Ortsangaben. Zu haben in allen Buchhandlungen u. im Karlsruher Tagblatt.
Verlag E. F. Müller

Sport Turnen Spiel

Sport-Neigkeiten in Kürze.

Ein Länderkampf Deutschland-Italien im Gewichtheben findet im Oktober in Mailand oder Genoa statt.

Wegel-Pforzheim, der bekannte, sehr gute, junge Tennisspieler will demnächst nach Cuba übersiedeln.

Der ungarische Fußballverband hat beschlossen, keine Amateurnationalmannschaft zu den Olympischen Spielen nach Amsterdam zu entsenden.

Der deutsche Meister Mundi, der zurzeit in Amerika weilt, wird sich an den amerikanischen Schwimm-Meisterschaften in Honolulu beteiligen.

Diedmann-Hannover ist nach Dr. Pelzer ebenfalls zum Pariser Leichtathletikfest am 18. und 19. September eingeladen worden. Er soll dort im Dreimeilen- (4827 Meter)laufen um den klassischen Rooseveltpreis mit Paavo Nurmi, Mungaridge-England, sowie den Franzosen Norland, Beddari, Ledonneque usw. antreten.

Nurmi-Pelzer in Wien. Der finnische Weltrekordmann Paavo Nurmi hat seine Wajage gegeben, am 24. und 25. September in Wien an den Start zu gehen. Da ferner Dr. Pelzer-Stettin und der Franzose Geraphin Martin verpflichtet werden konnten, wird es in Wien zu dem interessantesten und lange erwarteten Dreikampf Nurmi-Pelzer-S. Martin kommen.

Flugsport. Ueber 440 Kilometer Stundenleistung. Der amerikanische Marineoffizier Williams erreichte beim Training für den Schwebenflug, mit seinem Wasserflugzeug (1250 P.S. Radarmotor) eine mittlere Stundenleistung von 440,2 Kilometer. Bei derselben Leistung hat der Amerikaner am 25. September in Venedig natürlich allererste Siegeschancen. 400 000 Kilometer im Flugzeug zurückgelegt. Der Pilot R. Rantz hat im Dienste der Deutschen Luft-

hanke insgesamt 400 000 Kilometer zurückgelegt, eine Strecke, die einer zehnmaligen Umringung der Erde gleichkommt.

Autosport.

4. Baden-Badener Herbstvortage vom 9.-11. September. Bis zum ersten Weidenschluss sind für die drei großen Kontinentalen Bergrennfahrer, Zuverlässigkeitsfahrt durch den Schwarzwald und Ballonverfolgung 120 Meldungen abgegeben worden. Die Pilotenmeldungen haben die Zahl 200 bereits überschritten. Es ist anzunehmen, daß bei dieser außerordentlich harten Weidung die Zahl der Piloten mindestens noch einmal dieselbe Höhe erreicht.

Leichtathletik.

Deutsche Polizeimeisterschaften. Die erste Entscheidung bei den deutschen Polizeimeisterschaften, die zurzeit in Hamburg stattfinden, fiel am Freitag im Geländelauf. Die 11,5 Kilometer lange Strecke stellte ziemlich große Anforderungen. Sieger blieb nach 41.36,1 Min. der bekannte Hamburger Langstreckenläufer Dredmann vor Brandt-Berlin und Nische-Sambura.

Bogen.

Im Berliner Sportsplatz fanden am Freitag abend die internationalen Bockkämpfe statt. Teddy Sandvina - Eren Peterien (Dänen) kämpften so schwach, daß beide nach der fünften Runde disqualifiziert wurden. Hermann Heide schlug nach Punkten den Franzosen Legellant. Europameister Schmeling richtete den dänen Dänen Robert Larsen so zu, daß dessen Bekanntschaft in der vierten Runde das Handtuch warfen.

Turnen.

Aus dem Septembervorprogramm der D.T. Im Monat September vollzieht sich langsam schon der Übergang von den Sommerparaden zu denen des Winters. Das Programm der Deutschen Turnerschaft für den September weist daher schon einige interessante Veranstaltungen auf, die dieser Entwicklung Rechnung tragen. So sei hervorgehoben: 11. September: Münchener Geräte-Schnelllauf; Stadtkampflauf Frankfurt a. M.; Beginn der Handball-Reisemeisterschaften am Mittelrhein; Handballkampf Nord-Ost in Chemnitz; Handballkampf Süd-West in Manubien; Strommeisterschaften der D.T. in Regensburg. - 18. September: Münchener Oktoberfestturnen; Beginn der Handball-Reisemeisterschaften in Waden; Deutsche Schlag- und Faustballmeisterschaft in Aulda. - 25. September: Handballkampf Dresden-Berlin in Berlin.

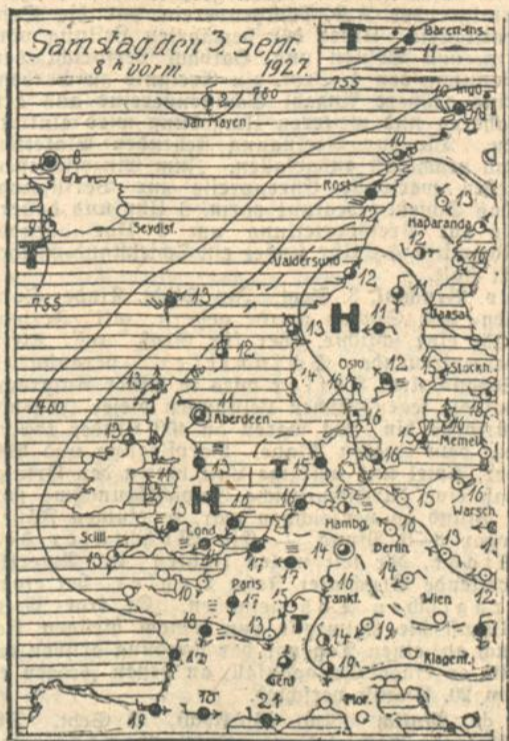
Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Baden hatte auch gestern vorwiegend heiteres Wetter. Die Temperaturen stiegen in der Rheinebene bis zu 26 Grad. Eine Randstörung über Frankreich führte bei uns nur stellenweise zu vorübergehendem Auftreten von Bewölkung.

Nach Auffüllung der Störungsfront, die gestern von der Nordsee bis zu den Alpen reichte, ist jetzt über dem ganzen Festland die einheitliche Nordostströmung aus dem Baltikum-Hoch wieder hergestellt, sodaß das Hoch weiterhin unsere Witterung beherrscht und wir mit Fortbestand der Schönwetterperiode rechnen können.

Wetterausichten für Sonntag: Vorwiegend heiter, trocken und warm. Montag: Keine wesentliche Aenderung.



Außerbadische Meldungen.

Ort	Luftdruck	Temperatur	Wind	Witterung	Wetter
Sugöbör	764.8	5	WS	leicht	wolkig
Berlin	769.3	16	SD	leicht	wolkig
Dambura	768.8	15	D	leicht	halbbd
Stuttgart	754.5	4	ND	leicht	bedekt
Stockholm	772.4	15	WS	leicht	wolkig
Studenec	769.0	14	W	leicht	wolkig
Kopenhagen	770.1	16	SD	leicht	wolkig
London	767.8	14	ND	leicht	bedekt
Brüssel	766.4	17	ND	leicht	bedekt
Paris	765.2	17	ND	leicht	bedekt
Nürnberg	765.4	14	WS	leicht	halbbd
Wien	764.6	16	WS	leicht	wolkig
Lugano	765.3	19	W	leicht	halbbd
Genoa	763.6	22	Stille	—	halbbd
Venedig	764.3	20	ND	leicht	wolkig
Rom	764.3	21	ND	leicht	wolkig
Napoli	762.5	—	—	—	—
Bien	767.9	14	D	leicht	halbbd
Budapest	766.9	15	SD	leicht	wolkig
Warschau	772.9	15	SD	leicht	wolkig
Uster	—	—	—	—	—

Rheinwasserstand.

Ort	3. September	2. September
Baldobn	3.72 m	3.80 m
Schutterinsel	2.88 m	2.72 m
Reul	3.97 m	4.03 m
Magen	5.86 m	6.02 m
	—	5.98 m
	—	5.95 m
Mannheim	5.33 m	5.64 m

mittags 12 Uhr
abends 6 Uhr

IKARUS
Im Flug durch die große Welt

Reich illustriert Preis 1.- Mark
Überall zu haben.

Luftfahrt-Verlag G.m.b.H. Berlin SW 19
Krausenstraße 35/36

Geigen-Schule
Dr. Hermann Post
Adlerstraße 33 - Telefon 1940
Ausbildung vom ersten Anfang bis zur Konzertsreife
Eintritt und Anmeldungen jeder Zeit

Selbst Greise lernen
Klavierspielen
in 2-3 Monaten. Korrekt nach Noten, jedoch fabelhaft leichte Erlernung. Alles überragende Erfindung eines blinden Musikers. Prospekt Nr. B 56 sofort kostenlos durch Musikhaus Isler, Lörrach (Baden).
Tüchtige und rührige Vertreter gesucht.

Ottomar Voigt
Erst, Konzertmeister am Bad. Landestheater erteilt
Violin-Unterricht
Kaiserallee 42 Telefon 3848

Zurück
Dr. med. A. Geiger
Facharzt für Kosmetik, Haut- und Harnleiden
Röntgen- und Lichtbehandlung.
Sprechzeit 11-1/2 Uhr und 4-8 Uhr.
Rufnummer 2290 Kaiserpassage 31.

Von der Reise zurück
Dr. Paul Mayer
Karlstraße 28
Privatwohnung: Schumannstr. 7

Von der Reise zurück!
Dr. Bopp
Zahnarzt
Kriegsstraße 174
zwischen Hirsch- und Leopoldstraße

Möbel Schlaf- Wohn- Speise- Herren- Zimmer sowie Küchen
Außergewöhnlich billige Preise. Besuchen Sie mein großes Lager!
Möbelhaus MAIER WEINHEIMER Karlsruhe
Kronenstr. 32

Ich bin als
Rechtsanwalt
am Landgericht Karlsruhe
zugelassen
Meine Kanzlei befindet sich
Kaiserstraße 188
Dr. Friedrich Seippel
Rechtsanwalt
Telefon 4202.

Künstl. Augen
fertigen nach der Natur und passen ein
J. W. Müller Söhne, Wiesbaden
In Karlsruhe: Laboratorium des Städt. Krankenhauses, Moltkestr. 6 vom 15.-17. September.

Fritz Bronner Moltkestr. 20
Telefon 4765
Reparaturwerkstätte elektr. Maschinen und Apparate, sämtliche Reparaturen an Elektromotoren, Dynamos etc.
Varta Accumulatoren.
Reparatur und Ladestelle
Lieferung sämtlicher Batterien für Radio, Auto, Elektromobile, Ersatzteile etc.

Speise-Restaurant NOWACK
(Heim des Bad. Beamtenbundes)
empfiehlt seinen großen, neu hergerichteten Theater-Saal mit Theater, Konzerten und Ballen (Sitzplätze bis zu 400 Personen), sowie seine großen u. kleineren Nebenzimmer, geeignet für Hochzeiten u. sonst. Veranstaltungen
Reichhalt. gute billige Speisen und Getränke bei weitgehendstem Entgegenkommen
Eigene Schlachtung und Konditorei mit der modernsten elektrischen Kühlanlage
Jeden Mittwoch Schlachtung
wozu freundlichst einladet L. Frank u. Frau

OPEL-Lieferwagen
Für Handel u. Gewerbe mit Aufbauten für jeden Zweck ab Werk
AUTOHAUS Peter Eberhardt
Karlsruhe Amalienstraße 57/55 Telefon 723/24

Schröder & Fränkel
Feine Herrenschneiderei Tuchhandlung
Bekleidung nach Maß in allen Preislagen.
Fernruf 628 Karlsruhe Kaiserstr. 158
Gegenüber der Hauptpost

Karlsruh. Priv.-Handelsschule Hansa
Karlsruh. 88, Tel. 5846
Beginn neuer Handelskurse (einschl. Stenogr. u. Maschinenschreib.)
Montag, den 5. Sept. 1927
Die Schulleitung: F. H. K., Dipl.-Handelslehr.

Josef Goldfarb
Herrenschneider
Kaiserstraße 181, Ecke Herrenstraße
Anruf 498 u. 2776

Pianos vermietet
H. Maurer
Kaiserstr. 176
Ecke Hirschstr.
Haltestelle der Straßenbahn
Erste Karlsruher Leiterr-Fabrik
Robert Raible
Karlsruhe
Bismarckstr. 33. - Tel. 5842

Statt besonderer Anzeige.
Heute ist unsere geliebte und verehrte Mutter und Großmutter
Frau Ottilie Stein
geb. Mühlendorfer
Schriftstellerin u. Dozentin der Gesellschaft für Volksbildung, Berlin
nach kurzem, schwerem Krankenlager sanft entschlafen.
Karlsruhe i. B., Bruchsal i. B., den 3. September 1927.
Virchowstraße 24 Schönbornstraße 45
In tiefster Trauer:
Julie Lühe, geb. Stein
Helene Günzer, geb. Stein
Dr. Wilhelm Lühe, Professor
Dr. Alb. Günzer, Zahnarzt
Ottilie Günzer,
Die Feuerbestattung findet in Karlsruhe i. B. am 6. September 1927, vormittags 10 Uhr, statt.

CAMEZA
CMS
DIE BESTEN DEUTSCHEN HANDARBEITSGARNE
sind besser als jedes ausländische Fabrikat
unverwundlich im Glanz
garantiert echt.
CARL MEZ & SÖHNE A.-G.
FREIBURG i. B. - WIEN
GEGRÜNDET 1785
NUR DIE MARKEN:
CAMEZA und **C.M.S.**
in jedem einschlägigen Geschäft verlangen.

+ Kräftigungsmittel +
Schöne volle Körperformen durch Steiners
"Oriental-Kraft-Pillen"
In kurzer Zeit erhebliche Gewichtszunahme und blühendes Aussehen (für Damen prachtv. Blüte).
Garant. unschäd. Aerztl. empfohl. Viele Dank-schreiben. 28 Jahre weltbekannt. Preisgünstig mit Gold-Medaille u. Ehrenpl. Preis Pack. 100 Stück 2.75 Mk.
In haben in den Apotheken, wenn nicht, direkt durch
D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H.,
Berlin W. 30/32, Eisenacherstraße 16.

Die neue Aufwertungsnovelle.

Berammlung des Grund- und Hausbesitzervereins.

Am Freitag abend hielt der Grund- und Hausbesitzerverein eine Versammlung im Colosseum ab.

Tagung des Zentralverbandes in Bremen

zu referieren. Dr. Dierle führte aus, daß die Tagung in Bremen im Zeichen des Kampfes um die Freiheit des Wohnungsweins gestanden habe.

Der Vorsitzende dankte dem Redner und übertrug Herrn Dr. Waerther, dem Hauptreferenten des Abends, das Wort zu seinem Vortrag über den

Entwurf der neuen Aufwertungs-Novelle.

In Hand eines großen Zahlenmaterials und zahlreicher Beispiele legte der Redner dar, daß die neuen Aufwertungsbestimmungen dem Hausbesitz neue große Belastungen bringen würden.

Stadt. Schwarz, der nächste Redner brachte die kommunalen Steuer- und Abgabenerordnungen

zur Sprache. Karlsruhe habe sich etwas ganz besonderes geleistet mit der Umlage und den Tiefbauamtsgebühren.

fammenhalten der bürgerlichen Parteien im Stadtrat nicht erhöht worden. Nach dem Voranschlag wurden aber Umlage und Tiefbauamtsgebühren getrennt, um auch den neuen Hausbesitz, der bisher abgabenfrei war, zu belasten und dem alten Hausbesitz eine Erleichterung zu schaffen.

Ueber die Frage entpinn sich eine lebhaft Diskussions, in der darauf hingewiesen wurde, die Hausbesitzer müssten einen Antrag auf Rückerstattung der Tiefbauamtsgebühren stellen oder diese selbst, wie eine ganze Reihe von Hausbesitzern es schon getan habe, von den nächsten Zahlungen abziehen.

Entschuldigungs- und Werterhaltungsteuern-gesetz.

An praktischen Beispielen und unterstützt durch ein reiches Zahlenmaterial bewies er, daß die durch den Entwurf vorgesehene Neubelastung des Hausbesitzes viele Hundert von Mark betrage, und daß die Erhöhung teilweise bis zu 25 und 30 Prozent über die alte Belastung hinausgehe.

Nach einer kleinen Aussprache schloß Architekt Dierle die Versammlung und bat die Mitglieder, zu der Familienfeier des Vereins, anläßlich seines 25jährigen Jubiläums am 18. November in der Stadt, festliche, recht zahlreich zu erscheinen.

Dem Hüter deutscher Heimat.

Dem Hüter deutscher Heimat und deutscher Ehre dankt der deutsche Bauer durch die Hindenburg-Spende!

Dr. Brandes Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Annahmestellen für die Hindenburg-Spende sind alle Postanstalten, Eisenbahnstationen, Banken, Sparkassen und das „Karlsruher Tagblatt“.

Ämliche Nachrichten

Ernennungen, Beförderungen, Zurücksetzungen der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern. Planmäßig ange stellt: Kantschgehele Friedrich Heilmann beim Bezirksamt Heidelberg als Kantschgehele.

Außerordentlicher Stadttag.

bid. Konstan, 3. Sept. Heute fand hier ein außerordentlicher Stadttag des Badischen Städteverbandes statt, zu dem die Mitglieder aus allen Teilen des Landes in großer Zahl erschienen waren.

Der Stadttag am Samstag wurde an Stelle des erkrankten ersten Vorsitzenden Oberbürgermeister Dr. Walz-Heidelberg von dem Konstanzer Oberbürgermeister Dr. Moricke geleitet. Auf der Tagesordnung standen zwei Punkte. Der erste betraf Satzungsänderungen.

Zu § 9, der die Zusammensetzung des Vorstandes regelt, verlangt die Sozialdemokratie die Ergänzung durch die Stadträte und eine Erhöhung der Mitgliederzahl von 12 auf 18.

In der folgenden lebhaften Aussprache äußerte sich Stadtrat Haas-Mannheim und Stadtrat Baumann. Letzterer gab die Stellungnahme der Zentrumsfraction bekannt, die erfucht, die Frage der Zusammensetzung des Vorstandes nochmals zu prüfen und dem nächsten Stadttag Vorlage zu machen.

Ueber § 9 entwickelte sich nochmals eine Aussprache, die schließlich zur einstimmigen Annahme des Antrages Dr. Franz führte.

Ueber § 9 entwickelte sich nochmals eine Aussprache, die schließlich zur einstimmigen Annahme des Antrages Dr. Franz führte.

Gruppen sätzungsgemäß gewählter werden könne. Gegen eine kleine Widerheit gelangte auch dieser Antrag zur Annahme.

Der zweite Punkt betraf die Rechnung 1926 und den Voranschlag 1927. Die Rechnung für das Jahr 1926 schließt mit folgenden Zahlen ab: Gesamteinnahme 69 947,22 M., Ausgaben 68 208,08 M., Bestand am 31. März 1927: 1 748 054 M.

Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

14. Tag der 5. Klasse vom 1. September.

Vormittags-Ziehung. 2 Gewinne zu 10 000 M. 146 668. 2 Gewinne zu 3000 M. 65 242. 20 Gewinne zu 2000 M. 14 338 18 862 61 880 84 145 90 608 161 012 237 218 264 163 281 494 302 157.

Nachmittags-Ziehung. 2 Gewinne zu 10 000 M. 254 540. 12 Gewinne zu 3000 M. 25 838 75 122 125 409 149 171 195 311 336 844.

Was unsere Leser wissen wollen.

E. R. Ueber Ihre Anträge ist schon sehr viel in der Presse veröffentlicht worden. Ueber die Höhe der Aufwertung ist noch keine Entscheidung getroffen.

J. HILLER Uhrmacher - Meister Waldstr. 24 Tel. 3729

Klubmöbel mit Leder- u. Stoffbezug - Reparaturen aller Arten von Polstermöbeln - E. Schütz, Karlsruhe, Kaiserstr. 227

Riempp-Tee aromatisch u. billig! Kaufen Sie in den einschläg. Geschäften Originalpackung!

Das gute Bild Einrahmung die geschmackvolle Photo- und Bilder-Einrahmung

Möbelhaus Maier Weinheimer Karlsruhe, Kronenstraße 32

Sendefolge der Südd. Rundfunk A.G. Freiburg Welle 577

Edle Friedrichsplatz und Bammstrasse zeigen 5 Schaufenster aller Art Bürsten, Pinsel, Schwämme, Käme, Matten, Toiletteartikel.

Verkaufsstätte MÖBEL im Markgräf. Palais AM RONDELLPLATZ

Ludwig Schweisgut Erbrinzenstraße 4 (beim Rondellplatz) Alleinvertreter der Flügel u. Pianinos

Radio-König Karlsruhe i.B. Kaiserstraße 112 Telephone 2141

Europameisterschaften der Schwimmer in Bologna.
 Die Ergebnisse vom Freitag vormittag:
 Zu unserer gestrigen L-Drahtmeldung geben wir nachstehend die Resultate:
 Vorläufe zum 400 Meter-Freistilswimmen der Damen: 1. Vorlauf: 1. Laverty-England 6:22 Min.; 2. A. Erkens-Deutschland 6:27 Min.; 3. Lebour-Frankreich 6:28,6 Minuten; 4. Klapwijk-Holland 6:33 Min. — 2. Vorlauf: 1. Braun-Holland 6:16,8 Min.; 2. Cottar-England 6:19,2 Min.; 3. Löwi-Österreich 6:21 Min.; 4. Votte-Schweden-Deutschland 6:40 Min.
 Vorläufe zur 4 mal 200 Meter-Freistilstaffel für Herren: 1. Vorlauf: 1. Deutschland (mit Seimann, Schubert, Berges, Heinrich) 10:09,8 Min.; 2. Schweden 10:36 Min.; 3. Belgien 10:52,2 Min.; 4. Österreich. — 2. Vorlauf: 1. Ungarn 10:15,6 Min.; 2. Italien 10:19,21 Min.; 3. Tschechoslowakei; 4. Frankreich.

Wasserballspiele: Deutschland-Spanien 9:0 (5:0); Frankreich gegen Schweden 4:1 (2:0).
 Die Ergebnisse vom Freitag nachmittag:
 200 Meter Brustschwimmen für Herren-Entscheidung: 1. Erich Rademacher-Deutschland 2:55,8 Min.; 2. Prasse-Deutschland 2:58 Min.; 3. van Parys-Belgien 2:59,8 Min.; 4. Schäfer-Österreich 3:01,2 Min.
 Turmspringen für Herren-Entscheidung: 1. G. Luber-Deutschland 114 Punkte, Platznummer 7; 2. Nieblichlger-Deutschland 111 Punkte, Platznummer 11; 3. Silva-Italien 100 Punkte, Platznummer 20.
 1500 Meter Freistilswimmen für Herren-Entscheidung: 1. Arne Borg-Schweden 19:07,2 Min. (Weltrekord); 2. Parenti-Italien 21:50,4 Min. (Landesrekord); 3. Joachim Rademacher-Deutschland 22:00 Minut. (neuer deutscher Rekord); 4. Amos-Tschechoslowakei 22:01,4 Min. (Landesrekord); 5. Solassy-Ungarn 22:05 Min. (Landesrekord).

Vorläufe zum 200 Meter-Druckschwimmen für Damen: 1. Vorlauf: 1. Schrader-Deutschland 3:19 Min.; 2. Baron-Holland 3:19,6 Minuten; 3. Bienenfeld-Österreich 3:24,8 Min.; 4. King-England 3:39 Min. — 2. Vorlauf: 1. Mühe-Deutschland 3:22,8 Min.; 2. Raufsch-Luxemburg 3:36 Min.; 3. Stoppel-Frankreich 3:38,2 Min.; 4. Davies-England.
 Vorläufe zum 100 Meter-Rückenschwimmen für Damen: 1. Vorlauf: 1. den Turf-Holland 1:27,4 Min.; 2. Anni Rebborn-Deutschland 1:31,2 Min.; 3. Davies-England 1:32,6 Min.; 4. Fleischer-Österreich 1:42,6 Min. — 2. Vorlauf: 1. Braun-Holland 1:26,4 Min.; 2. Hardy-England 1:28,4 Min.; 3. Bernard-Luxemburg 1:34,6 Min.; 4. Szecse-Ungarn 1:34,8 Min.
 Im Kampfe um den Europa-Pokal führt Deutschland nach den Entscheidungen des Freitags mit 47 Punkten. Erst in weitem Abstände folgen Italien und Schweden mit je 16 Punkten, Belgien mit 15, Österreich mit 5, Ungarn mit 5 und Tschechoslowakei mit 3 Punkten.

Sachsenflug 1927.
 Bei schönem Flugwetter führten am Freitag nachmittag 7 Flugzeuge ihren Höhenflug aus. Inzwischen hatte die Versuchsanstalt für Luftfahrt die Wertung der Geschwindigkeitsflüge vom Donnerstag beendet. Die höchste Geschwindigkeit erreichte „Sauswind“ der Bäumler-Aero-Gesellschaft Hamburg mit 172,8 Kilometer je Stunde, die nächsthöchste Geschwindigkeit v. Conta auf Meiser-Schmidt-Kleinflugzeug mit 96,1 Kilometer je Stunde. Die beiden an der Spitze stehenden Messerschmidt-Flugzeuge dürften, wenn nicht Außergewöhnliches eintritt, nummehr als sichere Sieger in der Gesamtwertung angesehen werden. Den Bemühungen der Wettbewerbsteilnehmer ist es gelungen, außer den bisher ausgelegten Preisen noch weitere 35 000 Mark zur Verfügung zu stellen.

Rundfunk-Vorleseprogramm

Karlsruher Tagblatt

4. bis 10. September

Sonntag
 18.00: „Niederkrantz“, Frankfurt, Kassel.
 19.00: „Carmen“, Frankfurt, Kassel.
 19.15: Symphoniekonzert Schnevoigt, Hiltner.
 19.30: „Der Troubadour“, (Köln): Langenberg, Münster, Dortmund, Elberfeld.
 20.00: Russische Musik, Walzer, Märche. München, Nürnberg.
 20.00: Grieg-Abend. Hamburg, Hannover, Kiel, Bremen, Königsberg, Danzig.
 20.00: Dunter Abend. Stuttgart, Freiburg.
 20.15: Grieg-Abend. Breslau, Gleiwitz.
 20.30: Abendkonzert. Warschau.
 20.30: Debussy-Abend. Krakau.
 20.30: Abendkonzert. Posen.
 20.30: Fröhliche Unterhaltung. Berlin, Stettin, Königswusterhausen.
 21.10: Leichtere Klassiker. Davenport-Experimental.
 21.10: „Die Perlenfischer“, Rom.
 21.15: Grieg-Abend. Berlin, Stettin, Königswusterhausen.

Die beste Bezugsquelle für
Gummiwaren
 aller Art
Wachs- und Ledertuche
 in allen Breiten
Linoleumstückware
 sowie abgepaßte
Teppiche u. Läufer
 ist
ARETZ & CIE
 Inhaber Arthur Fackler
 Karlsruhe — Kaiserstraße 215

Küppersbusch-Herde für Gas, Kohle, Komb.
Junker & Ruh-Gasherde, Ofen
 Immerbrand-Grudeherde und Ofen
 Vertretung u. Lager: Amalienstraße 7
Karl Fr. Alex. Müller
 Telefon 1284 — Gegründet 1890
 Günstige Zahlungsbedingungen
 Eig. Reparatur-Werkstätte. Fachgem. Aufstellen

Donnerstag
 10.00—15.00: Uebertragung der Reden von der Völkerverammlung. Telegraphenschule Paris.
 19.30: „Bajazzo“, „Cavalleria rusticana“, Bratislava.
 20.00: Promenadenkonzert. London, Davenport.
 20.00: „De Glückstrüg“, Hamburg, Bremen, Kiel.
 20.15: „Abu Hassan“ und „Schneider Fips“. Leipzig, Dresden.
 20.15: Heiteres Sommerprogramm. München, Nürnberg.
 20.15: „Der Arzt wider Willen“, Frankfurt, Kassel.
 20.15: „Miß Hobbs“, Stuttgart, Freiburg.
 20.30: Russische Musik. Posen.
 20.30: Kammermusik. Düsseldorf, Langenberg, Münster, Dortmund.
 21.30: Volksmusik aller Länder. Kopenhagen.

Vergessen Sie nicht
 für Ihre Sommerreise
Ihre Toiletteartikel
 einzukaufen bei
3 Bürsten-Vogel
 Friedrichsplatz 3

HOMANN
 Gas Kohlen Komb. Herde
 von M. 85.- von M. 85.- von M. 165.-
sind die besten
 Badeeinrichtungen von M. 190.- an
J. Lechner & Sohn Klausprechts-
 geschäft, Dem Ratenkaufabkommen angeschlossen
 Verlangen Sie unsere Referenzliste
MÖBEL aller Art
 kaufen Sie billig und gut bei
Heinrich Karrer, nur Philippstr. 19
 Karlsruhe Kein Laden!
 Lieferung frei Haus!
 Zahlungserleichterung!

Dienstag
 10.00—15.00: Uebertragung der Reden von der Völkerverammlung. Telegraphenschule Paris.
 16.30: „König Drosselbart“, Langenberg, Dortmund, Münster, Elberfeld.
 19.30: Tonkunst der Gegenwart. München, Nürnberg.
 19.30: „Margarethe“, Budapest.
 19.30: „Die Jüdin“, Königsberg, Danzig.
 20.00: Promenadenkonzert. Davenport, Glasgow, Bournemouth.
 20.05: „Der Mikado“, Berlin, Stettin, Königswusterhausen, Breslau, Gleiwitz.
 20.05: Marionettenbühne. Graz.
 20.10: „Don Cesar“, (Köln): Langenberg, Münster, Dortmund, Elberfeld.

Tee Kaffee Cacao Kaffee Hag
 stets frisch — beste Qualität
 billigste Preise
CARL ROTH
 DROGERIE
 TELEFON 6180 6181

Samstag
 10.00—15.00: Uebertragung der Reden von der Völkerverammlung. Telegraphenschule Paris.
 19.15: Eröffnung des Augsburger Zwischenfenders. München, Nürnberg.
 20.00: Wiener Humor. Hamburg, Bremen, Kiel, Hannover.
 20.05: „Dorine und der Zufall“, Wien, Klagenfurt, Innsbruck, Graz.
 20.15: Kammermusik. Stuttgart, Freiburg.

Das Beste ist das Billigste
Junker & Ruh
 Gasherde Modell 1927
 120.- Mk.
 8.- Mk. Anzahlung
 11.- Mk. mtl. Rate
Imperial-Juno
 Gasherde bei
 billigster Berechnung
Öfen von Mk 18.- an
Herd
BECKER
 Spezialhaus für
 Qualitätswaren
Waldstr. 13
 Nahe Zirkel
Ebeha
 Kohlenherde mit Nickel-
 schiff, garantiert gutes Backen
 von Mk 75.- an
 Teilzahlung gestattet
Badeöfen, Lampen
 in
 12 Monatsraten

Damen- u. Herren-Filzhüte
 werden das ganze Jahr hindurch
 gereinigt, gefärbt und umgeformt
Hutfabrik G. Burlefinger
 Westendstraße 29 b Telefon 850
Montag
 10.00: Eröffnungsspreche der Völkerver-
 sammlung. Telegraphenschule Paris.
 20.00: Lehrer-Gesangverein. Stettin.
 20.00: Symphoniekonzert Grieg. Wien,
 Klagenfurt, Innsbruck, Graz.
 20.15: Violinsonaten.
 20.15: „Orpheus und Eurydice“, Tele-
 graphenschule.
 20.15: „Halali“, Frankfurt, Kassel.
 20.15: „Flammen des Lebens“, Leipzig,
 Dresden.
 20.30: Kammermusik. Warschau.
 20.30: Orgelkonzert. Posen.
 21.30: Sonaten. Berlin, Königswuster-
 hausen.
 20.30: „Ein Walzertraum“, Radio-Paris.
 20.40: „Fräulein Julie“, Zürich.

Alpina-Uhren
 besitzen alle Vorzüge einer modernen Taschenuhr.
 Sie sind zuverlässig und dauerhaft im Gebrauch
 und dabei preiswert. Sie finden reiche Auswahl bei
Wilh. Devin, Kaiserstraße 203

Freitag
 10.00—15.00: Uebertragung der Reden von der Völkerverammlung. Telegraphenschule Paris.
 20.00: „Der Maschinenführer“, Hamburg.
 19.15: „Bohème“, Brünn.
 19.30: „Der arme Poet“, München, Nürn-
 berg.
 19.55: „Mephistopheles“, Stockholm,
 päpischen Länder.
 20.00: Orgelkonzert. Baden-Baden,
 Stuttgart, Freiburg.
 20.00: Promenadenkonzert. Davenport Ex-
 perimental, Aberdeen, Cardiff, Bourn-
 mouth.

Radio-Apparate modernisiert
 und repariert unter Garantie für Höchstleistung
Dipl.-Ing. W. HASSEL, G.m.b.H.
 Karlsruhe-Mühlburg, Nuitsstraße 5. Tel. 3052
Akkumulatorenladestation
Für Geschenke
 reichhaltigstes Lager in
Uhren, Gold- u. Silber-
waren, Bestecken u. Kristall
Karl Jock Juwelier u.
 Uhrmacherstr.
 Kaiserstraße 179
 Eigene Reparaturwerkstätte

Mittwoch
 10.00—15.00: Uebertragung der Reden von der Völkerverammlung. Telegraphenschule Paris.
 15.00: St. Veger-Nennen. London, Davenport.
 18.00—18.30: Funkübertragungsversuche aus einem Flugzeug. Berlin, Stettin.
 19.55: Symphoniekonzert Schnevoigt, Hiltner.
 20.00: Funkhauskonzert. Berlin, Stettin, Königswusterhausen.
 20.00: „Der Frelöv“, Wien, Klagenfurt, Innsbruck, Graz.
 20.00: „Hoffmanns Erzählungen“, (Düsseldorf): Langenberg, Münster, Dortmund, Elberfeld.
 20.30: Slowische Volkslieder. Krakau.

Beleuchtungskörper und elektr. Hausgeräte
 empfiehlt in größter Auswahl und Preiswürdigkeit
Jos. Meeß
 Haus- und Küchengeräte
 Erbprinzenstraße 29

Bei Einkauf eines guten
Kohlen- u. Gasherdes
 wende man sich an das
Spezial-Geschäft für Herde und Ofen
Karl Haug, Karlsruhe i. B.
 Herrenstraße 44 Telefon 2714
 Ständiges Lager in Wasserschiffen u. Herdplatten

Linoleum - Tapeten!
 Reichhalt. Auswahl der neuesten
 und schönsten Tapeten
Inlaid-Linoleum, schwach
 ausgefallen, □ Meter Mk. 5.00
 Uebernahme der Verlege- u. Tape-
 zier-Arbeiten durch Spezialisten!

G. Durand
 Douglasstraße 26 — Telefon 2435

Radioapparate
 Zubehöriteile, Akkumulatoren-
 Ladestation empfiehlt
EMIL NIED
 Karlsruhe Hirschstraße 12

Die Katastrophe von Sedan

in den Briefen und Denkwürdigkeiten ihrer Zeitgenossen.

So wenig es richtig ist, ein fremdsprachliches Buch erst in einer Uebersetzung einer dritten Sprache zu lesen, ebenso wenig richtig ist es, geschichtliche Ereignisse allein im Spiegel der nachfolgenden Generation zu sehen. Will man dem geschichtlichen Geschehen gerecht werden, dann muß man die Zeit genossen jener Epoche zu Wort kommen lassen, und das eigene Wissen zurücktreten lassen hinter diese autoritativen Zeugen der Vergangenheit. Ummeister Ranke hat das einmal ausgedrückt in den Worten: „Ich wünschte mein Selbst gleichsam auszulöschen und nur die Dinge reden, die mächtigen Kräfte erscheinen zu lassen.“ Noch deutlicher hat er diesen Gedanken an zwei anderen Stellen ausgesprochen: „Man hat der Historie das Amt, die Vergangenheit zu richten, die Mitwelt zum Nutzen zukünftiger Jahre zu belehren, beigegeben; so hoher Aemter unterwindet sich der gegenwärtige Versuch nicht: er will bloß sagen, wie es eigentlich gewesen ist“ und „nackte Wahrheit ohne allen Schmuck, gründliche Erforschung des Einzelnen; das übrige Gott befohlen; nur kein Erdichten, auch nicht im Kleinsten, nur kein Hirngespinn.“

Nachdem seit 30 Jahren nach jener großen Katastrophe bei Sedan können wir heute übersehen, wie sich das Ereignis bei den einzelnen mitbeteiligten Personen des großen Dramas dargestellt hat.

Bismarcks Briefe an seine Gattin

aus jenen Tagen lassen uns einen tiefen Blick in das Innere des gewaltigen Mannes tun, der den Gipfel seines Verdienstes damals durchgemessen hat! Am 31. August hatte er aus Vendresse geschrieben:

„Napoleon Vater und Sohn waren auch bei den Truppen, wir sahen die Suite von Weitem durchs Fernrohr“

und am 3. September wieder aus Vendresse: „Vorgerufen vor Tagesanbruch verließ ich mein hieriges Quartier, lehre heute zurück und habe in der Zwischenzeit die große Schlacht von Sedan am 1. September erlebt, in der wir gegen 80 000 Gefangene machten und den Rest der französischen Armee, der wir seit Bar le Duc nachjagten, in die Festung warfen, wo sie sich mit dem Kaiser kriegsgefangen ergeben mußte. Gestern früh 5 Uhr, nachdem ich bis 1 Uhr früh mit Molke und den französischen Generälen über die abzuschließende Kapitulation verhandelt hatte, medite mich der (französische) General Reille, den ich kenne, um mir zu sagen, daß Napoleon mich zu sprechen wünsche. Ich ritt ungewaschen und ungefrisiert gegen Sedan, fand den Kaiser im offenen Wagen mit drei Adjutanten und drei zu Pferde daneben auf der Landstraße vor Sedan haltend. Ich sah ab, grüßte ihn ebenso höflich wie in den Tuileries und fragte nach seinen Befehlen. Er wünschte den König zu sehen; ich sagte ihm der Wahrheit gemäß, daß Seine Majestät drei Meilen davon an dem Orte, wo ich jetzt schreibe, sein Quartier habe. Auf Napoleons Frage, wohin er sich begeben solle, bot ich ihm, in Dornern an, einem kleinen Ort an der Maas dicht bei Sedan; er nahm es an, und fuhr vor seinen sechs Franzosen, von mir und von Carl, der mir inzwischen nachgeritten war, geleitet, durch

den einsamen Morgen nach unserer Seite zu. Vor dem Orte wurde es ihm leid, wegen der möglichen Menschenmenge und er fragte mich, ob er in einem einsamen Arbeiterhaus am Weg absteigen könne; ich ließ es befehlen durch Carl, der meldete, es sei armlich und unrein; nimporte, meinte Napoleon, und ich stieg mit ihm eine gebrechliche enge Stiege hinauf. In einer Kammer von zehn Fuß Geviert, mit einem fichtenen Tisch und zwei Binsenstühlen, saßen wir eine Stunde, die anderen waren unten. Ein gewaltiger Kontrast mit unserem letzten Zusammensein 1867 in den Tuileries. Unsere Unterhaltung war schwierig, wenn ich nicht Dinge berühren wollte, die den von Gottes gewaltiger Hand Niedergeworfenen schmerzhaft berühren mußten. Ich hatte durch Carl Offiziere aus der Stadt holen und Molke bitten lassen zu kommen. . . . der vor- und getrigte Tag sollten Frankreich 100 000 Mann und einen Kaiser. Heute früh ging letzterer mit all seinen Hofleuten, Pferden und Wagen nach Wilhelmshöhe bei Kassel ab. Es ist ein weltgeschichtliches Ereignis, ein Sieg, für den wir Gott dem Herrn in Demut danken wollen, und der den Krieg entscheidet, wenn wir letzteren auch gegen das kaiserliche Frankreich noch fortführen müssen.“

Molke hat seinem Bruder Fritz unter dem 6. September aus Reims berichtet:

„Ich glaube, ich schrieb dir schon, daß mir der peinliche Auftrag geworden ist, den französischen Unterhändlern zu erklären, daß die ganze Armee Mac-Mahons kriegsgefangen sei, und die näheren Bedingungen festzustellen. Diese Verhandlungen fanden von 12 bis 2 Uhr in der Nacht nach der Schlacht von Sedan statt. Am folgenden Morgen sollte General Wimpffen (Baron Wimpffen 1811—1894) aus dem elässischen Zweig des ehemals deutsch-reichsunmittelbaren Geschlechts, hatte sich 1859 in Italien ausgezeichnet, war am 31. August 1870 mit seinem 5. Korps bei der Armee in Sedan eingetroffen), der für den verwundeten Mac-Mahon das Oberkommando übernommen, die definitive Beschlüsse überbringen, statt dessen kam der Kaiser selbst, mit dem ich nicht abschießen konnte, der Tags zuvor dem König geschrieben hatte: „N'ayant pas pu mourir au milieu de mes troupes, il ne me reste qu'a remettre mon épée entre les mains de Votre Majesté, und folglich Gefangener war. Ich traf ihn in einer elenden Bauernhütte dicht hinter unseren Vorposten in Erwartung einer Entrevue mit dem König, in voller Uniform auf einem hölzernen Stuhl sitzend. Bei meinem Eintritt erhob er sich und bat mich, ihm gegenüber Platz zu nehmen. Auf die Vorschläge, die er machte, konnte ich nur erwidern, daß nichts, als die Gefangenennahme der ganzen Armee zu erwarten stehe, und daß, wenn diese nicht bis spätestens 10 Uhr einwilligt, ich das Signal zur Wiedererfassung des Feuers zu geben habe. „C'est bien dur“ seufzte er. Uebrigens war er ruhig und völlig in sein Schicksal ergeben. Bald darauf wurde eine von uns entworfene und übersehte Kapitulation von dem unglücklichen Wimpffen ohne weiteres unterzeichnet. . . . Wimpffen hat Erlaubnis erhalten, nach Württemberg zu gehen, wo er Verwandte habe (ohne Zweifel gehört unsere Künige Käthen dazu); wie unschuldig er auch an der ganzen Katastrophe ist, man wird ihm seine Unter-

schrift in Frankreich nie verzeihen. Uebrigens hat er mir schriftlich für die schonende Weise gedankt, mit welcher diese schmerzliche Verhandlung geführt worden sei. Am folgenden Morgen, bei kräuselndem Regen, fuhr eine lange Wagenreihe, eskortiert durch eine Eskadron Totenkopf-Fusaren, auf der Chaussee nach Bouillon (in Belgien) durch Donchery. Graf Bismarck sah auf der einen Seite der Straße, ich auf der anderen zum Fenster hinaus, der abgedankte Imperator grüßte, und ein Stück Weltgeschichte war abgepielt.“

Kronprinz Friedrich Wilhelm, der spätere Kaiser Friedrich, erzählt in seinem Kriegstagebuch:

„Von Napoleons Anwesenheit in Sedan war keine andere als auch die bereits zu mir gedruckte Kunde bekannt geworden; sie hatte auch im königlichen Hauptquartier keinen Glauben gefunden. . . . Seine Majestät befahl, Sedan zu beschießen. Während dieser Zeit regte Seine Majestät, aber fast nur in ungläubigen Scherz, mit Bismarck, Moon und mir die Frage an, was denn, gefehlt, daß wir den Kaiser Napoleon wirklich in unsere Hand bekämen, mit einem solchen Gefangenen anfangen sei. Nachdem nun die Beschießung eine Weile gedauert hatte, befahl Seine Majestät dem Oberleutnant Bronsart von Schellendorf als Parlamentär Befehl aufzufordern zur Uebergabe der Festung nach Sedan hineinzureiten. Kaum war dieser fort, als verschiedene bayerische Offiziere mir meldeten, daß weiße Fahnen wehten. . . . daß es allgemein heiße, Kaiser Napoleon sei wirklich in der Festung. . . . Als es zu dämmern begann und die Glut der in der Umgegend brennenden Dörfer den Himmel erhellte, erschien Oberleutnant von Bronsart wieder. Er hatte in Sedan den Kaiser Napoleon selbst gesprochen, der seine Bereitwilligkeit, zu unterhandeln, in einem an Seine Majestät gerichteten Brief, den sogleich sein Adjutant General Comte Reille überbringen werde, aussprechen wollte. Was beim Anhören dieser Meldung in eines jeden Brust vorang, ist leicht erklärlich. Das Erschütternde und Gewaltige eines solchen Ereignisses liegt auf der Hand. Der Krieg hatte seinen Höhepunkt erreicht, der Urheber des schrecklichen Unrechts war in unserer Macht. Nun mußte der Friede bald eintreten. Jedenfalls war uns allen zu mut, als träumten wir. Bereits sah man den französischen Parlamentär angetritten kommen. Nun erschien der Comte Reille, vom Hauptmann von Winterfeld und einem Ulanen-Trompeter begleitet. Sobald er des Königs ansichtig wurde, stieg er vom Pferde. . . . nahm dann seine rote Mütze ab und schritt. . . . zwar geleitetes Blickes, aber doch in keiner Weise würdevoll, auf Seine Majestät zu und überreichte mit wenigen Worten den Brief Napoleons. . . .“

Napoleons Brief und König Wilhelms Antwort sind bekannt.

Nachdem der Comte Reille den Rücken gedreht hatte, fielen der König und ich uns um den Hals, beide in tiefer Bewegung; ich mußte an den 3. Juli 1866 (Königsgras) und an unsere damalige Begegnung zurückdenken und wie Gott es wunderbar gefügt hatte, daß wir zum zweiten Male berufen waren, einen so großen Moment gemeinsam zu durchleben und dem weltbedeutenden Ereignis das Siegel aufzudrücken.“ (Kaiser Friedrich III. Kriegstagebuch Seite 94/95, Verlag Koehler, Berlin 1926.)

Der ehrwürdige Kaiser-König Wilhelm hat eine Aufzeichnung über seine Unterredung mit Napoleon am 2. September 1870 und einen Brief an die Königin aus Vendresse vom 3. September 1870 hinterlassen:

„Ich trat ihm, ihm die Hand reichend, mit den Worten entgegen: „Stre, das Geschick der Waffen hat zwischen uns entschieden; es ist mir schmerzlich, Eurer Majestät in einem solchen Augenblick zu begegnen.“ Wir waren beide sehr bewegt. Er fragte, was ich über ihn beschlosse, worauf ich ihm Wilhelmshöhe vorschlug, was er annahm. Er bat, seine Umgebung mitnehmen zu dürfen, was ich natürlich akkordierte. Dann lobte er meine Armee, vorzüglich die Artillerie, die ihresgleichen nicht habe, tadelte die Disziplin seiner Armee. Beim Abschied sagte ich ihm, daß ich glaubte, ihn hütend zu kennen, um überzeugt zu sein, daß er den Krieg nicht gewünscht habe, aber zu demselben gezwungen zu sein.“

Er: „Vous avez parfaitement raison, mais l'opinion publique m'y a forcé.“

Ich: „L'opinion publique forcée par le ministère,“ ich hätte bei Ernennung dieses Ministeriums sofort gefühlt, daß der mit demselben eingetretene Prinzipien-Beschlag nicht zum Heile seiner Regierung ausfallen werde, was er abschließend bejahte. Die ganze Konversation schien ihm wohlzutun und ich darf glauben, daß ich ihm seine Lage sehr erlärlich habe, und wir schieden beide tiefbewegt! Was ich alles empfand, nachdem ich ihn vor drei Jahren im Kulminationspunkte gesehen habe, kann ich nicht beschreiben!“

In dankbarem Aufblick zu Gott, hatte der greise Sieger — noch in Erinnerung an Tilsit und die Schmach seiner Eltern unter dem ersten Napoleon — mit Recht telegraphieren können: „Welch eine Wendung durch Gottes Fügung!“ R. R.

Deutschland hält die „praktischen Reforme!“

Der Weltreform im Dauerflug wie überhaupt die Stellung Deutschlands als Nr. 1 in der Weltreformliste sind selbstverständlich Grund zu Meldungen in der französischen Presse gewesen, die in diesen Leistungen neue „Gefahren“ militärischer Art sehen wollen und der Deffektivität „Beunruhigung“ einreden versuchen.

Dem gegenüber ist bereits wiederholt darauf hingewiesen worden, daß sämtliche von Deutschland aufgestellten Reforme gerade diejenigen Leistungen betreffen, welche für den Luftverkehr von ausschlaggebendem Werte sind, nämlich Flugdauer und Auslastung. Auch „Manchester Guardian“ hält die künstliche Erregung für durchaus unangebracht und schreibt: „In französischen Fliegerkreisen herrscht Bestürzung, weil Frankreich an die dritte Stelle der Weltreformliste gerückt ist. Die eigentliche beunruhigende Tatsache ist dabei, daß ausgerechnet Deutschland, das erst seit wenig mehr als einem Jahr von schweren technischen Festsetzungen befreit ist, 80 Prozent aller Weltreforme hält, die rein praktischer Art und von großem Wert für den Luftverkehr sind im Gegensatz zu den übrigen Flugleistungen wie Geschwindigkeit und Höhe, die für vernünftige Zwecke einen nachgeordneten Wert haben.“

Hoffentlich gelingt es der deutschen Luftfahrzeug-Industrie noch recht oft, „praktische Reforme“ aufzustellen, und damit dem Luftverkehr ständig leistungsfähigeres und wirtschaftlicheres Material zuzuführen, ein Ziel, das anzustreben auch für Frankreich zweifellos produktiver wäre als seine ibrigste Agitation gegen friedliche deutsche Arbeit.

Das heutige Ägypten und Zaghlul Pascha.

Ägypten hat sich gegenüber der Vorkriegszeit im äußeren Bild nicht besonders viel verändert. Gewiß, das Auto hat seinen sieghaften Einzug gehalten wie in allen anderen Ländern. Dies ist besonders in den beiden Hauptstädten Kairo und Alexandrien augenfällig, wo eine tolle Autoritarie das Straßenleben beherrscht, wenn auch daneben, mehr als in entsprechend großen europäischen Städten, die altbekannten Ein- und Zweifachspännerwagen sich erhalten haben, die an rasendem Tempo immerhalb der Stadt den Autos nicht viel nachsehen.

In der Volkstracht und den Volkssitten hat sich im Gegensatz zur Türkei, wo die moderne Umwandlung gewaltsam von der Regierung eingeführt wurde, nur wenig verändert. Wohl ist der Schleier der mohammedanischen Frauen in den Städten dünner und durchlässiger geworden, und dort auch ganz abgelegt, wohl geht die Entwicklung des Frauenlebens in der Richtung zur Milderung oder Beseitigung der altorientalischen Sitte der Abhüllung und freier, zumal in den europäisierten Städten zur sozialen und gesellschaftlichen Gleichstellung mit dem Mann im europäischen Sinn. Aber es wirken andererseits in Ägypten auf diesem Gebiet noch viele hemmende Momente mit, im Gegensatz zu der von der Mehrzahl der ägyptischen Mohammedaner abgelebten radikalen Umwälzung in der heutigen Türkei. So ist auch der rote Fez (in Ägypten Farbusch genannt), die kennzeichnende Kopfbedeckung des Mannes in allen orientalischen Ländern, der in der Türkei zwangsläufig völlig verschwunden ist, in Ägypten auch noch allgemein beibehalten.

Dabei wir so auf verschiedenen Gebieten im äußeren Bild Ägyptens mehr oder minder große Veränderungen, die aber nirgends besonders augenfällig und unwidrig sind, so ist die innere Umwandlung bei der Bevölkerung Ägyptens um so offenkundiger und tiefergehend. Ganz bedeutend hat das Selbstbewußtsein der Eingeborenen zugenommen. Sind diese ihrem südländischen Naturell entsprechend im allgemeinen immer noch gutmütig und höfliche Menschen, so ist doch von der früheren Unterwürfigkeit dem Europäer gegenüber keine Rede mehr. Früher wäre es z. B. undenkbar gewesen, daß arabische oder gar schwarze Diener, Dragomane u. dgl. es gewagt

hätten, als Gäste in gute europäische Hotels einzufahren. Heute sieht man diese Herrschaften alltäglich zum Tee, Whisky um auf der Terrasse der vornehmen Gassenhöfe wie Sheppard Continental u. a. mitten unter den Europäern sitzen. Neugierlichkeiten, aber doch Bescheidenheit für die Zeitwandelung!

Früher waren die gebildeteren Ägypter wie Kinder stolz darauf, europäische Sprachen zu sprechen, knüpften oft Unterhaltungen nur an, um zu zeigen, daß sie französisch, englisch usw. beherrschten. Wenn man heute im Zug mit einem „Effenbi“ ins Gepräch kommt, erwartet er, daß man arabisch versteht, und wenn kein Gegenüber auch noch so mangelhaft Arabisch spricht, so zieht er es doch vor, die Unterhaltung in der Landessprache zu führen, obwohl ja in diesem internationalen Land selbstverständlich jeder nur halbwegs Gebildete mindestens fließend französisch und englisch spricht. Von der altägyptischen Geschichte und Kunst war früher nur wenig Ägyptern etwas bekannt. Heute ist der Stolz auf die altägyptische Vergangenheit, auf die Leistungen der „Vorfahren“ allgemein verbreitet, so daß selbst die einfachsten Volksschullehrer Bilder und Befestigte über die Zeit der Pyramiden und Pharaonen enthalten.

Ganz ungeheure Fortschritte hat die Volksbildung gemacht. Wenn man längere Zeit nicht mehr in Ägypten war und jetzt wieder hinkommt, so freut man seinen Augen kaum, wenn man überall vor den Häusern die guten muslimischen Türhüter (Woods), die früher den Tag meist verschlafen oder verdröckten, in eifrige Zeitungsleser vertieft sieht, während früher selten ein Mann aus dem Volk lesen und schreiben konnte (mindestens 80 Prozent der Männer waren Analphabeten, bei den Frauen noch viel mehr). Die arabische Presse hat an Leserschaft und Bedeutung in wenigen Jahren ganz außerordentlich zugenommen. Verhielten sich früher die Dörfer meist ablehnend gegen die Verbreitung der Regierung, Schulen zu errichten, so drängt jetzt umgekehrt in Stadt und Land alles auf vermehrte Bildungsmöglichkeiten. Nicht nur Knabenschulen, sondern auch, was im Gebiet des Orients besonders bemerkenswert ist, Mädchenschulen findet man schon fast auf jedem größeren Dorf, und es sind nicht mehr bloß die alten Koranschulen, die nur das Auswendiglernen der heiligen Schriften zum Ziel hatten, sondern Schulen mit modernem Lehrplan, deren Lehrer in guten Seminaren in Ägypten

selbst ausgebildet sind. Auch die ägyptische Universität in Kairo, bestehend aus einer juristischen, medizinischen, philosophischen und naturwissenschaftlichen Fakultät, hat sich bedeutend ausgebaut; sogar Ägyptologie wird jetzt dort gelehrt und die Professoren sind im Gegensatz zu früher heute schon größtenteils Ägypter. Man denkt bereits daran, von europäischen Aerzten, die sich in Ägypten niederlassen wollen, entsprechend dem Verfahren in anderen modernen Staaten, die Nachholung des Exomens vor einer ägyptischen Prüfungskommission zu verlangen.

Ist das Wachsen des nationalen Selbstbewußtseins in Ägypten heute auf allen Gebieten des materiellen und geistigen Lebens zu beobachten, so ist dies einerseits die Folge des allgemeinen in unserer Zeit aufgetommenen Nationalismus, der in Ägypten schon vor dem Krieg einsetzte aber durch den Krieg die nationalen Glutten wie allüberall so auch bei den islamischen Völkern des Arabertums zu lodern den Flammen entfachte. Andererseits aber ist es das Lebenswerk des großen Staatsmanns Zaghlul Pascha (sprich Carlal), der einen Einfluß auf das Volk ausübte wie kein anderer in der Geschichte des modernen Ägypten. Es ist nicht die Absicht dieser Zeilen, die Lebensdaten Zaghluls, die alljährlich seines Todes in der letzten Zeit durch die ganze Presse der Welt gingen, zu wiederholen. Was dieser rauhe, dickköpfige Sohn des ägyptischen Volkes von Fellaehenabkunft, der in der berühmten, von jeder durch ihren mohammedanischen Fanatismus ausgezeichneten El Azhar-Moschee in Kairo herangebildet wurde, seinem Volk gewesen ist, das beruht einmal auf der absoluten Lauterkeit seines Wesens und sodann auf der unerfüllbarsten Ueberzeugungskraft, mit der er zur rechten Zeit die Lösung ausgab: „Ägypten den Ägyptern“. Sein Wagnis in dem tiefen Grund altorientalisch-mohammedanischen Wesens war doch zugleich verbunden mit einem offenen Verständnis für die Bedürfnisse einer neuen Zeit. Aber gerade das pietätvolle Eingewurzeltsein in die angekommene Art des ägyptischen Volkstums verband ihn aufs Innere mit seinem Volk; das genaue Gegenstück zu dem türkischen Reformator Kemal Pascha, der pietätlos alles Althergebrachte von sich warf und die ersten Geister des Volkes zum Widerspruch heranzuforderte. Daher auch bei Zaghlul eine Popularität, die ins Ungemeine stieg, zumal nachdem England ihn 1919 verhaftet, für mehrere Jahre des Landes

verwiesen und dadurch zum Märtyrer gemacht hatte.

Daß England, nachdem 40 Jahre seit der britischen Okkupation verlossen, im Jahre 1922 das Protektorat über Ägypten offiziell aufhob und das Land zum selbständigen Staat erklärte mit einem König an der Spitze, ist das Ergebnis der nationalen Bewegung, deren unbeschränktes Haupt Zaghlul Pascha war. Und auf diesem Weg gibt es kein Aufhalten mehr! Noch sind die „Kapitulationen“ da, d. h. die Vorrechte der Europäer, die nicht den Landesgesetzen und Behörden, sondern nur den konsularischen Vertretungen ihrer Heimatländer unterstellt sind und große Steuerbefreiung genießen. Aber diese Vorrechte werden bestimmt in nicht zu ferner Zeit auch fallen müssen, so schmerzlich das auch vom egoistischen Standpunkt aus für die Angehörigen der europäischen Nationen im Land, auch für die Deutschen, sein mag, deren wirtschaftliches Leben und rechtliche Stellung dadurch zweifellos erschwert wird. Wann dann England, das schon so viele Zugeständnisse in Ägypten hat machen müssen, in den letzten Jahren den größten Teil der englischen Beamten aus den Staatsämtern entfernte und die innere Verwaltung so gut wie ganz frei gab, auch die letzten Schritte tun wird, Ägypten außenpolitisch frei zu machen, und die britischen Truppen aus Ägypten und vom Suezkanal zu entfernen, — das steht dahin! Aufs Engste hängt diese Frage mit der Sicherung der britischen Weltmacht und des britischen Weltverkehrs zusammen und mit der in England's Afrikanpolitik unentbehrlichen Beherrschung des Sudan, mit dem Ägypten wirtschaftlich durch die Bewässerungsfragen verbunden ist.

Wenn diese Fragen in Zukunft einmal ihrer Lösung entgegengeben, dann wird der im ägyptischen Volk lebendig bleibende Geist Zaghluls als Führer voranschreiten, der Geist des Mannes, der sich der rücksichtsloseste Vorkämpfer war der absoluten Freiheit Ägyptens, der unbedingten Entfernung Englands sowohl aus Ägypten wie vom Suezkanal wie aus dem Sudan. Der „Vater des Vaterlandes“ ist im ehrwürdigsten Alter von 76 Jahren verstorben, und an seiner Gruft steht trauernd und in ungeteilter Verehrung, wie dies selten einem Menschen von seinen Zeitgenossen zuteil geworden, das ganze ägyptische Volk. Selbst das offizielle England hat der menschlichen Bedeutung und der Lauterkeit des Charakters des toten Gegners seine Anerkennung nicht verweigert. Alfred K a n n, Weinheim.

HOLLÄNDER TORPEDO
ARNOLD BOHNER PUSBURG

Erfindungslief
in der Herbeibringung des
Schnitzers
Torpedo-Phag.

Wählt mit vorzuziehender
Aufmerksamkeit
auf die Qualität
milder Qualität

Die Mode der Dame

EINE
QUALITÄTSSCHAU
MODISCHER DINGE
21. SEPT.-16. OKT.
BERLIN-KAISERDAMM
FUNKHAUS

Auskünfte durch den
Reichsverband der deutschen Moden-
Industrie
und das Ausstellungs-, Messe- und
Fremdenverkehrs-Amt der Stadt
Berlin
Bl.-Charlottenburg 9, Ausstellungshallen
am Kaiserdamm

Eintracht

6 Kammermusik-Konzerte
Winter 1927/28

Franz Schubert zum Gedächtnis
(geb. 1797, gest. 1828)

- Donnerstag 22. Sept. **Wending-Quartett** Mozart: Str.-Quintett g-moll
Beethoven: Septett
Schubert: Oktett
- Donnerstag 20. Okt. **Berliner Staats-Kapelle** Beethoven: Septett
Schubert: Oktett
- Donnerstag 10. Nov. **Rosé-Quartett** Klöse: Str.-Quartett Es-dur
Schubert: „ G-dur, op. 101
- Donnerstag 2. Febr. **Gewandhaus-Quartett** Brahms: Str.-Quart. a-moll, op. 51, 2
Haydn: „ D-dur, op. 76, 5
Schubert: Str.-Quint. C-d., op. 108
- Donnerstag 6. März **Pozniak-Trio** Mendelssohn: Klav.-Trio d-moll
Ravel: Klavier-Trio (op. 49)
Schubert: „ B-dur, op. 99
- Donnerstag 3. Mai **Klingler-Quartett** Beethoven: Str.-Quart. a-moll,
op. 132
Schubert: „ Der Tod u. d. Mädchen

Gesamtkarten zu 18, 15, 12 und 9 Mark
Wahlabonnement auf 4 Konzerte 15, 12, 50, 10 u. 7.50
Einzelkarten für 22. Sept. (Wending-Quartett) 5.-, 4.-, 3.- u. 2.- bei

Kurt Neufeldt, Waldstr. 39

Fröbel'scher Kindergarten
Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen
Telefon 6913. Karlsruhe. Nelkenstr. 13, vormals Schillerstr. 52

Montag, den 5. September
Wiederbeginn d. Kindergartens

Es können noch junge Mädchen mit guten Schulzeugnissen, die Liebe zu Kindern haben, angemeldet werden, zu dem am 1. Oktober d. Jahres beginnenden neuen Kurs. **Gewissenhafte Ausbildung, Abschlussprüfung.** Alles Nähere u. Prospekte durch die Vorsteherin: **Frau Luise Hoffmann.**

Wattaldenpark Ettlingen.

Sonntag, 4. September, nachm. 2 Uhr
Aufführung des Heimatspiels:
Der Schultheiß von Ettlingen
von Wilhelm Fladt.

Bedeutende Preismäßigung.
Eintritt: Mk. 1.50, 1.-, 0.80, Stehpl. 50 Pfg.
Vorverkauf: Musikalienhandl. Fr. Müller,
Karlsruhe, Kaiserstraße (Telefon 388)

Kurhaus Baden-Baden

Samstag, den 10. September 1927

Tanz-Turnier
um die Deutsche Meisterschaft
Sommer 1927

unter Aufsicht des Reichsverbandes
für Tanzsport
Beginn 5 Uhr

Sonntag, den 11. September 1927
Tanzschau der Siegerpaare
während des 5 Uhr-Tanztees

Auskünfte durch die
Stadt. Kurdirektion Baden-Baden

Eintracht
Dienstag, den 13. September, 8 Uhr
Einziges Gast-Konzert
Kuban-

Kosaken-Chor
Dirigent: Semjon Ignatjew
Karten zu Mk. 3.-, 2.50, 2.-, 1.50 bei
Kurt Neufeldt
Waldstraße 39

Badisches Landestheater
Sonntag, den 4. Sept.
*B 1 26. 0. 101/200.
Neu einstudiert:
Don Giovanni

Wahl von Mozart
Musikalische Leitung:
Josef Ripps.
In Szene gesetzt von
Otto Krauß.

Giovanni Mähr
Komtur
Dr. Buserfschwig
von Ernst
Cecilio Rentwig
Elvira Maria
Scarpello Schuster
Masetto Eber
Serzina Pian
Tanz einstudiert von
Edith Bielefeld.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Ende 10 1/2 Uhr.

L. Rang u. I. Sperrtitel
7.-
Dienstag, 6. September
Fosca; Mittwoch, 7. Sept.:
Das Nürnbergsch. St.

Maß-Stiefel

für normale u. abnorme Füße nach eigens
angefertigten Maßlesten. Garantie für
gute Passform bei billigsten Preisen

Orthopädestiefel — Gelenksstützen
Nur handgenähte Bodnarbeit
Solide Reparaturen

Hch. Lackner, Douglasstr. 26
bei der Post — Telefon 2393

Pallabona Puder

Durch Trockenbehandlung in 2-3 Mi-
nuten die schönste Frisur (ohne Was-
chung). Reinigt und entfettet. Die
Haarwellen bleiben erhalten. Für Tanz
und Sport unentbehrlich. Besonders ge-
eignet für **Bubikopf**. Millionenfach
erprobt. Wählen Sie Nachahmungen zu-
rück. Zu haben in Frau- u. Kindläden
von M. 1.- an in Friseurgeschäften,
Parfümerien, Drogerien und Apotheken.

Stadion Durlach

Heute Sonntag
KONZERT
RESTAURATION
täglich geöffnet von 8 bis 1 Uhr.
Es ladet freundlich ein:
AUGUST MERKLE

Konzerthaus
Donnerstag, den 29. September, 8 Uhr
Fest-Konzert
anlässlich des 80. Geburtstages des Herrn
Reichspräsidenten
Paul v. Hindenburg
Mitwirkende:

Mafalda Salvafini
(Berlin, Sopran)

Robert Butz
(Stuttgart, Tenor)
Josef Krips
Generalmusikdirektor
(Klavier-Vorleitung)
Kurt Haeser
(Dortmund, Klavier-Solo)
Leoni Callens
(vom Staatstheater in Meiningen)
spricht den Prolog

Karten zu Mk. 5.-, 4.-, 3.-, 2.- u. 1.50 bei
Kurt Neufeldt
Waldstraße 39

Das Herz am Rhein.
Historische Erzählung
von
Paul A. Schmidt.

(18) (Nachdruck verboten.)

Aber es ist ein Zeichen edler Frauenliebe, daß sie das eigene Selbst zurücksetzt vor dem Glücke des Geliebten, und obwohl von heißer Empfindung durchblutet, sah Auguste klar, daß ihre Liebe für Bismarck eine Fessel war, die ihm an seinem höheren Aufstiege hinderlich sein konnte. Aus diesen Gedanken heraus antwortete sie langsam und gemessen:

„Die hiesigen engen Verhältnisse werden Ihnen vielleicht nicht immer genügen. Sie haben einen trefflichen Kopf und ein edles Herz. Sie sind darauf hingewiesen, der Schöpfer Ihrer Zukunft zu sein, in größeren Verhältnissen erreichen Sie leicht ein größeres Ziel. Folgen Sie dem Wege, den Ihnen ihr Verstand als den größeren, als den ruhmvolleren anweist.“

„Das heißt also, ich soll gehen,“ erwiderte Bismarck mit einer müden Melancholie. Er blickte Auguste ins Antlitz.

Und plötzlich sah er, wie ihre Lippen erzitterten, wie der Ausdruck schmerzlicher Entsagung ihre Augen umdüsterte, und wie ihr halb darauf die hellen Tränen über die Wangen liefen.

Ergriffen von der Weiße des Augenblasses, beugte Bismarck seine Arme vor der Prinzessin: „Ich danke Ihnen“, sagte er innig, „den Weg des höheren Ruhmes habe ich aus ihren Worten bekräftigt, aber auch den meines höheren Glückes. Als ich von meinem Bruder wegging, war ich unruhig, aber jetzt bin ich einig in meinem Willen. Solange ich in Ihrer Nähe leben darf, soll eigene Wahl mich nicht daraus entfernen, dies ist das Gelübnis meines Glückes!“

Es tat Auguste wohl, ihr überströmendes Antlitz an der Brust des geliebten Mannes zu

bergen, und sie wehrte ihm nicht, da er ihr leidenschaftlich Stirn und Augen küßte.

„Wie unglücklich würde ich sein“, sagte Bismarck, „würde mir je der Glaube an deine Liebe entzwinden!“

„Du bist mein alles“, flüsterte Auguste, und errötend über das erste Du barg sie ihr Haupt noch tiefer an der Brust des Geliebten.

So standen sie lange in beglückender Umarmung, lösten die Hände wie im Spiel, um sich wieder und wieder zu greifen, und während aus den Reichen der Blumen, die das Zimmer erfüllten, ein betäubender Duft aufstieg, und die kleinen gehederten Sänger in ihren Käfigen jubilierten, als sei der Frühling angebrochen, verlor den Liebenden Zeit und Raum in der Unbegrenztheit ihrer Seelen.

Stunde auf Stunde verrann in beglückenden Gesprächen.

Erst gegen Morgen ritt Bismarck nach Ettlingen zurück, der Kampf war ausgekämpft, das liebende Herz hatte entschieden. Und daß diese Liebe rein war, wie frisch gefallener Schnee, gab ihm den Glauben an ein gutes Ende!

VII.

Es war an einem schwülen Sommerabend des Jahres 1804. Das herzogliche Schloss zu Biebrich lag wie ausgeföhren, der Hof hatte sich zu einem Feste auf ein nahegelegenes Jagdschloß begeben.

Dinter dem Schlosse, an einem sonst ungewöhnlichen Ausgange, stand ein zur Abfahrt gerüsteter Reifwagen. Ungebuldig erwehrt sich die Pferde der lästigen Fliegen, und auch der Aufseher ging mit unruhigen Schritten, des langen Wartens müde, auf und ab.

Endlich erschienen zwei Offiziere des Herzogs, es waren die Gebrüder Bismarck. Sie gingen ohne Eile und wortlos nebeneinander her.

Friedrich Wilhelm von Bismarck trug das junkt so frei erhobene Haupt zur Erde gesenkt. Dann blieben die Brüder stehen und ihre Hände begehrten sich schmerzlich fragend.

Erst jetzt gewahrte Friedrich den Reifwagen, unwillkürlich trat er einen Schritt zurück, und eine Röte flammte auf seinem Antlitz auf.

Louis von Bismarck stand unbeweglich, endlich sagte er gepreßt: „Es ist alles gerüstet. Schide dich in das Unvermeidliche und trage es als ein Mann.“

Friedrich von Bismarck winkte wie abweisend mit der Hand, dann fuhr er sich über die Stirne, wie um einen Traum wegzuschleudern, und schritt auf den Wagen zu. Aber noch einmal lehnte er um, die Arme nach seinem Bruder ausbreitend.

Einige Sekunden lag Friedrich und Louis von Bismarck Brust an Brust, dann hob Louis den Bruder wie ein Kind in den Wagen, umschlang ihn nochmals und sagte: „In deinem Alter, wo die kritische Vermunft noch ihre Autorität nicht hat, gibt es nur ein eingebildetes Unglück; bleibe deiner Bestimmung als Soldat getreu, denn Marx regiert wirklich die Welt.“

Friedrich von Bismarck wollte noch etwas erwidern, aber er fand keine Worte.

Der Wagen rollte fort.

Friedrich von Bismarck hatte sich nach schweren Kämpfen zu dem Entschlusse durchgerungen, Deutschland zu verlassen und eine ihm angebotene Stelle als Offizier in englischen Diensten anzunehmen. Die Reise führte ihn über Hamburg und Dänemark nach England.

Während der Wagen dahinrollte, hatte Bismarck Mühe, die zwei Jahre seines Aufenthalts am Biebricher Hofe mit seinem tragischen Abschlusse zu überdenken. Die ersten Stunden seiner Befamnischaft mit der Prinzessin Auguste, der Spaziergang nach den Mühlen, die lustigen Stunden an ihrer Seite im Schloßgarten zogen an seinem Geiste vorüber. Und dann die Stunde, wo er zu ihren Füßen gelegen hatte, ihr seine Liebe gestehend — — die heimlichen Zusammenkünfte in den Gemächern der Prinzessin — — und der eine Augenblick, wo er von Leidenschaft hingerrissen, die Geliebte in seine Arme geschlossen hatte — — dies alles bewegte sein Herz zum anderen Male.

Und dann war die Ernüchterung gekommen. Jäh, mit einem Schlage hatte das Schicksal dieser Liebe ein Ende bereitet, und wenn die Sie-

benden auch darauf hätten vorbereitet sein müssen, so hatten sie doch bis zu den letzten Tagen die Hoffnung genährt, das Schicksal könne sich zu ihren Gunsten wenden.

„Es hatte so kommen müssen“, murmelte Bismarck vor sich hin, „dieser Heirat war schon lange geplant. Und jetzt, da das Gefährteste eingetroffen ist, wage ich es noch immer nicht zu glauben, obwohl ich es mit meinen eigenen Augen gesehen habe.“

Vor wenigen Tagen hatte im Schlosse zu Biebrich die Vermählung der Prinzessin Auguste mit dem Prinzen von Hessen-Darmstadt stattgefunden. Der Herzog und die Herzogin-Mutter bestanden auf dieser Verbindung, und Auguste mußte sich dem Willen der fürstlichen Eltern fügen.

So in die Nüchternheit des Lebens zurückgerissen, hatte Friedrich die durch seinen Bruder angestrebte Vermittlung nach einer Stelle in fremdem Kriegsdienste angenommen. Seines Weibens in Biebrich konnte nicht länger sein. Ohne Abschied hatte sich Friedrich von der Prinzessin, die für ihn für immer verloren war, losgerissen.

Die Vorbereitungen zur Reise nach England waren von Louis fast ohne Hilfe Friedrichs getroffen worden. Jetzt war es dem Bruder darum dankbar. Allmählich aus seiner lethargie erwachend, und obwohl aus tausend geheimen Herzenswunden blutend, glaubte er, fortan nur seinem Soldatentume Leben zu sollen. Wie wenig er sich bisher, ganz von den Gedanken für die Prinzessin eingenommen, um die politischen Ereignisse gekümmert hatte, kam ihm auf dieser Reise zum Bewußtsein.

In Frankreich hatte sich das Blatt gewendet. Napoleon war vom Konful zum Kaiserthron emporgestiegen, u. wie früher die Franzosen sich der Revolution in die Arme geworfen hatten, alles auf das Jahrhundert der Vermunft, auf die Befreiung der Völker beziehend, so sprach man jetzt nur noch vom Kaiserreich, von der Größe eines Mannes, vom Jahrhundert Napoleons.

(Fortsetzung folgt.)

Hinter den Kulissen der Modeschöpfer.

Der entthronte Poiret. — Die Madame Charlottes lila Haare modern wurden. — Cape und Knickerbocker werden abgeschafft. — Der siegreiche „Sturzhelm“. — Wie wird die neue Herrenmode? — Amerikanische Geschmacksverirrungen.

Die allgemein verbreitete Annahme, daß die Mode den Launen einiger begabter, phantastischer Pariser Schneider zu verdanken sei, trifft in unseren Zeiten keineswegs mehr den Kern der Dinge. Die sozialen Schichtungen und kulturellen Strömungen bilden heute nicht nur den Hintergrund, sondern sie sind in gewisser Weise die Grundfläche der Mode, auf der ihre Erscheinungen und neuen Schöpfungen zumeist in Andeutungen sichtbar werden. Die Rolle der Willkür, des selbstherrlichen Erfindens ist im Modeschaffen heute sehr beschränkt; eine neue Mode wird nicht im luftleeren Raum und nach freiem Gutdünken kreiert — sie ist vielmehr denselben Gesetzen unterworfen, denen die großen Strömungen in Gesellschaft und Kultur und zum Teil sogar in der politischen Geschichte folgen; die Gesetze selbst aber werden nicht frei erfunden, sondern lediglich durch das Experiment festgestellt. Von Jahr zu Jahr schreitet das Experiment fort, und die Modegesetze treten klarer hervor; die Formen entwickeln sich nach einer sicheren Tendenz, nach einem bestimmten Höhepunkt hin, nicht launlich — nichts ist darum heute fälliger und lächerlicher, als der gedankenlose Gemeinplatz von der „Laune der Mode“. Es ist keine Uebertreibung, wenn man sagt, daß die Mode ernsthafte Wahrheiten der Zeit zum Ausdruck bringt, Lebensformen und Lebensideale veranschaulicht; sie ist minder phantastisch als jemals. Ein Irrtum wäre es, zu glauben, daß für Modeschöpfer heute weniger individuelle künstlerische Phantasie nötig sei als früher. Das Gegenteil ist wahr; nur ist es heute so, daß die Modeschöpfer, oder vielmehr die, die eine Idee „anzuerkennen“, nicht mehr die Diktatoren in dem Maße sind wie früher, als sie in ihren Kreationen selbstherrlich, willkürlich und allmächtig waren.

Spricht man heute noch von Herrn Poiret? Sein Modemperium ist zerbrochen, niemand in Paris und in der Welt hat ihm nachgeweiht, und kein neues Reich ist an seiner Statt errichtet worden. Auch die Welt der Mode ist mündig geworden und regiert sich selbst innerhalb der von ihr anerkannten Gesetze. Der neue Typus des Modeschöpfers ist vielleicht Monsieur Antoine, nicht ein Schneider, sondern der maßgebende Damenkosmetiker von Paris, der erkannt und ausgesprochen hat, daß die moderne Frau sich keine Mode, weder der Kleidung noch der Frisur, anbringen und auferlegen läßt, die sie nicht selbst billigt, angemessen und praktisch findet. Es gibt natürlich jetzt noch Hüter, Inspektoren und Richter der Eleganz; es gibt Modeschöpfer wie Prunet, die ein außerordentliches Prestige besitzen, und es gibt Madame Charlot, deren Geschmack und Urteil sehr viel gilt. Es gibt immer noch Einfälle, die Goldes wert sind, und es gibt auch bizarre Zufälle, die auf einmal richtunggebend wirken und sich ebenfalls in Gold verwandeln können. Man denke nur an das Mißgeschick eines Pariser Koiffeurs, der die Haare von Madame Charlotte versehenlich mit einer zu großen Dosis Blau behandelte und dadurch die für ihn sehr einträgliche Mode der blauen Haare schuf.

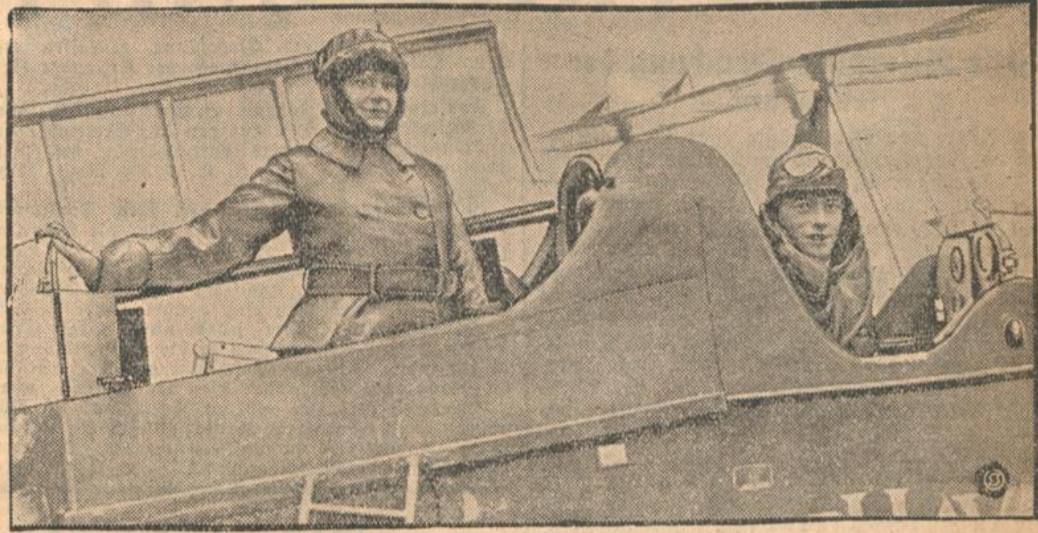
Somit aber verläuft die Entwicklung nach großen Linien. Die großen Neuerungen der Damenmode im letzten Jahrzehnt sind Resultate der grundtätlich veränderten sozialen Stellung der Frau; daher der praktische Lebensstil, der „Schritt“ der Kleider und der Haare. Formgebend wirkt aber in erster Linie der Sport, die sportliche Lebensführung unserer modernen Welt. Dieser Einfluß gilt ebenso für die Damen- wie für die Herrenmode. Bei der Damenmode führt er dazu, daß die Mode des Straßenkleides soviel ausdrucks-

voller und charakteristischer ist für die heutige Frau, als das Abendkleid. Es ist ein Grund — wenn nicht der einzige, so doch der Hauptgrund — dafür, daß sich das Ideal der schlanken Linie durchgesetzt, zu einem Höhepunkt und einer Reinheit aufgeschwungen hat, die heute noch nicht verbraucht sind. Die schlankste Linie war nur denkbar und erreichbar bei der sportlichen Lebensführung der Amerikanerinnen und Engländerinnen; sie bedeutet einen Sieg des angelsächsischen Ideals, der schließlich in einer von den Angelsachsen weitgehend abhängigen Welt nicht unnatürlich ist. So sehr dabei manche Leute immer noch über Unnatürlichkeit oder gar Naturwidrigkeit klagen, weil das neue weibliche Ideal sich allzusehr dem männlichen Typus annähert, bleibt diese Mode aber doch ein echt weibliches Ideal, wenn auch ein Ideal mit amerikanischen Vorzeichen. Bei der überragenden Bedeutung der Frau für das amerikanische Geistesleben ist es klar, daß sie auch in der Geschmacksbildung ihr Ideal durchsetzt; in Amerika war die Frau aber von jeher besonders schlank, und der Sport hat ihre Figur noch ebenmäßiger gemacht. Man sieht ohne weiteres, daß bei solcher Entwicklung nicht mehr die Einfälle und Erfindungen einiger Modekünstler entscheidend sind; hier ist eine ganze Generation am Werk, die Generation der sportlich trainierten Frau.

Darum ist der Sportplatz heute auch der wichtigste Modeschauplatz geworden, von dem die meisten Anregungen ausgehen. Man verwechsle das nicht mit den Modeschauen, die schon lange auf den Pariser Rennplätzen üblich sind; das sind Veranstaltungen der Modeteilnehmer, die mit Sport nichts zu tun und die jahrzehntelang der Mode keine Anregung sportlicher Art gebracht haben. Nicht zu verkennen ist der sportliche Einfluß in dem vollständigen Sieg des Mantels, den die Mode dieses Winters bringen, und der selbst für den Abend das Cape gänzlich aus dem Felde schlagen wird. Oder die Mode der kleinen, helmartigen Hüte: ihr Schöpfer ist für uns anonym, sie sind ein modisches Produkt von Lindberghs Ozeanflug und spontan aus der amerikanischen Begeisterung für den Ozeanflug entstanden — eine künstlerische Verwendung des „Sturzhelms“ als Sympathiebekundung. Man denkt unwillkürlich an 1915 zurück, als die Frauen in Paris Federbüchse trugen, die denen der italienischen Verlaßer nachgebildet waren und eine Kundgebung für Italien bedeuteten. Aber das war damals viel mehr „Mode“. Die neue Mode ist organisch entstanden; das soll aber nicht heißen, daß es in unserer Zeit bei der Lanze einer Modefeinerlei Mode mehr gebe. Die einzelnen Induzien werden immer große Anstrengungen machen, damit gerade ihre Produkte „Mode“ werden; manchmal wird auch mit viel Geschick eine schon überlebte Mode galvanisiert und variiert, um alte Bekannte zu verwerten; das ist zweifellos bei den jetzt üblichen, reizvollen, aber nur vorübergehenden kleinen Federparierungen der Hüte der Fall.

Auch die Herrenmode hat Wandlungen durchgemacht, die mit den Veränderungen in der Struktur der Gesellschaft zusammenhängen. Die frühere Formenstrenge hat entschieden einer größeren Gelasstheit weichen müssen; dafür ist aber auch an Stelle der früheren beharrlichen Eintönigkeit und Gleichförmigkeit eine angenehme Bildungs- und Entwicklungsfähigkeit der männlichen Kleidung getreten. Vorüber die Zeit, wo sich von Jahr zu Jahr eigentlich nicht viel mehr als der Zylinder änderte, dessen Form und Farbe der französische Präsident beim „Grand Prix“ entschied. Heute sind auch in der Herrenmode die charak-

Die verschollenen englischen Ozeanflieger.



Unser Bild zeigt links die Prinzessin Wertheim (eine gebürtige Engländerin Lady Anne Saville, Witwe des Prinzen Ludwig von Wertheim-Löwenthein) und rechts den Kapitän Hamilton in dem Flugzeug „St. Raphael“.

teristischen Erscheinungen durch den Sport, und zwar durch die englische Sportwelt, bestimmt.

Man lasse sich nicht dadurch täuschen, daß diese Mode ihre Verbreitung und ihre Popularisierung in der ganzen zivilisierten Welt zu einem großen Teil den Amerikanern verdankt. Sie verdankt ihnen auch die Geschmacksverirrungen der letzten Zeit. Die Amerikaner haben das Privileg, jede Mode von ihrer besonderen Bedingungen freizumachen und durch Ueberrückungen in kurzer Zeit totzuerstehen. So haben sie außerordentlich schnell die sehr folgernete Golfmode ihrer wohlhabendsten Regeln beraubt, dafür aber diese sportliche Kleidung fed auf die Straße, in die Hotelhallen und in den Tea-Room verpflanzt. Sie haben die Knickerbocker, den Pullover zu Tode gehetzt; jetzt kommt die Reaktion. Wir erleben heute das Ende des Knickerbockers, auch die Zeit des Pullovers wird bald vorbei sein. In England erhebt sich der Torpedos, der Geist der konservativen Schicht, die gegenwärtig dominiert, gegen die amerikanische Anarchie. Maßgebend ist allerdings ein anderer Kreis aus früheren Zeiten: nicht mehr der Kreis des Golfports, der sich heute auch zu sehr erweitert hat, um noch modereproduktiv zu sein, heute ist es die „genährtere“ Gesellschaft des Poloports — der Prince of Wales ist einer seiner eifrigsten Anhänger — die den Ton angibt. Eine solche Verschönerung muß sich natürlich auch als konservative Tendenz in der Gesellschaftskleidung auswirken.

Renate Feß.

Herbstluftverkehr 1927.

Vom 1. September 1927 ab tritt für den deutschen Luftverkehr der Herbstflugplan in Kraft, der in den von der Luftfahrtabteilung des Reichsverkehrsministeriums herausgegebenen „Nachrichten für Luftfahrer“ Heft Nr. 83 vom 18. August 1927 veröffentlicht wird. Die in dem Herbstflugplan angegebenen Fluglinien werden im allgemeinen bis zum 15. Okt. d. J. geschlossen, teilweise werden sie auch schon früher eingestellt, z. B. die sogenannte Schwarzwaldbahn am 30. Sept. Vom 17. Oktober ab tritt der Winterflugplan in Kraft.

Der Verkehr findet wie bisher täglich mit Ausnahme der Sonntage statt. Die Preise sind die gleichen wie im Sommerluftverkehr. Der Herbstflugplan enthält insgesamt 80 Fluglinien. Von diesen 80 Linien werden 77 von der Deutschen Luft-Hansa und 3 von der Nordbayerischen Verkehrsflugges. m. b. H. geflogen. Eine Anzahl Linien werden von der Deutschen

Luft-Hansa in Betriebsgemeinschaft mit ausländischen Luftverkehrsgesellschaften durchgeführt und zwar die Strecken nach Rußland mit der Deutsch-Russischen-Luftverkehrs-Gesellschaft, nach Frankreich mit Farman, nach der Schweiz mit der Baseler-Luftverkehrs-A.-G., nach Oesterreich bzw. der Tschechoslowakei mit der Oesterreichischen bzw. Tschechoslowakischen Luftverkehrsgesellschaft, nach Spanien mit einer spanischen Luftverkehrsgesellschaft, nach Finnland mit der Aero D) und nach Holland mit der Antikliffische Luchtvaart Maatschappij.

Im allgemeinen sind die Strecken gegenüber dem Sommerflugplan dieselben geblieben. Nur wenige, wie die Verbindungen nach den Nordseeabern, sind weggefallen.

Flugzeiten und Flugdauer sind im allgemeinen gegenüber dem Sommerflugplan die gleichen. Nur hat man teilweise die bisherigen frühen und späten Startzeiten auf eine spätere bzw. frühere Zeit verlegt. In dem Herbstflugbuch enthalten, aber bis zu späterer Bekanntgabe noch nicht in Betrieb genommen sind die Abschnitte Marseille-Barcelona und Barcelona-Madrid und die Strecken Stuttgart-Büdingen-Greif-Marseille-Barcelona-Madrid und die Strecken Frankfurt a. M. Frier sowie alle in das Saargebiet führenden Verbindungen u. schließlich die Strecke München-Köln. Dossentlich getragt es, diesen Schönheitsfehler, der immer noch einzelne Gebiete mitten in Europa vom Luftverkehr ausschließt, bald und für immer zu beseitigen.

Für den Karlsruher Flughafen er gibt sich folgende Änderung im Herbstflugplan:

Nachmittags ist die Startzeit auf den 3 Karlsruhe beruhenden Linien, der Strecke 49, 52 und 60 um 2 Stunden früher gelegt, so daß also der Abflug nach Baden-Baden-Billingen-Konstanz sowie nach Mannheim-Darmstadt um 15.00 Uhr erfolgt. Dadurch kommt das Flugzeug der Schwarzwaldbahn schon um 17.00 Uhr (bisher 19.00 Uhr) in Konstanz an, so daß es jetzt noch möglich ist, Anschluß an die Dampferlinien und Zugverbindungen zu bekommen. Vormittags ist die Startzeit Richtung München-Wien um 25 Minuten früher gelegt. (Bisher Start 10.10 Uhr, jetzt 9.45 Uhr.)

Unverändert bleibt dagegen die Flugzeit von Konstanz über Karlsruhe nach Frankfurt, wo das Flugzeug wie bisher um 12.45 Uhr ankommt, so daß die Anschlüsse nach dem Ruhrgebiet, nach Köln, London, Brüssel, Paris und Amsterdam sowie nach Hannover, Hamburg und Bremen weiterbestehen. Bedingtlich die direkte Verbindung von Hamburg nach Kiel u. Flensburg kommt in Wegfall.

Das Land ohne Gerichtsvollzieher.

Das Schuldenmachen scheint den meisten Eingeborenen Ostindiens angenehm zu sein. Es gehört geradezu zum täglichen Leben wie Essen und Trinken. Haben sie ein Stückchen Boden, einige Fruchtbäume, etwas Vieh oder sonstige geeigneten produktiven Besitz, dann leihen sie auf die zukünftige Ernte hin, auf die zu erwartenden Früchte oder auf das Kalbden, das die Kuh einmala zur Welt bringen wird. Ist eine solche solide Kreditbasis nicht vorhanden, so ist es auch noch nicht so schlimm, dann leiht der Eingeborene auf eine vage Zukunftsmöglichkeit hin, daß er vielleicht dieses oder jenes erwerben könnte. Und tritt das Erwartete dann nicht ein, nun, so bezahlt er mit sich selbst die Schulden zurück, indem er dem Gläubiger seine Arbeitskraft zur Verfügung stellt und nach dessen Gutdünken so lange für ihn arbeitet, bis Schuld und Zinsen getilgt sind. Was meistens sehr lange dauert. Es ist verständlich, daß eine so umfangreiche Kreditgewährung bei den meisten eingeborenen Völkern Niederländisch-Indiens eine umfangreiche Reihe von Vorschriften hat entstehen lassen, die dem Gläubiger zu seinem Rechte verhelfen sollen. Von einem umständlichen Zivilprozeß ist dabei jedoch keineswegs die Rede. Die eingeborenen Gläubiger haben die Hilfe eines Gerichtsvollziehers nicht nötig. Sie können sich selbst helfen und wissen auch, daß sie ganz gut dabei fahren, ohne daß sich eine lästige, unangenehme Verwaltung mit den persönlichen Angelegenheiten befaßt. Der Schuldner kann mit einer derartigen Regelung nur einverstanden sein.

Außerst merkwürdig sind nun die Methoden, mit denen die verschiedenen Völker einen Zwang ausüben, um den Gläubiger zu seinem Geld und Recht kommen zu lassen. Auf einzelnen Inselgruppen im östlichen Archipel geht zum Beispiel der Gläubiger, wenn er von seinem Schuldner allzulange keinen Beweis seiner Zahlungswilligkeit erhalten hat, in einer schönen Nacht nach dessen Fruchtbäumen oder

auf sein bebautes Feld und bringt dort ein sogenanntes „Verbotsschild“ an. Das ist meist eine roh angefertigte Puppe, die eine Art übernatürlichen Wächter darstellt. Mitternachts wird auch nur ein geräuschliches Blätterbüchel an dem Baum befestigt oder an den vier Ecken des Feldes niedergelegt. Kommt dann am anderen Morgen der rückständige Schuldner heiteren Sinns angewandelt, um sein Obst zu pflücken oder den Palmwein zu zapfen, dann sieht er zu seinem großen Schreck die wohlbekannte „Verriegelung“ seines Besitzes. Auf keinen Fall würde er es nun wagen, an die Erntearbeit zu gehen. Denn er weiß ganz genau, daß hinter dem Verbotsschild eine Geistertruppe verborgen ist, die ihn für eine Verletzung hart strafen würde. So geht er dann unversichert wieder nach Hause und beginnt sich ernstlich zu überlegen, wo er eine neue Anleihe aufnehmen kann, um seinen alten Verpflichtungen nachzukommen. Solange er dies nicht getan hat, darf er keine Frucht aus seinem Obstgarten holen und muß elend hungern. Noch unangenehmer machen es sich die Bewohner vor. Weiter und der Gelwinkebat. Dort befaßt sich ein Gläubiger, der zu lange warten mußte, ganz einfach in das erste beste Haus in dem Dorf seines Schuldners, ergreift das eine oder andere Stück und entfernt sich wieder mit der Mitteilung, daß er sich auf diesem Wege der Abzahlung schadlos halten will. Nun ist Holland in Not. Der geplünderte unglückliche Dritte erhebt ein gewaltiges Geschrei gegen den Schuldenmacher, der ihm einen solchen Handel eingeschickt hat, so daß dieser in der Regel beschämt wird und ganz schnell den fortgeschleppten Gegenstand durch Bezahlung seiner Schuld und einer gehörigen Buße einlöst. Zeigt der Schuldner aber keine Neigung zu bezahlen, dann regelt der Dorfhauptling die Sache. Dafür wird der Kopf des ursprünglichen Schuldners so lange verpackt, bis die Schuld gelöst ist.

Auf Mas kann der Gläubiger seine Zuflucht zu einer Zwangsmaßregel nehmen, die für ihn zweifellos ganz angenehme Seiten hat. Wird

ihm das Warten auf die Rückzahlung der Schuld zu lang, dann keine Not. Gemächlich packt er sich ein Bündel Kleider zusammen und wandelt in das Haus seines Schuldners, und mit liebenswürdigem Lächeln erklärt er: „Hier bin ich, hier bleibe ich.“ Er macht es sich so bequem wie möglich, sucht sich den besten Platz aus, der einem Ehrengast zukommt, und erwartet eine köstliche Bewirtung. Es gibt niemand an Mas, der einen auf solche Weise eingedrungenen Gläubiger vor die Tür setzen oder ihn nicht gebührend bewirten würde: ganz im Gegenteil, er ist verpflichtet, dem aufgezwungenen Gast Festmahl zu veranstalten, ohne Rücksicht darauf, ob er sich solche Ausgaben leisten kann, und dies solange fortzusetzen, bis er auf die eine oder andere Weise den Schuldbetrag aufgebracht hat. Die freiwillige Einquartierung dauert auch für den Gläubiger fort, bis er den letzten Cent erhalten hat. Entfernt er sich vor der Zeit, dann ist auch seine Forderung verfallen.

Gegen bössartige Zahler, die die Unsicherheit bezogen, vor Erlegung ihrer Schulden zu sterben, treten einige Stämme auf Trimor, Solor und Mittel-Celebes mit großer Strenge auf. Dort trifft der Gläubiger nach dem Tode seine Maßnahmen, indem er Beisatz auf den Toten legt. Doch nicht auf das Eigentum des Toten, sondern auf diesen selbst, was zweifellos viel zweckvoller ist. Diese Beisatznahme verhindert natürlich, daß der Leichnam gebührend bestattet wird. Solange also die Angehörigen nicht die Schulden bezahlt haben, muß der Tote über der Erde bleiben. Dies ist eine böse Strafe für den Toten, da er auf diese Weise nicht in das Seelenland eingehen kann, wo er Ruhe findet vor den irdischen Gläubigern. Seine Seele irrt nun immer in der Nähe der irdischen Ueberreste herum, und wenn sie dann merkt, daß es die Lieben Angehörigen mit der Erledigung der Verpfichtungen nicht so eilig haben, die der Tote selbst so vernachlässigt hat, dann wird diese Seele als Spukgestalt die Familienmitglieder zu größerer Hast

antreiben. Vor diesen Quälern haben die Eingeborenen Todesangst, und sie werden nun alle Kraft anstrengen, um die lästige Leiche sobald wie möglich freizukaufen, um selbst wieder die nötige Ruhe zu finden. mf.

Ein ausländischer Sektengründer. Die offizielle Untersuchung in Madras wegen der Kämpfe in Kurnoot, bei denen sieben Ander getötet wurden, hat zu bemerkenswerten Enthüllungen Anlaß gegeben. Danach hatte ein indischer Händler aus Betel, der von der Penra besaßen und deshalb zur Aufgabe seines Geschäftes gezwungen worden war, daran gedacht, ein „Mandiram“, d. h. einen Ort der Andacht, zu errichten und in eigener Person die Rolle des Heiligen zu spielen. Es hatten sich auch rasch einige Schüler um den Meister gesammelt, der sich zunächst damit begnügte, Rama anzubeten. Bald aber wachte er seine Anhänger zu überzeugen, daß er selbst die Inkarnation der Gottheit darstelle. Er schloß sich dann in seine Zelle ein und gewährte nur zwei Jüngern Zutritt, die er für fortgeschritten genug erklärte, seiner heiligen Person zu dienen. Eines Tages war ein ansehnlicher Kaufmann, der sich in dem „Mandiram“ verirrt hatte, hier verprügelt worden und hatte die Hilfe der Polizei in Anspruch genommen. Nach mancherlei Riten gelang es ihm auch, zwei der Attentäter festzunehmen und hinter Schloß und Riegel zu bringen. Der ausländische Heilige aber verließ daraufhin seine Zelle und wogelte seine Anhänger zum Sturm auf das Polizeigebäude auf, indem er ihnen versicherte, daß sie nichts zu fürchten hätten, da die Angeln der Polizisten ihnen nichts mehr tun würden, als wenn sie mit Blumen beworfen würden. Die Polizisten bemühten sich eine Weile, sich die Fanatiker mit Gummiknüppeln vom Leibe zu halten. Als diese aber mit Säbeln und Knägen vordrangen, wurde die Situation so kritisch, daß sie eine Salve abfeuerten. Der ausländische Gott und seine Liebhaberjünger fielen unter den Angeln, während die anderen Fanatiker beim Anblick der Toten ihr Heil in schleunigster Flucht suchten.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Neue Rekordbeanspruchung der Reichsbank.

Nach der verhältnismäßig geringen Beanspruchung der Reichsbank am 31. August weist der Ausweis per 31. August wieder eine Rekordneubelastung auf. Die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten hat sich um 811,2 Mill. auf 2821,0 Mill. Rm. erhöht. Am 31. Juli betrug die Zunahme 261,9 Mill., am 30. Juni wurde die bisher höchste Ziffer von 602 Mill. erreicht. Der Bestand an Wechseln und Schecks für sich allein stieg um 569,1 Mill. auf 2661,6 Mill. Rm., der Lombardbestand um 42,1 Mill. auf 67,1 Mill. Rm. Die Anlage in Effekten blieb mit 92,3 Mill. Rm. weiterhin unverändert.

In Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 609,3 Mill. Rm. neu in den Verkehr abgeben; im einzelnen hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 527,8 Mill. auf 3934,7 Mill. Rm. und der an Rentenbankscheinen um 75,5 Mill. auf 1007,2 Mill. Rm. erhöht. Unter Berücksichtigung, daß in der Berichtswochen 2,0 Mill. Rm. an Rentenbankscheinen getilgt worden sind, hat sich der Bestand der Reichsbank an solchen Scheinen um 77,5 Mill. auf 35,0 Mill. Rm. vermindert. Die fremden Gelder zeigen eine Zunahme um 12,6 Mill. auf 723,8 Mill. Rm. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen sind um 10,8 Mill. auf 2010,0 Mill. Rm. angewachsen; die Zunahme entfällt ausschließlich auf die Goldbestände, die sich um 2,4 Mill. auf 1827,7 Mill. Rm. vermehren, während die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 10,6 Mill. auf 157,3 Mill. Rm. abgenommen haben. Der Goldzuwachs entspringt wieder russischen Verkäufen.

Die Deckung der Noten durch Gold allein betrug 47,1 Prozent gegen 53,8 Prozent in der Vorwoche, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen 51,1 Prozent gegen 58,7 Prozent in der Vorwoche.

Wirtschaftliche Rundschau

Großhandelsindex. Die auf den 31. August berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist gegenüber der Vorwoche (138,6) um 0,3 Prozent auf 139 gestiegen.

Die Sparkassen des Deutschen Reichs im Juli. Die Sparanlagen der Sparkassen des Deutschen Reichs stellten sich Ende Juli auf 4122,4 Mill. Rm. gegenüber 4029,0 Mill. Rm. Ende Juni und gegenüber 2469,3 Mill. Rm. im Juli des vorigen Jahres.

Ein Ausfuhr französischer Trauben nach Deutschland. Das „Journal Officiel“ in Paris veröffentlicht den Entschluß der deutschen Regierung, trotz des Inkrafttretens des deutsch-französischen Handelsvertrages an einem späteren Datum (für die meisten Artikel erst am 6. September c.) schon vom 2. September ab die Einfuhr freier französischer Trauben gemäß der Abmachung vom 17. August 1927 zuzulassen. Das französische Handelsministerium bemerkt dazu, daß es sich „für den französischen Winzer um eine neue und wertvolle Konzession“ handelt.

Kohlenförderung im Ruhrgebiet. Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 21. bis 27. August im Ruhrgebiet in 6 Arbeitstagen 2 177 881 Tonnen Kohle gefördert, gegen 2 288 374 Tonnen in der vorhergehenden Woche in ebenfalls 6 Arbeitstagen. Die arbeitsmäßige Kohlenförderung betrug 362 980 Tonnen gegen 372 220 Tonnen in der vorhergehenden Woche. Die Zahl der wegen Abgabemangel eingeleiteten Forderungen stieg sich auf 61 780 gegen 52 215 in der vorhergehenden Woche.

Brennstoffbeschaffung durch die Reichsmunitionverwaltung? Auf den 14. September ist die Beiratsung der Reichsmunitionverwaltung für Branntwein einberufen worden, in der der Nebernahmepreis und das Jahresbrennrecht festgelegt werden sollen. Von verschiedenen Seiten wird eine Erhöhung des Brennpreises auf 100 Prozent bis jetzt nur etwa 65 Prozent verlangt unter Hinweis darauf, daß in den Beständen der Reichsmunitionverwaltung eine nicht unwesentliche Verringerung eingetreten sei.

Weitere Ausdehnung der V. P. Demberg A. G. in Barmen. Die Gesellschaft beschäftigt, wie wir schon berichtet haben, neben dem bekannten Bauwerkprojekt in Barmen auch einen bedeutenden Ausbau ihrer Produktionsanlagen in Augsburg. Das endgültige Bauprogramm soll, wie von unterrichteter Seite dazu erklärt wird, in etwa vier bis fünf Wochen fertiggestellt sein, so daß alsdann mit den Bauarbeiten begonnen werden kann.

Abkommen in der Auto-Kreditversicherung. Die „Motor“ A. G. für Kraft- und Verkehrswesen in München und Berlin (früher Motor-Kreditbank A. G.) hat mit der Allianz Versicherungs-A. G. in Berlin, der Bayerischen Versicherungs-A. G. und dem Verones Kreditversicherungs-A. G. in Berlin in Verbindung mit der Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft in München ein Abkommen getroffen, wonach die „Motor“ A. G. den erlangten Versicherungsverträgen künftig bei der Finanzierung von Auto- und ähnlichen Abzahlungsgeschäften und der Abwicklung der damit in Zusammenhang stehenden Versicherungsgeschäfte als Spezialinstitut dienen soll. Weiterhin haben die Versicherungsgesellschaften gemeinsam mit dem Bankhaus S. Kaufmann, München, der Bayerischen Hypothek- und Wechselbank in München, dem Bankhaus Gards u. Co. in München und dem Bankhaus Merck, Find u. Co., München, das gesamte Aktienkapital der „Motor“ A. G. in Höhe von 1 000 000 Rm. unter gleichzeitiger Vollziehung erworben.

Kapitalerhöhung der Deutscher Lloyd Versicherungs-A. G. in Berlin. Die Verwaltung beantragt die Erhöhung des Aktienkapitals um 2 auf 8 Mill. Rm.; es werden neue Namensaktien zu je 1000 Rm. mit

zunächst 25 prozentiger Einzahlung geschaffen werden. Das gesetzliche Bezugsrecht der Aktionäre bleibt ausgeschlossen.

Konferenzenfabrik Johann Brann A. G. in Weidenheim-Borms. Der auf den 26. September einberufenen S. V. wird vorgeschlagen, den Reingewinn von 50 256 Rm. (i. S. 26 456 Rm.) vorzutragen.

Zufriedenstellende Beschäftigung beim Stahlwerksverband. Der Verband berichtet über die Marktlage im August: Beim A-Produktenverband hielt sich das Inlandsgeschäft in Halbzeug im Umfang des Vormonats; die Nachfrage aus dem Auslande hat sich etwas gebessert, eine nennenswerte Aufbesserung der Preise konnte jedoch nicht vorgenommen werden. In Formeisen ist die Beschäftigung der Werke nach wie vor befriedigend. Die neu hereingelassenen Abfälle für das Inland waren zwar etwas niedriger als im Vormonat, die Rückgänge konnten jedoch durch etwas stärkeren Verkauf nach dem Auslande ausgeglichen werden. Die Auslandspreise waren unverändert. In Oberbau-

hoff sind die Werke mit der Abwicklung vorliegender Aufträge befriedigend beschäftigt. Im Auslande seien verschiedene größere Schienenlieferungen in Behandlung, die weitere Arbeit versprechen. Das Grubendienstgeschäft dagegen ist im Auslande nach wie vor ruhig. **Stahleisenverband:** Der Ferienmonat August war, wie in den Vorjahren, hinsichtlich der Verkäufe stiller. Die Abzüge gingen jedoch ebenso reichlich wie in den Vormonaten ein, so daß die Werke auch in den kommenden Wochen ausreichend beschäftigt sind. Das Aufstufgeschäft verlief weiter ruhig, indessen haben die Preise in den letzten Wochen etwas angezogen. **Wand-eisenvereinigung:** Die Beschäftigung der Werke war weiterhin zufriedenstellend; eine Änderung der Lage ist weder im Inlande noch im Auslande eingetreten. **Großblechverband:** Das Großblechgeschäft ist auch im In- und Auslande im abgelaufenen Monat ruhig gewesen. Die Abzüge auf die Abfälle gehen jedoch regelmäßig ein. Die Werke sind nach für einige Monate gut beschäftigt. Die Preise waren die gleichen wie im Vormonat.

schwungs keineswegs die Gewähr für dessen längeres Andauern in sich tragen, nicht unterlassen werden. Am reinen Inlandscharakter der Konjunktur hat sich bisher noch wenig geändert. Das bedeutet aber zugleich, daß die Aufnahmefähigkeit des nun schon monatelang vorzugsweise bedienten Binnenmarktes sich auf die Dauer sicher nicht auf dem bisherigen Stand wird halten können. Ob hier bereits ein gewisser Sättigungsgrad erreicht ist, wird sich nur durch Beobachtung der Entwicklung der Lagerbestände sagen lassen. Es gewinnt immer mehr den Anschein, daß in der Textilindustrie, wenn auch deren Betriebe noch für Monate voll beschäftigt sind, doch die Hochspannung überschritten ist, was in einer Verringerung der neu eingehenden Aufträge zum Ausdruck kommt. Gerade bei dieser Konjunktur handelt es sich indessen mehr darum, die in vielen ihrer Zweige geradezu überhitzte Konjunktur, die sich fast ausschließlich auf das Inlandsgeschäft konzentrierte, in normalere Bahnen und zugleich vor allem in die Richtung des Exports zu lenken. Wenn hier die aufeinander sich abmahnende Verengung des Inlandsmarktes einen gewissen Exportzwang auslöst, so wird das in mancher Beziehung nur zu begrüßen sein. Das gleiche gilt für eine ganze Anzahl anderer Industriezweige. Von der Steigerung der Fertigwarenausfuhr, die von Juni zu Juli 75 Mill. Rm. betrug, entfallen allein 33 Mill. Rm. auf die Ausfuhr von Textilfabrikaten, eine Tatsache, die auf ein Nachlassen der Aufnahmefähigkeit des deutschen Binnenmarktes und auf das Einfließen des bereits angebotenen Exportzwanges hinzuweisen scheint. Die zukünftige Entwicklung — ganz besonders auch unter dem Gesichtspunkt der Verbehaftung der Konjunkturstärke erforderlichen Kapitalverforgung — entbehrt keineswegs erheblicher Gefahrenmomente, bedeutendere Rückschläge sind jedoch bisher ausgeschlossen. Vor allem lassen die Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt erkennen, daß sich der Beschäftigungsgrad der deutschen Wirtschaft auch in den letzten Wochen noch weiterhin gehoben hat. Im ganzen läßt die Entwicklung der Arbeitslosigkeit den Schluß zu, daß der Konjunkturverlauf den größten Teil der durch den Nationalisierungsprozeß freigesetzten Arbeitskräfte wieder in den Produktionsgang eingeschaltet hat. Im einzelnen liegen aus den Schlußfolgerungen günstige Berichte vor. Nachdem im Verlauf der Juli einen stärkeren Förderungsrückgang gebracht hatte, haben sich die Verhältnisse im letzten Monat wieder besser gestaltet. So bewegt sich beim Ruhrkohlenbergbau die Zahl der Feiertagsruhenden rückwärts. Die Nachrichten aus der Großtextilindustrie bieten ebenfalls ein im großen und ganzen nach wie vor recht befriedigendes Bild. Der Auftrags-eingang aus der verarbeitenden Industrie fällt an, besonders wichtig wegen seiner symptomatischen Bedeutung ist der lebhafteste Geschäftsgang in der Maschinenindustrie. Aber diesen günstigen Tatsachen gegenüber ist immer wieder darauf hinzuweisen, daß die wirtschaftliche Hochkonjunktur sich auf abgeborgte Krücken stützt. Sie verankert ihren Aufschwung dem Zustrom teuren Auslandskapitals, dessen Verhaltung und Rückzahlung immer schwerere Opfer erfordern wird, zumal sich gleichzeitig die Reparationsbelastung immer drückender auswirken wird. Die Passivität unseres Außenhandels zeigt, wie weit wir noch von dem Ziele entfernt sind, aus unserer wirtschaftlichen Schuldenlast herauszukommen. Diese warnenden Zeichen werden jedoch in den Wind geschlagen.

„Es scheint bisweilen so, als ob im deutschen Volke das Bewußtsein erloschen ist, daß wir den größten Krieg der Weltgeschichte verloren haben. Jeder glaubt, ein Recht zu besitzen, besser noch zu leben als in der Zeit vor dem Kriege. Das Gegenteil sollte der Fall sein, jeder einzelne muß sich darüber klar werden, daß ohne persönliche Opfer keine Gesundung möglich ist.“ Dies sind sehr zu beherzigende Worte, die Geheimrat Dr. Duisberg auf der gestrigen Tagung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie in Frankfurt gesprochen hat. Als geradezu unverantwortlich bezeichnete es Dr. Duisberg, daß ausgerechnet das zusammengebrochene Deutschland den höchsten Punkt der größten Rennbahn und die größte überdeckte Tennishalle Europas haben will.

Die Funktion der Börse als Wirtschaftsspiegel ist zurzeit in weitgehendem Maße ausgeschaltet. Die nervös hin- und her-schwankenden Aktienkurse sind vielmehr zum Spielball und zum Kampfbühnen der beiden Hefen um die Vorherrschaft kämpfenden Spekulationsgruppen geworden, wobei die Großbanken sich fast ausschließlich auf die Rolle des unbeteiligten Zuschauers beschränken. Die Folgen dieser Passivität, sowie die Beunruhigung über die weitere Gestaltung der Geldmarktverhältnisse äußerten sich in einer derartigen Uninteressiertheit des Publikums an der Börse, daß schließlich zwei Großbanken, nämlich die Dresdner Bank und die Commerz- und Privatbank es für richtig erachteten, ihre mangelnde Interventionsbereitschaft durch aufmunternde Situationsberichte zu erweisen. Wirst man der unruhigen Lage des Geldmarktes die Hauptschuld an der Zurückhaltung der Effektenfundschaft bei

Wirtschafts-Wochenschau.

Karlsruhe, 3. Sept.

Am 1. September hat der Generalagent für die Reparationen mitgeteilt, daß die für das dritte Reparationsjahr vom 1. September 1926 bis 31. August 1927 vorgesehene Annuität von 1500 Millionen Goldmark von Deutschland voll bezahlt worden sei, mit Ausnahme eines Restbetrages von 2 Mill. Beförderungssteuer, der erst am 15. September fällig wird. Die ursprünglich vorgesehene Reparationssumme von 1200 Mill. wurde bekanntlich durch den kleinen Vorrat an Goldmark des Reiches durch Erhöhung der Zinsen der verpfändeten Einnahmen (Zins, Zinsen, Zinsen) um 300 Mill. erhöht. Aufgebracht wurde dieser Betrag 1. durch Zahlungen aus dem Budget von 410 Mill., 2. Beförderungssteuer 270 Mill., 3. Verzinsung der Reichsbahn-Obligationen 550 Mill., 4. Verzinsung der Industrie-Obligationen 250 Mill. So scheint sich also zunächst die Erfüllung der Tributpflicht ganz programmäßig gehalten zu haben und damit auch den folgenden Reparationsjahren ein glatter Verlauf gesichert zu sein. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß das Reparationsproblem in zwei Abschnitte zerfällt: In die Aufbringung der Summen in Deutschland und in ihre Ueberweisung (Transfer) an die Reparationsgläubiger.

Die Schwierigkeiten, die sich der Ueberweisung entgegenstellen, sind die nächstliegenden. Der einfachste Weg nämlich die Reparationszahlung durch Sachlieferungen erweist sich mit dem Anwachsen der Tribute nicht mehr als leistungsfähig genug. Der Anteil der Sachlieferungen an den Gesamtzahlungen ist von 53 Prozent im 2. Reparationsjahr auf 43 Prozent zurückgegangen. Daneben wurden noch 25 Prozent (i. V. 21 Prozent) in Form von Ausfuhrabgaben übertragen, d. h. von der freien deutschen Ausfuhr nach England und Frankreich hatten diese Länder 26 Prozent des Rechnungsbetrages zurück, die dem deutschen Lieferanten aus dem Guthaben des Reparationsagenten in Goldmark gezahlt werden. Durch eigentlichen Bartransfer, d. h. durch Verkauf von Devisen gegen Reichsmark wurden nur rund 15 Prozent an die Gläubiger überwiesen. In welcher Form werden nun die Zahlungen des laufenden Reparationsjahres, die mit 1750 Mill. rund 250 Mill. mehr betragen als im abgelaufenen Jahr oder gar die Zahlungen des Normaljahres ab 1928 mit 2500 Mill. übertragen werden? Wir sehen jetzt schon vor der Tatsache, daß unsere Warenausfuhr annähernd stabil bleibt und sich trotz aller Anstrengungen auch in künftigen Jahren nicht mehr allzuviel steigern lassen wird. Ebenso stehen wir vor der im ersten Augenblick grotesk erscheinenden Tatsache, daß das Ausland sich auch gegen das Herankommen der deutschen Reparationslieferungen wehrt. Bis jetzt hat man es auf der Welt jedenfalls noch nicht beobachtet können, daß sich jemand gegen die Annahme von Werten wehrt, die ihm unentgeltlich geliefert werden. Hier steht eben dem Interesse des Staates, der möglichst große Mittel ohne Inanspruchnahme der Steuerkraft der eigenen Bevölkerung zusammenzutreiben will, das Interesse der einzelnen Industriezweige gegenüber denen, durch die deutschen Lieferungen der eigene Markt weggenommen wird. So sehen wir den Widerstand der französischen Bauindustrie gegen die Beteiligung Deutschlands am Wiederaufbau Nordfrankreichs, die Klagen der französischen Kohlen-, Lokomotiv-, Elektroindustrie u. a. m. Der Reparationsagent hat bekanntlich namentlich Frankreich und Belgien, die beiden nächstbetroffenen zur Abnahme vermehrter Sachlieferungen aufgefordert, doch wird er eine grundlegende Änderung nicht herbeiführen können.

So wird der Mehraufwand des vierten Reparationsjahres mit 250 Mill. wohl nur zum geringsten Teil durch Sachlieferungen übertragen werden können und dem Bartransfer wird eine erhöhte Bedeutung zukommen. Für ein reibungsloses Zustandekommen des letzteren sind jetzt schon die Aussichten nicht gerade günstig. Es sei nur daran erinnert, wie schon die Ueberweisung von 110 Mill. Gm. in Devisen im April dieses Jahres eine bedenkliche Wirkung auf den Markkurs zur Folge gehabt hat. Diese Schwierigkeiten scheinen auch jetzt noch zu bestehen, denn das Guthaben des Reparationsagenten bei der Reichsbank betrug am 1. September 170 Mill. Rm. gegen 93 Mill. im Vorjahr. Bei der schwierigen finanziellen Lage Frankreichs und Belgiens würde er jedenfalls nicht ohne zwingende Gründe, die Ueberweisung dieser Beträge hinauschieben.

Auch die bisherigen Tributzahlungen hat Deutschland nicht aus eigener Kraft geleistet. Nur mit Hilfe der Auslandsanleihen konnten sie überhaupt bewerkstelligt werden. Der Blutentzug der deutschen Wirtschaft in Gestalt von Steuern und Abgaben für die Reparationen mußte durch Auslandsgeld ersetzt werden, sollte die Wirtschaft nicht zum Erliegen kommen. An Stelle der deutschen Gläubiger, die in Normalzeiten die Wirtschaft mit Kapital versorgt hätten, sind die ausländischen Geldgeber getreten, die nicht der deutschen Steuer- und Zinsbelastung unterliegen. Geh. Rat Duisberg hat auf der gestrigen Tagung des Reichsverbandes der deutschen Industrie die Zinsverpflichtungen der deutschen Wirtschaft dem Ausland gegenüber auf mindestens schon 2 Milliarden jährlich geschätzt, wobei die kurzfristige Verschuldung noch nicht einmal enthalten ist. Die Reparationsschulden des Reiches werden so nach und nach in eine viel gefährlichere Privatverschuldung der Wirtschaft umgewandelt. Wie sehr wir aber trotz allem leider auf immer neuen Schuldensummen angewiesen sind, das beweist die Tatsache, daß der Versuch im Frühjahr, die Herannahende von Auslandsanleihen zu stoppen, sofort auf den Bestellkurs ungünstig eingewirkt hat.

Zu diesen Transferschwierigkeiten treten in diesem Jahre noch in vermehrtem Maße die Schwierigkeiten der Aufbringung des Tributs im Innern. Während — jedoch und das ist das Schlimmste — an der Transferschwierigkeit sich noch mehr interessiert sind als wir, glauben sie in der Frage der Aufbringung des Tributs im Inlande spielen zu können, oder, wie es Sir Parker Gilbert getan hat, weise Ratsschlüsse in Bezug auf die Budgetgestaltung geben zu können. Und doch wird gerade diese Frage die Ursache innerpolitischer Kämpfe werden, denn der Mehrbetrag dieses und der folgenden Jahre wird aus allgemeinen Haushaltsmitteln bestritten werden. Wie eingangs erwähnt, entfiel bisher der Hauptbetrag der Leistungen auf schon im Dawesplan festgelegte Einnahmen (Reichsbahn-, Industrieobligationen, Beförderungssteuer usw.). Die jetzigen Mehrbeträge dagegen müssen aus neuen vom Reichstag zu beschließenden Steuern aufgebracht werden. Das allgemeine Budget, das im dritten Reparationsjahr 410 Millionen beisteuerte, muß jetzt 500 Millionen und im Normaljahr 1250 Millionen liefern. Und für diese Normalzahlungen muß schon in dem am 1. April 1927 beginnenden Budgetjahr vorgesorgt werden.

So bedeutet also die abgelaufene Woche den Anfang eines neuen Abschnittes des Reparationsproblems, das für die fernere Zukunft Deutschlands von ausschlaggebender Bedeutung sein kann.

Ueber die Frage, ob die Konjunktur ihren Höchststand erreicht hat und ob nun ein Umschwung bevorsteht, kommt das Institut für Konjunkturforschung zu dem Schluß, daß dieser Höchststand nunmehr erreicht ist (siehe gestrige Nummer). Ein etwaiger Umschwung dürfte sich aber nicht in den milden Formen der Vorkriegszeit vollziehen und nicht etwa so gewalttätig wie 1925. Bekanntlich war 1925 die Hochspannung so stark mit krisenhaften Erscheinungen durchsetzt (Zusammenbruch der Konzerne), daß sie vielfach als die beginnende Krise, die aber in Wirklichkeit erst im Oktober 1925 einsetzte, gekennzeichnet wurde.

Diese Diagnose dürfte viele veranlassen, die Augen von dem verhältnismäßig günstigen Bild der Gegenwart in die Zukunft zu richten. Jedenfalls kann der Hinweis darauf, daß die Entwicklung deshalb um so vorsichtiger zu beurteilen ist, als die Triebkräfte des bisherigen Auf-

schwungs keineswegs die Gewähr für dessen längeres Andauern in sich tragen, nicht unterlassen werden. Am reinen Inlandscharakter der Konjunktur hat sich bisher noch wenig geändert. Das bedeutet aber zugleich, daß die Aufnahmefähigkeit des nun schon monatelang vorzugsweise bedienten Binnenmarktes sich auf die Dauer sicher nicht auf dem bisherigen Stand wird halten können. Ob hier bereits ein gewisser Sättigungsgrad erreicht ist, wird sich nur durch Beobachtung der Entwicklung der Lagerbestände sagen lassen. Es gewinnt immer mehr den Anschein, daß in der Textilindustrie, wenn auch deren Betriebe noch für Monate voll beschäftigt sind, doch die Hochspannung überschritten ist, was in einer Verringerung der neu eingehenden Aufträge zum Ausdruck kommt. Gerade bei dieser Konjunktur handelt es sich indessen mehr darum, die in vielen ihrer Zweige geradezu überhitzte Konjunktur, die sich fast ausschließlich auf das Inlandsgeschäft konzentrierte, in normalere Bahnen und zugleich vor allem in die Richtung des Exports zu lenken. Wenn hier die aufeinander sich abmahnende Verengung des Inlandsmarktes einen gewissen Exportzwang auslöst, so wird das in mancher Beziehung nur zu begrüßen sein. Das gleiche gilt für eine ganze Anzahl anderer Industriezweige. Von der Steigerung der Fertigwarenausfuhr, die von Juni zu Juli 75 Mill. Rm. betrug, entfallen allein 33 Mill. Rm. auf die Ausfuhr von Textilfabrikaten, eine Tatsache, die auf ein Nachlassen der Aufnahmefähigkeit des deutschen Binnenmarktes und auf das Einfließen des bereits angebotenen Exportzwanges hinzuweisen scheint. Die zukünftige Entwicklung — ganz besonders auch unter dem Gesichtspunkt der Verbehaftung der Konjunkturstärke erforderlichen Kapitalverforgung — entbehrt keineswegs erheblicher Gefahrenmomente, bedeutendere Rückschläge sind jedoch bisher ausgeschlossen. Vor allem lassen die Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt erkennen, daß sich der Beschäftigungsgrad der deutschen Wirtschaft auch in den letzten Wochen noch weiterhin gehoben hat. Im ganzen läßt die Entwicklung der Arbeitslosigkeit den Schluß zu, daß der Konjunkturverlauf den größten Teil der durch den Nationalisierungsprozeß freigesetzten Arbeitskräfte wieder in den Produktionsgang eingeschaltet hat. Im einzelnen liegen aus den Schlußfolgerungen günstige Berichte vor. Nachdem im Verlauf der Juli einen stärkeren Förderungsrückgang gebracht hatte, haben sich die Verhältnisse im letzten Monat wieder besser gestaltet. So bewegt sich beim Ruhrkohlenbergbau die Zahl der Feiertagsruhenden rückwärts. Die Nachrichten aus der Großtextilindustrie bieten ebenfalls ein im großen und ganzen nach wie vor recht befriedigendes Bild. Der Auftrags-eingang aus der verarbeitenden Industrie fällt an, besonders wichtig wegen seiner symptomatischen Bedeutung ist der lebhafteste Geschäftsgang in der Maschinenindustrie. Aber diesen günstigen Tatsachen gegenüber ist immer wieder darauf hinzuweisen, daß die wirtschaftliche Hochkonjunktur sich auf abgeborgte Krücken stützt. Sie verankert ihren Aufschwung dem Zustrom teuren Auslandskapitals, dessen Verhaltung und Rückzahlung immer schwerere Opfer erfordern wird, zumal sich gleichzeitig die Reparationsbelastung immer drückender auswirken wird. Die Passivität unseres Außenhandels zeigt, wie weit wir noch von dem Ziele entfernt sind, aus unserer wirtschaftlichen Schuldenlast herauszukommen. Diese warnenden Zeichen werden jedoch in den Wind geschlagen.

„Es scheint bisweilen so, als ob im deutschen Volke das Bewußtsein erloschen ist, daß wir den größten Krieg der Weltgeschichte verloren haben. Jeder glaubt, ein Recht zu besitzen, besser noch zu leben als in der Zeit vor dem Kriege. Das Gegenteil sollte der Fall sein, jeder einzelne muß sich darüber klar werden, daß ohne persönliche Opfer keine Gesundung möglich ist.“ Dies sind sehr zu beherzigende Worte, die Geheimrat Dr. Duisberg auf der gestrigen Tagung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie in Frankfurt gesprochen hat. Als geradezu unverantwortlich bezeichnete es Dr. Duisberg, daß ausgerechnet das zusammengebrochene Deutschland den höchsten Punkt der größten Rennbahn und die größte überdeckte Tennishalle Europas haben will.

Die Funktion der Börse als Wirtschaftsspiegel ist zurzeit in weitgehendem Maße ausgeschaltet. Die nervös hin- und her-schwankenden Aktienkurse sind vielmehr zum Spielball und zum Kampfbühnen der beiden Hefen um die Vorherrschaft kämpfenden Spekulationsgruppen geworden, wobei die Großbanken sich fast ausschließlich auf die Rolle des unbeteiligten Zuschauers beschränken. Die Folgen dieser Passivität, sowie die Beunruhigung über die weitere Gestaltung der Geldmarktverhältnisse äußerten sich in einer derartigen Uninteressiertheit des Publikums an der Börse, daß schließlich zwei Großbanken, nämlich die Dresdner Bank und die Commerz- und Privatbank es für richtig erachteten, ihre mangelnde Interventionsbereitschaft durch aufmunternde Situationsberichte zu erweisen. Wirst man der unruhigen Lage des Geldmarktes die Hauptschuld an der Zurückhaltung der Effektenfundschaft bei



Für Spareinlagen gewähren wir höchste Verzinsung

Einlagebücher werden kostenlos abgegeben.

Telephon
6000 bis 6013

RHEINISCHE CREDIT-BANK * FILIALE KARLSRUHE

Die große Woche in Karlsruhe
 Heute Sonntag 2 Vorstellungen im
Rennbahn-Circus Krone
 nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr
 Nachmittags das vollständige große Abendprogramm
 Nachmittags zahlen Kinder unter 12 Jahren auf allen Plätzen halbe Preise
Der zoologische Park — mehr als 600 exotische Tiere — täglich von 1/2 10 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends
Telephon 7320
 Unterstand für Fahrräder und Autos am Circusplatz

Rote Radler
 Telefon 366 Gegr. 1909 Herrenstr. 22
 Unserer verehrl. Kundschaft zur Nachricht, daß wir durch Neuananschaffung von Motor-dreirädern u. Lieferwagen in der Lage sind, sämtliche Transporte von und zur Bahn, sowie Umzüge aller Art (speziell Büros), ebenso Fernfahrten aufs schnellste und billigste zu erledigen.
 Auf Wunsch auch mit Handwagen. — Postkarte genügt.

Pelzjacken Pelzmäntel
 kaufen Sie jetzt am billigsten beim
Kürschner NEUMANN
 Erbprinzenstr. 3 Telefon 5019
 Teilzahlung gestattet / Enormes Lager, größte Auswahl!

Restaurant „Landsknecht“
 Zirkel 31 Schrempf-Prütz-Bier Telefon 221

Speisefolge
 für Sonntag, den 4. September 1927

M 1.20
 Graupen-Schleimuppe, Rahmbraten mit Edelpilze, geröstete schwäbische Spätzle, Kartoffel, grüner Salat, Apfel im Schlotrod.

M 2.00
 Ruffische Vorwiessen, Graupen-Schleimuppe, Rahmbraten mit Edelpilze, geröstete schwäbische Spätzle, Kartoffel, grüner Salat, Apfel im Schlotrod.

Abendkarte
 Mit Eröffnung der Theater-Saison servieren wir vor und nach den Vorstellungen folgende Speisen:

Suppen:
 Schenschwefsuppe 0.50
 Krebsuppe 0.50

Fische:
 Kalb in Sahne mit Kartoffel 1.50
 Hechtbraten mit brauner Butter und Kartoffel 1.50

Geflügel:
 Rebhuhn mit Mostkraut und Schwammkartoffel 1.80
 1 junges Hahn, gefüllt, mit gem. Salat 1.80

Pflanzen- und fertige Speisen:
 Nischbeefsteak, Sauce Bearnaise, pommes frites 2.—
 Wiener Rostbraten m. Bratkartoffel 1.50
 Hammelfilet mit grünen Bohnen und Kartoffel 1.80
 Parfais, Sahne- und Holsteiner Schmilbe 1.80
 Schweinefotelett in Mehl paniert mit pers. Salaten 1.80
 Kalbsfilet mit Pilzen 1.80

Vegetarische:
 Rührei (3 Stück) m. Bratkartoffeln 1.20
 Omelette confiture 1.30

Gemüse:
 Kasserhotten 0.30
 Brechbohnen 0.30
 Junge Karotten 0.30

Kompotte:
 Apfelsinen 0.50
 Pfirsiche 0.50

Salate:
 Selleriesalat 0.40
 Bohnensalat 0.30

Käse:
 Limburger mit Butter 0.50
 Schweizerkäse 0.60

Nachspeisen:
 Wein, gem. Dessert-Keks 1.—
 Wein, gem. Konfekt 1.—

Getränke:
 1 Tasse Kaffee 0.35
 1 Tasse Schokolade 0.35
 1 Glas Tee 0.25
 Vrog von Arrac oder Rum 0.60

Kalte Speisen:
 Rostbraten, Sauce remoulade 1.60
 Bratkartoffel 1.60
 Gem. Aufschnitt mit Butter 1.40
 Roter od. gefärbter Schinken 1.—
 Die „Mitter“-Platte 1.—

Weine:
 Moskateller, weiß, 1/4 Str. 0.55
 Gausener Markgräfler, weiß 0.65
 Gimmeldinger, rot 0.55
 Malaga, 1 Glas 0.40
 Serrault, 1 Glas 0.40

HERBST

WIR BRINGEN EINE GROSSE AUSWAHL LETZTER NEUHEITEN IN DAMENSTOFFEN IN WOLLE UND SEIDE SAMMT UND BAUMWOLLE FÜR KLEIDER UND MÄNTEL VON DEN EINFACHSTEN BIS ZU DEN EDELSTEN ERZEUGNISSEN

WIR BEDIENEN SIE SEHR BILLIG



LEIPHEIMER & MENDE

Die Stadt. Sparkasse Karlsruhe
 und ihre Annahmestellen:
 A (Oststadt) Drogerie Ludw. Bühler, Lachnerstraße 14,
 B (Stadtteil Mühlburg) Drogerie Wilm. Hofmeister, Philippstraße 14, C (Südstadt) Weißwaren-Geschäft Karl Holzschuh, Werderstr. 48 nehmen

Spar- und Giroeinlagen

unter günstigster Verzinsung an. Die Hereinnahme von Spar- und Giroeulden durch obige Annahmestellen erfolgt unter der gleichen Bedingung wie bei der Sparkasse

Stadt. Sparkassenamt

Börsenberatung
 sachlich, gewissenhaft, durch langjährig erfahrenen Berliner Börsenfachmann bei maß. Gewinnbeteiligung.
 Jos. Cassel, Börsenremisier, Berlin-Neukölln, Emserstr. 62

Max LINDENLAUB
 Kürschnermeister
 Karlsruhe / Kaiserstr. 191
 Telefon 1714

Pelz-Mäntel - Jacken - Kragen - Besätze und Felle

Größte Auswahl
 Eigene Werkstätte

Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des „Karlsruh. Tagblatts“

Das Bankhaus Veit L. Homburger
 Karlsruhe
 Telefon: Ortsverkehr: 35, 36, 4391, 4392, Fernverkehr: 4393, 4394, 4395, besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Berliner Börsenbesucher
 übernimmt die Beratung von Kunden. In gegebenen Fällen Drahtnachrichten Ausführung der Aufträge erfolgt durch gutfundiertes altes Privatbankhaus. — Anfragen an Erwin Simmel, Berlin-Pankow, Berlinerstraße Nr. 94.

Jetzt ist die Zeit, Ihre Zentral-Heizung nachsehen zu lassen
E. Schmidt & Kons.
 Hebelstr. 3, Tel. 6441.

Überlegen Sie mal!
 Gute Seifen kosten 60 Pfg. und mehr,
Lasan-Seife
 die unbedingt sichere, milde Teintpflegerin, die auch sofort und sicher Sommersprossen und andere Unreinheiten beseitigt, kostet auch 60 Pfg. bei Hof-, Internat., Karl-Apoth. u. Drogerie Roth.
Was kaufen Sie nun?